

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum und Inhalt und Regenerungsbeitrag Wiesbaden 10 Pf., von aufwärts 20 Pf. Im Kleinhandel: Die Zeile über deren Raum und Inhalt Wiesbaden 60 Pf., von aufwärts 100 Pf. Rabatt nach abgemessenen Text. Für Aufnahme der Anzeigen am bestimmten Tage und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

Wiesbadener

Bezugspreis: In Wiesbaden 10 Pf. und 10 Pf. gebogen monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80, halbjährlich 3.60, jährlich 7.20. Auswärts 60 Pf., vierteljährlich 1.80, halbjährlich 3.60, jährlich 7.20. Die General-Anzeigen werden täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.



General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: Festerstunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenspiegel.

Preis pro Nummer 199 u. 819.

Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8.

Druckstunden 5 bis 7 Uhr.

Nr. 43. Samstag, den 20. Februar 1909. 24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 20 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

„Zeppelin I“ im Kaisermandover.
Berlin, 20. Febr. Die Aufstiege des Zeppelins I werden Mitte März ihren Anfang nehmen. Das neue Luftschiff soll bei den Kaisermandover Verwendung finden.

Beim Kodeln verunglückt.
Erdam, 20. Febr. Der 24jährige Student Hochstet verunglückte beim Kodeln. Er prallte bei der Hinabfahrt vom Drahtseil-Berge mit voller Gewalt gegen einen Baumstamm, so daß er bewußtlos liegen blieb. Im Krankenhaus wurden außer einer Gehirnverletzung schwere innere Verletzungen festgestellt. Eine sofort vorgenommene Operation verlief gut. Trotzdem besteht Lebensgefahr.

Die Barfaval fliegt.
Bitterfeld, 20. Febr. Der Barfavalballon III flog gestern vormittag 11 Uhr bei nebligem Wetter und bei einer Windstärke von 5-8 Meter per Sekunde auf, entzündete aber bald den Boden der Zuschauer, da in 200 Meter Höhe Feuer herrschte. Die Rückfahrt gestaltete sich schwierig. Als das Schiff sich in der Gegend der spanische Oberst Wieders befand, wurde es von der spanischen Regierung beschlagnahmt, einige Motorluftschiffe angelaufen. Oberst Wieders und ein Sachverständiger des Madrider Luftschiffbauatellens befanden sich zurzeit auf einer Studienreise, um verschiedene Ballonsysteme kennen zu lernen.

Stiftung.
Stuttgart, 20. Febr. Der im Juli v. J. in München verstorbene Architekt Spieler von Wengen im Allgäu, hat die Baugesellschaft in Stuttgart zur Universitätsstiftung eingesetzt. Die Stiftungssumme beträgt über 60 000 M. Es soll damit eine Spieler-Stiftung errichtet werden, aus deren Erträgen die bedürftigen und tüchtigen Schüler an der Baugesellschaft durch Stipendien unterstützt werden sollen.

Das freudige Ereignis.
Rom, 20. Febr. Königin Elena sieht im Sommer einem freudigen Ereignis entgegen.

Vermittlung zwischen Österreich und Serbien.
Paris, 20. Febr. Dem „Matin“ wird aus London telegraphiert, daß die Lage auf dem Balkan die Diplomatie neuerdings mit Befürchtungen erfüllt. Die französische und die englische Regierung würden die Möglichkeit einer Intervention betreffs Vermittlungen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien ins Auge fassen.

Rund um den Sprudel.

Wiesbadener Streifzüge.

Seine Durchlaucht verläßt die misserabelsten Zeiten. Seine tolle Herrschaft steht im Zenith. Am Montag — Faschingsdienstag — Acher-mittwoch! Das ist die Höhe der frühlichen Zeit. Da soll es vorzukommen, daß der Vater das Ober- und die Mutter das Unterbrett versetzt, um „mischen“ zu können. Da soll es sogar vorkommen, daß Wunder geschehen und die Stumm- und Taubstummen reden. Und wäre es auch nur in Zeichen und Gebärden. Wie kürzlich im Wiesbadener Taubstummenklub „Kassovia“, wo man gewöhnlich ein närrisches Komitee aufgestellt hat, um dem Prinzen Karneval zu hulden. Das ist die Heiligkeit des Lebens, der auch die unglücklichen Kinder des Lebens auf Stunden hin- und hergeschleppt werden.

Der in diesen Tagen über die Straßen geht, der den letzten Resten gewaltiger Schlachten anwohnt, und wenn die ganze Welt „Wurzi“ mit Seuerfisch ist, dem-foch der Fasching über- und entgegen. Der Fremdling aber lernt Groß- und Klein und die weite Umgebung, von den heimischen Werten bis in den Taunus hinein vor- und durch die lustigen Konzepte kennen. In Wiesbadener Bräunbrunnen, Kassamiehl, warmes Süßholz- und Kesselp-Beitungs- und die „Wurzi“ wird morgen herauskom- men. Da muß denn alles Revue passieren, was in abgelaufenen Jahre in der Kommune gesin- net wurde und die künftigen Lieber, Oben und Unten, frei nach Philipp Reim fällen die Spal- ten. Wer aber meint, unsere Gegend genau zu kennen, der lasse sich durch den fideles Kar- nevalisten a. D. J. Christian Mädel- und nachfolgenden Unterricht erteilen über die Sage von Stanzscheer, Etrennum, Kloppeum, Sum- mersch, Schwalben-Langbach, Nidrich-Rodbach

Die Wünschelrute.

Landrat von Hilar hat im deutschen Land- wirtschaftsrat in Gegenwart des Kaisers das er- lösende Wort gesprochen. Er schilderte seine Tä- tigkeit und seine Erfolge mit der Wünschelrute bei der Brunnenfindung in Südwestafrika und sprach mit dichterischem Worte: „Die Rute schlägt, es ist die Quelle“. Daß der Reichstanzler und der Reichsfinanzminister in ihren Räten um die Auffindung der Finanzquelle im Reich mit- kommen können auf die Rute des Herrn von Hilar schauen, ist wohl begreiflich. Auch sie senken ihre Wünschelrute, die in diesem Falle natürlich nach Steuerquellen sucht und deshalb als Steuerwünschelrute bezeichnet werden kann, nach allen Seiten. In jüngster Zeit hat Fürst Bülow sein Glück nun auf einem Gebiete versucht, das nach den Darstellungen des Herrn von Roddieski als eine unerschöpfliche Kasse angesehen werden mußte, doch es geschah ein Wunder, die Rute senkte sich und jetzt hofft man eine Quelle gefun- den zu haben. Im Kreise des deutschen Land- wirtschaftsrates sondierte der Reichstanzler das Feld und führte, wie schon kurz gemeldet, aus, daß die finanzielle Vereinfachung neben der mili- tärischen erforderlich sei, um den Frieden des Rei- ches zu sichern und gegen alle Wechselfälle sicher zu stellen. Die Landwirtschaft solle bedenken, wie sehr gerade sie unter unseren schlechten Kreditverhältnissen im Reich und Staat zu lei- den habe, welchen Nachteil ihr die uns aufgedrun- gene Diskontpolitik gebracht habe. Die Haupt- aufgaben, die großen Aufgaben, die sich die deutsche Landwirtschaft gestellt hat — zu er- innern sei an die Entschuldigungsfrage, an die so hochwichtige innere Kolonisation, an eine planmäßige Arbeiteransiedlung — stehen und fallen, das sei seine feste Überzeugung, mit der Reichsfinanzreform. Deshalb nehme er bestimmt an, daß die Landwirtschaft in dieser Ehren- und Ehrentage des Reiches im eigenen Interesse und im Interesse der Allgemeinheit, im Interesse unseres Deutschen Vaterlandes nicht verjagen werde.

Als der Bundesrat seine Vorschläge zur Reichsfinanzreform einbrachte, war er sich wohl bewußt, daß er auf allgemeine Zustimmung hoffen nicht zu rechnen habe, daß einzelne Projekte recht, einzelne links nicht gefallen würden. Aber wir sollen aus der Geschichte lernen. Große Reiche sind zugrunde gegangen an der Unfähigkeit, ihre Finanzen zu ordnen. Insbe- sondere ist unser altes Deutsches Reich zugrunde gegangen an Unordnung und mangelnder Opfer- willigkeit, die eine Ordnung unseres Finanzwe- sens bereiteten in derselben Zeit, wo England und Frankreich sich zu geordneten Finanzen und damit zu starken Staatswesen durchdrangen. Wir sind geistlos noch in der Lage, aus der ganzen Misere glatt und blicklos herauszukommen, wenn wir nur wollen, wenn wir uns so zusam- menfinden, wie die Größe der Aufgabe es un-

bedingt erfordert. Von der Lösung der Finanz- reform hängt die Ehre, die Wohlfahrt, die Macht und die Sicherheit des Landes ab.

Da der Reichstanzler mit seinen Ausführun- gen lebhafteste Zustimmung fand, so kann der Ho- rizont als geklärt gelten. Dem Fürsten Bülow waren die Wege bereits durch den Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrates, Grafen Schwerin-Löwitz gebahnt. Wir Landwirte wissen, so jagte er, daß das Zustandekommen der Reichs- finanzreform nicht nur im nationalen, sondern auch im wirtschaftlichen Interesse des Landes eine unbedingte Notwendigkeit ist. Kaum in ir- gend einem anderen Land dürfte man von der absoluten, unerlässlichen Notwendigkeit einer durchgreifenden Befestigung unserer Reichsfinan- zen so durchdrungen sein als in der Landwirt- schaft. Wir Landwirte wollen auch nicht zu den- jenigen gehören, die sagen: „Bezahlt muß wer- den, aber nur die anderen sollen zahlen.“ Wir wollen unser Glas Bier und Zigarre so gut ver- steuern wie die anderen, denn die Landwirte sind ja auch Biertrinker und Raucher, so gut wie andere Menschen. Wir wollen auch unser Ein- kommen und unseren Besitz verteidigen so gut wie andere, wenn man auch über die Form ver- schiedener Meinung sein kann. Aber wir müssen uns noch dagegen wehren, daß von allen ge- werblichen Erzeugnissen immer nur gerade die- jenigen schmerzlos als Steuerquellen heran- gezogen werden, auf welche sich unter ganzer landesökonomischer Fortschritt stützt. Denn eine schonende Behandlung, wie wir sie für die Jüder- fabrikation und das Brennergewerbe verlangen müssen, liegt nicht nur im landwirtschaftlichen, sondern nicht minder, wie immer wieder gesagt werden muß, im nationalen Interesse des ganzen Landes. Möchte doch der Finanzpolitiker des Reiches der gleiche Erfolg beschreiben sein wie in der Land- wirtschaftspolitik, der gleiche Erfolg der Bewahrung des Reichs vor einem, in seinen Folgen ganz unabsehbaren schweren Schaden! Möge das neue Deutsche Reich nicht dormalen, wie das alte römische, an den Latifundien, aber auch nicht, wie das alte Deutsche Reich — an Un- einigkeit und mangelnder Opferwilligkeit zu- grunde gehen — Mangel an Opferwilligkeit zur dauernden Tragung der Lasten, ohne welche sich nun einmal die Weltmachtstellung eines moder- nen Staates nicht mehr aufrechterhalten läßt. Wenn er Schwärzlicher wäre, würde er sagen: Manche Reichen denken darauf, daß wir uns be- reits auf diesem absteigenden Wege befinden. Aber er denke, wir wollen die Zukunft nicht sinken lassen — die Zukunft, daß unser Volk doch am Ende die Wege noch finden wird, sich nicht nur seine militärische, sondern auch seine finanzielle und wirtschaftliche Rüstung zu wahren.

Die Stellungnahme des Deutschen Land- wirtschaftsrates kann ihren Eindruck im Reich und namentlich auf dem Lande nicht verhehlen. Wenn man in den Ausführungen der Redner zu-

nächst auch nur noch die Wünschelrute sieht, so hat diese sich doch so erheblich und deutlich ge- senkt, daß die Quelle nunmehr zu finden sein wird. Fürst Bülow konnte zuversichtlich ausprä- chen, daß er sein schweres Amt vielleicht noch län- ger führen werde als seine Gegner hoffen. Daraus ist zu entnehmen, daß der Kanzler sich in voller Einmütigkeit mit dem Träger der Krone befindet.

Eine Vertändigung mit dem Vlod ist, wie wir aus bestunterrichteten politischen Kreisen hören, so gut wie erreicht. Die Fraktionen heb- ten am Mittwoch und Donnerstag Sitzungen ab, in denen über die Grundzüge des Uebereinkom- mens Bericht erstattet wurde. Obwohl die ver- hängten Regierungen nach wie vor an der Nach- schlaube festhalten, unterliegt es keinem Zwei- fel, daß man sich schließlich auf eine erweiterte Erbfallsteuer als Ersatz für die Nachschlaube einigen wird. Eine Reichsvermögenssteuer gilt in jeder Gestalt als völlig aussichtslos, da na- mentlich die größten Bundesstaaten sie mit al- ler Entschiedenheit ablehnen werden. Nach allen Mäßen und Reglungen dürfen von Bülow und Sadow noch in einigen Monaten mit Landrat von Hilar sagen können: „Wir bringen dir ein Hoch du gute, du vielgeschmähte Wünschelrute!“

Rundschau.

Der Etat für Südwest.

Die Budgetkommission des Reichstags legte die Beratung des Etats für Südwestafrika fort. Für Veräußerung der Polizei in den Diamantfeldern sind 200 000 M. mehr einzustellen. Es wird eine Aenderung in der Gliederung der Polizei ge- wünscht. Besonders sollen landesständige Leute angeworben werden. Dies letztere erkennt auch die Kolonialverwaltung an; aber die militärische Gliederung sei vor der Hand nicht zu entbeh- ren, auch eine Verminderung der Zahl der Po- lizeioffiziere sei nicht angängig, trotz der Ver- minderung der Polizeiforderungen, da es sich um Veräußerung großer Gebiete handle. Für den Lazarettbetrieb sind 220 000 M. eingestellt; da- von werden 82 000 M. getrichen, ebenso 40 000 M. bei dem Titel: Die Unterhaltung und Ergänzung des lebenden Inventars, obgleich diese Position gegen das Vorjahr schon um 68 000 M. auf 400 000 M. gekürzt worden war. Von mehreren Seiten wird die Höhe des Aufwandes für Dienst- reisen, Umzugskosten und Ausstattungsgegen- stände zu Unlaubbefürchten (480 000 M.) bemängelt. Auch diese Position ist schon mit Rücksicht auf die für das Jahre 1909 festgesetzte verminderte Zahl der Polizeimannschaft um 127 000 M. ermäßigt worden. Von einer weiteren Ermäßigung wird nach längerer Verprechung Abstand genommen. Die für Jahresgehälter eingehenderer Haupt- linge eingestellte Summe von 2500 M. wird um 5800 M. erhöht. Es entspricht das der englischen

wird der Prinz mit seinen Junkengardisten und den Ministern des Kaiserthums Umzug halten, um am Faschingsdienstag höchstsehr eine Parade seiner Leibgarde auf der Kaiserliche zu Ehren des 25jährigen Regimentsjubiläums abzunehmen.

Im Wiesbadener Kurhaus wird in diesen der letzte große Maskenball die Scharen seiner Ge- treuen versammeln. Auch trotz der berechtigten Antipathie unseres Auditoriums gegen die über- hand nehmenden — „Freierger“ von denen kein Unternehmen auf die Dauer leben kann.

Der letzte Groch! Noch einmal blüht es auf in knisternden Feuerzungen von schwarzer Seide umrahmt, noch einmal rauchend blühende Ro- den und reizende Dessous, noch einmal schwebt der Pierrot seiner Pierrette, der Schwarze- fräule unterm Domino seiner Carmencita oder Darlefinette „ewige Liebe“. Noch einmal —! Dann dämmert der Acher-mittwoch herein. Die Höhe des Faschings ist überschritten. Wir stei- gen talwärts. Arm in Arm mit dem Früh- ling!

Till vom Taunus.

Was das Kurhaus bringt.

Humoristischer Abend. — Unter Abend.

Zu ersterem hatten zwei hier gern gefehene Gäste, Herr William Schuff und Frau Therese Schuff, Delina ihre Einladungen ergehen lassen; sie haben im großen Saal des Kurhauses ein recht zahlreiches Auditorium versammelt. Das liebenswürdige Künstlerpaar verstand es, seinen Zuhörern einige wirklich frohe Stunden zu bereiten, genau wie Herr Schuff in seiner bei- deren Anrede angelobt hatte. Gleich sein erster Vortrag: „Parodie auf die Gefangs-Pröbe in einem fischischen Gefangs-Pröbe“ entfaltete wahre Lustspiele. Auch seinen musikalischen Scherzen am Klavier sowie den famosen Variationen über das Lied „Hab'n Sie nicht den kleinen Roben gefod'n“ wurde stürmische Anerkennung zu- teil, aber die Palme gebührt den „Improvi- sationen einer dramatischen Soloplane in Ver- sen“. Herr Schuff sammelte in launigster Weise

ungefähr dreißig verschiedene Haupt- und Sprichwörter im Publikum und ließ sich dann noch einige klassische und moderne Schaufspiele zurufen, aus denen er Meisterlits „Ronna- Vanna“ zu seiner Improvisation wählte. Ge- radzu köstlich war es, wie der edle Singvial seine schneidig erwartete Ronna-Vanna unter geschickter Anwendung aller Haupt- und Sprichwörter empfing, um sie schließlich wegen eines Bildes auf der Nase der Kodelbahn zu ihrem Ranne heimzuführen. In Frau Therese Schuff hat der Herr Gemahl eine recht gezeig- te Partnerin gefunden, ihre Darbietungen: „Va- riationen über ein deutsches Volkslied“ von C. Thoma und B. Schuff, „Was sagen Sie zu mei- nem Ranne“, von diesem selben Ranne ver- sagt, und einige andere Kabarett-Lieder waren überaus wirksam. Unser Kur-Deffester unter Herrn Kapellmeister Jermers fischer Leitung hatte sich in der Auswahl der Musik-Piesen den Charakter des Abends harmonisch angepaßt.

Im kleinen, vollbesetzten Saale des Kur- hauses gab die herzogliche Hofopernsängerin Frä. Elfe Westendorf und unser Herr Paul Reckhoff vom Agl. Theater einen ihrer so beliebten Lieber- Abende. Die Klavierbegleitung hatte Herr Ugo Afferni, der bewährte Stadt-Kurkapellmeister, übernommen. Nur zuweilen ist es ein Vergnü- gen, Kritiker zu sein, ich gestehe gerne ein, mich heute in dieser angenehmen Lage befunden zu haben.

Frä. Westendorfs schöner, in allen Lagen ausgeglichener Mezzo-Sopran kam in einer Aus- wahl reizender Lieber herlich zu Gehör. Ganz besonders gelanaten „Frühlingsglaube“ von R. Mendelssohn, „Du fragst mich täglich“ von R. Meyer-Heilmund, „Spähen und Spah“ von L. Lachendacher und „Unterriech“ von Ugo Afferni zur Wiedergabe.

Im zweiten Teil des glücklich gewählten Pro- gramms wurde Herr Reckhoff als Partner Frä. Westendorfs jubelnd begrüßt. Die beiden Künstler boten in fünf überaus reizvollen Du- etten von C. Gildach, L. Holländer und B. Berger Meisterliches in Bezug auf Vortrag und musika- lischer Durcharbeitung. Die in ihrer Art so ver-

Methoden, die Hauptlinge zu verpflichten. Bei weiteren Titeln werden kleine Abstände gemacht.
Von einer Seite wird der Bau einer Bahn empfohlen, die den Süden mit dem Norden verbinden soll, um auf diese Weise nach mehr Truppen zurückziehen zu können. Der Staatssekretär weist den Gedanken zurück, daß der Bahnbau den gewünschten Erfolg haben werde; die wirtschaftliche Seite sei maßgebend, die Kosten würden 40 Millionen betragen, die sich nicht rentieren könnten. Man würde dadurch den Etat unnötig belasten und die Kolonialpolitik unpopulär machen. Oberleutnant v. Störff ist von der Notwendigkeit, die Bahn Windhuk-Reetmanshoop in absehbarer Zeit zu bauen, überzeugt. Eine weitere Verminderung der Truppen — jetzt sind es 2431 Mann — sei nicht angängig. Herr v. Störff gibt eingehende Auskunft über die Notwendigkeit der zurückbleibenden Truppen und ihre Unterbringung. Eine Subkommission soll die gesamten Verhältnisse der Militärverwaltung prüfen. Der für den Betrieb der Linie Lüderichsbucht-Reetmanshoop eingestellte Betrag von 250 000 M. wird um 150 000 M. gekürzt.

Witte und die Revolutionäre.

Der frühere russische Ministerpräsident, Graf Witte hatte sich bereits vor dem „Geheimrat“ verantwortet. Er gab die Erklärung ab, daß er sich zwar völlig ungeschuldig fühle, weil die Konstitution vom Jahre 1905 durchaus ernst genommen und als Ministerpräsident für sich in vollem Umfange das Recht beansprucht habe, auch mit revolutionären und radikalen Politikern zu verhandeln, um der Revolution ein Ende zu bereiten; er müsse es aber ablehnen, irgend welches Material für seine Anschuldigung vor dem Tribunal anzuführen. Er erklärte, er fürchte sich nicht, verhaftet und vor ein öffentliches Gericht gestellt zu werden, wo er den Nachweis führen werde, daß er ehrlich und einwandfrei gehandelt habe. Der Beweis eines reinen Bewusstseins sei schon die Tatsache, daß er sich augenblicklich in Petersburg aufhalte und nicht in das Ausland begeben habe. Diese plötzliche Änderung in der Stellungnahme des Grafen Witte war für die Reaktionäre so überraschend, daß die Verfolgung Wittes plötzlich eingestellt wurde, weil man befürchtete, er würde Entschuldigungen machen, die das peinlichste Aufsehen erregen könnten. Man vermutet, daß Graf Witte seinen Standpunkt auf Anraten seiner russischen und besonders ausländischen Freunde geändert hat, die eine Repression gegen ihn dazu benutzen würden, um der Unterdrückung russischer Anleihen im Ausland wie überhaupt den russischen Finanzoperationen künftighin Schwierigkeiten in den Weg zu legen.

Graf Witte erklärte ferner dem Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ in Petersburg gegenüber den über ihn kühnsten Gerüchten wegen Verbindung mit den Revolutionären und seiner Herabsetzung zur gerichtslosen Verantwortung, er stelle sich zu ihnen wie zu den Gesprächen mit den russischen und russischen Freunden und wundert sich, daß man in Westeuropa solchen Gerüchten überhaupt irgendwelche Beachtung schenkt.

Zar Ferdinand in Wien.

Ferdinand von Bulgarien hat sich in Wien in strengem Inognito aufgehalten. Er war mit keinerlei offiziellen Wiener Persönlichkeiten in Verkehr getreten. Die Verleumdung, war ein Verkehr mit dem offiziellen Wien auch nicht geplant. König Ferdinand wird dann nach Sofia abreisen. Die Nachrichten von dort besagen, daß sich in Bulgarien die Unzufriedenheit und die Ungeheuer mit dem schleppenden Gang der bulgarisch-türkischen Verhandlungen andauernd steigern.

Eine inzwischen von Sofia aus verbreitete Meldung, daß Rußland, Frankreich und England Bulgarien als Königreich anerkannt hätten, und daß, wie andere auswärtige Meldungen dazu besagen, die Anerkennung Deutschlands und Österreichs bevorstehe, muß auf starke Zweifel stoßen, weil für diese Anerkennung durch die Mächte, die von Bulgarien allerdings sehr stark bedrängt wird, die notwendige Voraussetzung einer Verständigung Bulgariens mit der Türkei noch fehlt. Erst wenn diese erfolgt ist, wird es zur Anerkennung kommen, und man muß besonders annehmen, daß Deutschland und Österreich abwarten werden, bis Bulgarien seiner Verpflichtungen gegen

die widerrechtlich besetzten Orientbahnen und gegen die türkischen Staatsgläubiger, denen der bisherige ostrommelische Tribut zuzieht, in irgend einer Form nachkommt. Das ist die Auffassung in den Kreisen auswärtiger Diplomaten in Berlin, auch solcher, die den bulgarischen Wünschen grundsätzlich genügt sind. In diesen Kreisen meint man, daß das Gerücht von der angeblich schon erfolgten Anerkennung Bulgariens als Königreich durch Frankreich, Rußland und England wahrscheinlich auf die Tatsache zurückzuführen sei, daß Ferdinand von Bulgarien, wie bereits mitgeteilt, vom russischen Hofe die Zusage erlangt hat, daß er während seines Aufenthaltes in Petersburg aus Anlaß der Beerdigung des Großfürsten Wladimir persönlich in Frage des Zeremoniells und der Rangordnung als bulgarischer Zar behandelt werden soll. Das ist etwas anderes als die völkerrechtliche Anerkennung.

König Leopold auf Reisen.

König Leopold von Belgien wird im Mai d. J. über Berlin nach Rußland reisen, dem Garten in Peterhof einen Besuch abstatten, Petersburg und Moskau besichtigen und die sibirische Eisenbahn benutzen, um die Wodensächte Sibiriens zu studieren. Möglicherweise will König Leopold sogar von Wladivostok aus einen Abstecher nach Japan unternehmen. Die Rückreise soll ebenfalls über Sibirien stattfinden. Schließlich soll es in der Absicht des Königs liegen, die sehenswerten Punkte des Kaukasus in Augenschein zu nehmen.

Deutscher Reichstag.

211. Sitzung vom 19. Februar.

Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung des Antrages Abrecht und Genossen betreffend Regelung des

Vertrags-Verhältnisses

zwischen ländlichen Arbeitern sowie Gesinde und ihren Arbeitgebern.

Abg. Arendt (Konf.) tritt dem Antrage entgegen, der im Wesentlichen doch nur bezwecke, Unzufriedenheit zu säen. Nicht die schlechte Lage der Landarbeiter sei die Ursache der

Landflucht,

sondern vielmehr die Vergnügungssucht der Abwandernden.

Abg. Jubeil (Sog.) betont, daß man den Landarbeitern die einfachsten Menschenrechte verweigere. In den Kontrakten stehe immer nur von Rechten der Arbeitgeber aber nicht von denen der Arbeiter. Diese hätten also nicht nur das Recht, sondern geradezu die Pflicht, solche gegen die guten Sitten verstoßenden Kontrakte zu brechen.

Abg. Bindewald (Ksp.) meint, Herr Jubeil sollte doch nicht über ländliche Arbeitsverhältnisse reden, er habe doch von diesen keine Ahnung.

Abg. Werner (Ksp.) bemerkt, das Schimpfen des Herrn Jubeil mache seinen Freunden keine

Sorge.
Die Abg. Jubeil und Stadthagen (Sog.) empfehlen nochmals den Antrag. Damit schließt die Diskussion, worauf noch zahlreiche persönliche Bemerkungen folgen. In deren Verlauf wird der Abg. Werner wegen beleidigender Worte gegenüber dem Abg. Jubeil zweimal vom Vizepräsidenten Kampf zur Ordnung gerufen. — Darauf erfolgt über den Antrag auf Überweisung des Antrages Abrecht an eine Kommission namentliche Abstimmung. Diese ergibt Annahme des Überweisungsantrages mit 200 gegen 106 Stimmen.

Es folgt die Beratung eines vom Abg. Brandts und Genossen (Pol.) beantragten

Freiheit des Grundeigentums-Erwerbs.

Geheimnisses betreffend die

Abg. von Dziembowski (Pol.) empfiehlt den Geheimnis-Antrag. Daß es Eigentums-Befreiungen aus solchen Gründen geben könne, sei wohl richtig, aber aus rein persönlichen Gründen jemand den Grundeigentums-Erwerb zu verweigern oder ihm die Errichtung einer Wohnstätte auf seinem Grund und Boden zu verbieten, beispielsweise bloß deshalb, weil er ein

Polen sei, sei nicht angängig. Die direkte Veranlassung zu dem Antrage sei das bekannte legislative Vorgehen gegen die Polen in Preußen.

Abg. Graf Trautmann (Zentr.): Wir stehen alle diesem Antragsentwurf gegenüber auf dem Standpunkte des Rechts, der Gerechtigkeit und des allgemeinen Wohlfahrts. Das Eigentumsrecht, das unüberleiblich sein sollte, wird von der preussischen Antragsentwurf schwer verletzt. (Sehr wahr! im Zentrum.) Die preussischen Beschränkungen erfolgten nicht aus unter Umständen berechtigten sachlichen Rücksichten, sondern aus persönlichen, aus politischen Gründen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Deshalb begrüßen wir den vorliegenden Gesetzesentwurf! Bravo! beim Zentrum und Polen.)

Abg. Stadthagen (Sog.) legt ausführlich dar, es sei ganz unzweifelhaft, daß die ganze

Anhebungs-Gesetzgebung in Preußen

insoweit sie Eigentums-Befreiungen zum Ziele gehabt habe, gegen das Reichsrecht verstoße. Der vorliegende Antrag habe daher volle Berechtigung. Die Eigentums-Erwerbung durch Enteignung der Polen sei nichts anderes als gemeiner Diebstahl auf Grund des Gesetzes.

Abg. Gothein (Frei. Vg.) ist der Ansicht, daß diese Enteignungspolitik tatsächlich gegen das Reichsrecht verstoße. Wer es mit meine mit dem Reich, werde wünschen müssen, daß wir mit unseren polnisch lebenden Mitbürgern in Frieden leben. Deshalb würden seine sämtlichen politischen Freunde aus beiden Fraktionen diesen Antrag aufnehmen. (Bravo!)

Nächste Sitzung Mittwoch: Etat des Rechnungshofes, 2. Lesung der Dampfer-Subventionen-Vorlage.

Schluß nach 5¼ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 19. Februar.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildet die dritte Lesung des katholischen Pfarrerbefreiungs-Gesetzes.

Stichel (Pol.) belämpft nochmals die

Schmerzhaftigkeit

für katholische Pfarrer. Ministerialdirektor von Chappuis tritt, die Vorlage unverändert anzunehmen.

Hoffmann (Sog.) erklärte: In meine Partei ist von einer Reihe von

Pfarrern aus dem Rheinland

ein Brief gerichtet worden, in dem wir als die Partei der Rechtlosen und Unterdrückten gebeten werden, für die Aufhebung der Schranken des niederen Klerus einzutreten (Heiterkeit), da sich das Zentrum hinter den Bischöfen verberge, die keine bessere Befreiung der Geistlichen wollen. Wir werden in dem Schreiben gebeten, der Zentrumspartei ihre Pflicht vorzubehalten im Namen der Humanität. (Heiterkeit.) Das Zentrum ist trotz des Bloßes noch eine mächtige Partei, denn wenn der Bloß einmal nicht pariert, dann heißt es: Kinder seid artig, sonst kommt

Der schwarze Mann.

(Große Heiterkeit.) Wir verlangen Trennung von Staat und Kirche. Wir predigen das Evangelium der Menschlichkeit.

Kaufmann (Zentrum): Wenn die von dem Redner erwähnten Geistlichen sich wirklich an seine Partei wenden, so täten sie einen gründlichen Mißgriff. Wir halten eine

Trennung von Staat und Kirche

nicht für richtig. Nach unserer Auffassung sollen sie sich gegenseitig unterstützen und fördern. (Beifall im Zentrum.)

Nach weiteren kurzen Bemerkungen Friedbergs (Rail.) wurde die Vorlage unverändert angenommen.

Das Haus ging sodann zur zweiten Lesung des Geheimnisses betreffend die Vereinfachung von Mitteln zu Dienstleistungen-Befreiungen, und zwar der

Kollekte zum Einkommensteuergesetz

und zum Ergänzungsteuergesetz, ferner des Entwurfs des Gesellschaftsteuergesetzes und des sogenannten Einkommenssteuergesetzes.

Hennigs-Rechlin (Konf.): Wir sind immer für eine dauernde Deduktion der Befreiungsvorlagen eingetreten. Gegen die

Erhöhung der Stempelsteuern haben wir Bedenken. Wir halten es für einen großen Fortschritt, daß mit den Zuschlägen bis zu 1200 M. heruntergegangen wurde, denn wir halten prinzipiell an dem Standpunkte fest, daß diejenigen, die den Nutzen von den Staatsleistungen haben, auch zu den Lasten beitragen müssen. Die Worte des Reichstagslers auf dem deutschen Landwirtschaftsrat über die Nachschüsse bedeuteten für die Konservativen eine bittere Pille. Er betonte aber, daß unsere Stellungnahme sich nur gegen die Auffassung äußere, daß der Nachschuß nicht gegen seine Stellung als Ministerpräsident richtet. Jedenfalls werden wir ernstlich mitarbeiten, um neue Steuerentwürfe zu erfinden, die unbedingt nötig sind (Beifall rechts.)

Reil (Rail.): Nur mit schwerem Herzen haben wir den Steuerzuschlägen bis zu Einkommen von 1200 M. zugestimmt. Eine höhere

Bestimmung der Gesellschaften

mit beschränkter Haftung halten wir für unangebracht. Eine Ablehnung der Nachschüsse werden wir bedauern. Der Resolution betr. Erhöhung der Stempelabgaben stimmen wir zu.

Finanzminister Herr. v. Rheinbaben erklärte: Die Staatsregierung ist den Parteien dankbar für ihre einmütigen Zusammenarbeiten in der Kommission. Die Regierung mußte auf eine dauernde Deduktion bedacht sein. Wir haben uns mit der vorläufigen Regelung auf drei Jahre einverstanden erklärt. Den Vorschlag der Nationalliberalen, die Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung rückgängig zu machen, halte ich aus finanziellen Gründen nicht für zweckmäßig. Dem Antrage Hennigs, der den Satz für die Besteuerung der G. m. b. H. herabsetzen will, wird die Regierung beistimmen.

Das Kinderprivileg.

Das von der Kommission erheblich erweitert wird, bedeutet einen wertvollen sozialen Fortschritt; obwohl vielfache Gründe dafür sprachen, daß auch für 1905 ein Zuschlag erhoben werden wird, so halte ich doch Ideal an dem Kompromiß der Kommission fest. Ich hoffe, daß es ihrer einmütigen Arbeit gelingen wird, die Vorlage bald in den Hofen zu bringen, damit die Beamten dasjenige erhalten, worauf sie schon lange warten. (Beifall.)

Herr. v. Fiedlis (Frei.): Wir halten eine organische Neuordnung des ganzen Steuerwesens für notwendig. Eine stärkere Belastung der Einkommensteuer werden wir nicht umgehen können. Wenn die Reichsfinanz-Reform nicht auf der Grundlage der verbündeten Regierungen angenommen wird, dann bedeutet das für Preußen eine stärkere Heranziehung der direkten Steuern. Wir halten daran fest, daß bei der Regelung unseres Steuerwesens namentlich die ärmeren Schichten herangezogen werden. (Beifall.)

Schilling (Frei. Vg.) erbittet Annahme der freisinnigen Anträge, nach welchen die Einkommen von 1200 bis 3000 M. von Steuerzuschlägen frei bleiben und ferner Gesellschaften m. b. H. nur mit denselben Zuschlägen wie die physischen Personen belastet werden sollen.

Switala (Pol.) erklärt: Die Polen werden gegen die Vorlage stimmen, aber für den sozialdemokratischen Antrag, der eine stärkere Heranziehung der höheren Stufen bezweckt.

Rachide (Frei. Vg.) empfiehlt gleichfalls Annahme des freisinnigen Antrages, nach welchem die

Einkommensteuern von 1200 bis 3000 M.

zu Zuschlägen freibleiben sollen; was die Reichsfinanz-Reform betrifft, so muß von Reichswegen der Besitz stärker herangezogen werden. Es ist absolut unmöglich, das Ziel allein durch indirekte Steuern zu erreichen.

Sirich (Sog.) Wir werden dem Kompromiß nicht zustimmen, zumal die Kompromiß-Beschlüsse eine wesentliche Verschlechterung der Regierungen-Vorlage bedeuten. Wir bitten um Annahme unseres Antrages, wonach die Deklarationspflicht der Arbeitgeber über das Einkommen der Arbeiter wesentlich eingeschränkt werden soll.

Darauf wird die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr vertagt; außerdem Landwirtschafts-Etat.

chiedenen Stimmen pöbten sich harmonisch einander an. Des weiteren folgten weitere Vorträge von Herrn Reichs, in denen die ganze charmante Eigenart seines Humors zündend zur Geltung kam. In der Rosenlaube am Rhein von Dargert, „Amazons-Ballade“ von Wollendorf, „Kübe“ von Dargert, „Reichlicher Tee“ von Dargert, „Dallata“ von Wollendorf, „Modisch“ von Dargert, „Ding“ von Dargert waren insgesamt kleine Kabarettstücke, mit denen der Sänger stürmischen Beifall erntete.

Zum Schluß gab er noch einige trefflich vorgelegte Gedichte von Sommerdörff zum Besten. Mit herrlichen Blumensträußen und einem prachtvollen Vorbeifahren für Herrn Reichs, sowie nicht minderwundersamen Applaus für beide Künstler dankten die zahlreichen Zuhörer für den gemächlichen Abend.

Schönheiten des Harems.

Die Könige und Fürsten, die der Schah von Persien zu seinen Freunden zählt, werden in der nächsten Zeit ein überraschendes Geschenk entgegennehmen können: der Schah hat ein Album herstellen lassen, das aus einer reichen Sammlung photographischer Aufnahmen besteht, die allerlei von dem Leben im Harem und von der Schönheit der Erwählten des Schahs erzählen.

Als Schah Mohammed Ali Mirza den berühmten, ehestig geschiedenen Thron des Königs der Könige bestieg, galt eine seiner ersten Verordnungen der Reorganisation des Harems. Das erste war, daß alle Frauen, die im Dienste seines Vaters gestanden hatten, bis hinab zur letzten Wärtlerin, entlassen wurden, mit dem strengen Verbot, mit Beamten oder Offizieren Ehen zu schließen. Das zweite war, daß Schah Mohammed Ali Mirza eine Anzahl ihm ergebener Beamten auswählte, die die Aufgabe hatten, in allen Provinzen Persiens die schönsten jungen Frauen zum Eintritt in den Harem des neuen Schahs zu bewegen.

Aber der König der Könige begnügte sich nicht mit dem Bewußtsein, in den anmutigen Villen seines herrlichen Hofgartens die reizvollsten und lieblichsten Töchter seines Landes vereinigt zu wissen. Gleich Georges verband er mit dem Stolz des Reiches das stille Verlangen, sich um seinen Reichtum beneidet zu wissen; wo er bewunderte, sollte auch die Welt bewundern. Die alten orientalischen Traditionen verboten es ihm, seine Freunde und Gäste in das Allerheiligste seines Hofgartens einzuführen, und so entschloß er sich zu einem Ausweg, den noch kein Herrscher von Persien gefunden hatte.

Er ließ seinen Photographen rufen und führte den Eruchten mit Kamera und Stativ durch die geheimnisvollen Labyrinth des Hofgartens in jenes fageumwobene Reich, das vormals kein Fremder betreten durfte; mitten in den Chab. Chah.

Das ist der anmutige Palast aus weissen Marmor, der sich zwischen Rosenbeeten in der Mitte des Hofgartens erhebt und in dem die Ausgewählten des Königs der Könige von der Welt abgeschieden dahinleben. Hier wurde nun eine Reihe photographischer Aufnahmen gemacht, die ein lebendiges Bild geben von der zauberhaften orientalischen Pracht jener Frauengemächer und von den Reizen und der Schönheit der jungen Perserinnen, die sie bewohnen. Denn der Harem ist von Anfang an dem Schah ein Gegenstand des Stolzes und der Sorge gewesen.

Als Kuzaffer Ed-Din starb, ließ der neue Schah die Haremsgemächer neu einrichten, und mit dem üppigsten orientalischen Prunk verband sich nun ein neuerzeitlicher Komfort, wie ihn die Frauen der früheren Schahs wohl nie gekannt hatten. In jenem stillen Marmorpalaß wohnen heute 600 Frauen, die als die schönsten Perserinnen gelten. Sie kennen keine andere Lebensaufgabe, als ihre Schönheit zu pflegen und zu erhalten. Hier erziehen die Mägde der alten persischen Rasse, hier werden Feste gefeiert, hier wird getanzt und gesungen. Denn in jenen Räumen ist die Arbeit und die Mühe verboten; selbst die kleinsten Verrichtungen, selbst Stricken und

die Beschäftigung mit Handarbeiten werden den Dienerinnen überlassen.

Aber der Harem des Schahs bedeutet ungleich denen anderer orientaler Despoten keineswegs die Vielweiberei. Der Schah besitzt nur eine Gemahlin, mit der er ein Zusammenleben führt, wie es der Orient sonst nicht oft kennt. Sie ist eine Frau von seltener Bildung, spricht gleich dem Schah fließend französisch und verrät in ihrem Wesen und in ihren Wünschen alle Einflüsse galischer Kultur. Die Gemahlin des persischen Herrschers gehört in Kleidung und Lebensweise allen wechselnden Gezeiten der neuen Pariser Mode, sie hat ihre eigene Pariser Modistin, die mit Hilfe von einer Schaar französischer Gehilfinnen für die Frau des Schahs arbeitet und tagaus tagein zu tun hat, um die Toiletten ihrer hohen Herrin auf dem Stand der letzten Mode zu erhalten.

Die Gemahlin des Schahs führt den Titel Anis ed Dowleh, „Gefährtin des Königs“ und ist die Mutter des jungen Prinzen Hussein Ali Mirza, den sein Vater, im Gegensatz zu dem bisher in Persien üblichen Brauche, schon jetzt in aller Form zum Thronerben bestimmt hat.

Zick-Zack.

Unter den Tätowierten. Der amerikanische Anthropologe Sinclair hat den universellen Brauch des Tätowierens einem eingehenden Studium unterzogen, wobei es ihm gelungen ist, neue Gesichtspunkte und neue Tatsachen über diese Sitte beizubringen, die er im „American Anthropologist“ veröffentlicht. Er ist weit in der Alten und Neuen Welt gereist und hat überall die Leute auf ihre Tätowierung untersucht. Nach Sinclair sind es die Zigeuner, die in Indien, Mesopotamien, Ägypten und Arabien das Tätowieren, selbst der Reichen beibringen. Jerusalem ist die Hauptstätte für diesen Brauch, der dort mit einem armenischen Wort „Kutshi“ benannt wird. Die christlichen Pilger lassen sich dort tätowieren, und obwohl der Koran das Tätowieren verbietet, tun es Mohammedaner.

schen Pilger in Mekka und Medina dasselbe. Der Name für Pilger, Haggi, und für die Tätowierungsmarkte ist bei ihnen derselbe. Fast alles Volk im westlichen Morgenlande ist tätowiert, wie der Brauch uralte bei Semiten und Aegyptern ist, so daß Sinclair glaubt, er habe sich von hier aus weiter über die Erde verbreitet. Alle amerikanischen Marineoffiziere, die Jerusalem besuchen, lassen sich dort tätowieren. Während an die Zigeuner im Orient alle tätowiert sind, fehlt diese Verzierung bei den europäischen Zigeunern völlig. Aber unter den Kulturvölkern Europas und Amerikas ist der Brauch viel weiter verbreitet, als man gewöhnlich annimmt. Von Zigeunern, die aus der Jerusalemer Gegend herkommen, lassen sich Griechen, Italiener und schwedische mit Vorliebe tätowieren. Neunzig von hundert unter den schwedischen Seeleuten sind tätowiert. Alle englischen Seeleute sind tätowiert, und auf den britischen Konsulaten ist es Sitte, daß die Tätowierungsmarken jedes Marinen, der dort vorpflicht, in ein Buch eingetragen werden. Auch in Japan, wo die Kunst hochgeachtet ist, lassen sich oft europäische Seeleute tätowieren. Lombroso hat in seinen Schriften das Tätowieren vornehmlich als ein Charakteristikum der Verbrechern bezeichnet. Sinclair hingegen ist auf Grund seiner Forschungen zu dem Schluß gekommen, daß die Annahme des phantastischen Lombroso zu verwerfen sei.

Von der Akademie, Frankfurt a. M. Der Besuch der Akademie hat für das Winter-Semester Gesamtwahl der Besucher, Hospitanten und Gäste betragt 1450 gegen 1187 des vorigen Jahres. Semestere. Hierunter sind 277 Kaufleute, 68 Industrielle, Ingenieure, Chemiker etc. 19 Militärs und höhere Verwaltungsbeamte, 87 akademisch gebildete Verwaltungsbeamte, 123 Lehrer mit Seminarbildung, 104 Lehrenden, 22 Studierende der neueren Sprachen, 38 sonstige gelehrte Berufe (Ärzte pp.). Die Gesamtzahl der akademisch Gebildeten betragt also oder 17 Prozent. Das Winter-Semester schloß mit der am 6. März endigenden Woche.

Zur gest. Beachtung!

Die Nachdrucke, die humoristische Beilage des Wiesbadener General-Anzeigers, ist infolge der durch das Hochwasser verursachten Zugunehmungen ausbleiben, so daß die Beilage der heutigen Nummer nicht eingelegt werden konnte. Die Leser unserer Zeitung wollen dieserhalb etwas Geduld üben; die Beilage wird sofort nach Eintreffen der Zeitung eingelegt werden.

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 20. Februar.

Prinz Carneval in Wiesbaden.

Wiesbaden, 20. Februar. — Wiesbaden in den Augen. — Ein und sehr! — Nützliche Rappenfahrt. — In der Bahnhofstraße. — Wo man sich amüsiert! — Auf dem letzten Karnevalsfest.

Für die nächsten drei Tage hat Prinz Carneval die unbeschränkte Herrschaft angetreten. Wenn auch hier in Wiesbaden die Wogen des Faschings nicht so hoch gehen wie in Mainz oder der Metropole des rheinischen Carnevals, so werden doch wieder morgen und hier die Boulevards mit kleinen und großen Karnevalisten besetzt sein. Und so lange sich das karnevalistische Leben und Treiben der Faschingsübermut in gewissen Grenzen hält, wer wollte ihm dann wehren? Die Faschingsperiode hat im Auge der neuen Zeit viel von ihrer früheren Bedeutung eingebüßt. Früher war dem Humor, und zwar dem derben Humor in diesen Tagen eine große Stätte bereitet. Verbotene Komödien wurden auf öffentlichen Plätzen aufgeführt. Es wurde in jeder Hinsicht für die Erhaltung des wenig anpruchsvollen Volkes gesorgt. Das ist nun anders geworden. Aber in manchen Gegenden hat man diese Faschingsperiode noch nicht vergessen. So feiert man in Mägen alle sieben Jahre noch den Schöffleranzug, der von den Schöfflergehilfen schon Wochen lang vorher vorbereitet wird und bei dem es dann sehr lustig zugeht. In Königsdorf tragen die Fleischer einst in freudiger Stimmung eine Fleischerwurst durch die Straßen, die vorher bei festlichem Gelage verzehrt wurde. In Künzberg kennt man das Schönbartlaufen der Kessler, das mit altemodischen Tänzen verbunden ist. In Frankfurt a. M. führen die Köppler einen alten Tanz auf, während man in verschiedenen bairischen Städten humoristische Schützenfahrten veranstaltet. Der Spasmacher ist bei all diesen Festen eine Hauptperson, es sind eben Feste der Freude, bei denen es oft drunter und drüber geht, gewisse Grenzen aber selten überschritten werden.

Auch Wiesbaden hat schon glänzende Carnevalveranstaltungen gesehen. Der pomphafe Festzug vor einigen Jahren, nicht noch in aller Erinnerung. Leider hat die ungünstige wirtschaftliche Konjunktur auch dem Carneval Abbruch getan. Festenacht werden wir in diesem Jahre eine „nützliche Rappenfahrt“ haben, veranstaltet von der „Karrhalla“. Dieser Ort des Faschingshumors hat überhaupt ein reichhaltiges Programm aufgelegt. Heute abend findet im Theateraal der Hofballa der allbeliebte „Bürgermaassenball“ statt, von der Karrhalla arrangiert. Am Sonntag nachmittags um 3 Uhr wird das Kinderfahrgelände ebenfalls im Walhalla-Saal abgehalten, bei welchem eine Menge Preise zur Verfügung kommen und jedes Kind ein Carnevalshandchen erhält. Auch am Faschnacht-Dienstag wird der Lotterietag im Walhalla-Saal gefeiert. Die Schützen Scharhag veranstalten am Faschnacht-Dienstag ein großes karnevalistisches Fest in sämtlichen karnevalistischen geschmückten Lokalen der Walhalla (Hauptrestaurant, Keller und Theateraal). Von nachmittags 3 Uhr ab ist großes Kinder-Rascheln mit Preisverteilung an die schönsten Kindermoden, Kinder-Kreppel, Kleider etc. Abends 8 1/2 Uhr findet im Theateraal der große Volksmaassenball statt, welcher den Kulminationspunkt des Wiesbadener Carnevals bedeutet.

Auch die so rührige Wiesbadener Carneval-Gesellschaft, welche im Laufe der Faschings-Season einige wohlgeleitete Sitzungen abhält, wird in einer Schluss-Sitzung am Montag abend 8 Uhr im Hotel „Rhein“ Prinz Carneval den letzten diebstahligen Tribut zahlen. Das „Stala-Theater“ hat für die Faschnacht ein Spezial-Programm aufgelegt und im Anschluß an dasselbe finden Haus- und Hofball, während im Volks-Theater am Montag und Dienstag sich nochmals das frohe Treiben „auf dem Meeresgrund“ abspielen wird. Im Ratskeller ist am morgigen Sonntag dem Faschnachtstrübel entsprechendes Musikconcert und im Hotel Terminus in der Kirchgasse wird den Freunden eines „guten Stiches“ eine ganz besondere Carnevalsfreude bereit werden in der Veranstaltung carnevalistischer Konzerte an den drei folgenden Tagen. Außerdem ist im Hotel Terminus das berühmte „Salvator-Bier“ eingelegt, welches vom 1. d. M. an zum Ausverkauf gelangt und schließlich findet großer „Kaba“ in allen größeren Lokalen statt, so daß es an Gelegenheit zu Scherz und Carnevalsfreude nicht fehlen wird.

Heute abend gibt sich dort Wiesbaden ein „Kaba“ aus dem letzten diesjährigen „Kaba“-Kraut. Der besonders glanzvolle „Kaba“ wird, so sei denn allen Schönen ein „Kaba“ zugerufen mit dem Wunsche auf einen leichten Ragenjammer.

**

Zur Kaiserpaar in Wiesbaden. Wie verlautet, wird das Kaiserpaar in diesem Frühjahr einen kurzen Aufenthalt in Hamburg b. d. S. im Schloß nehmen. Von dort soll dann Anfang Mai eine Ueberfahrt nach Wiesbaden erfolgen. Genaue Daten sind den Verleumdern bis jetzt nicht mitgeteilt worden.

Lebensschau. Ein Mitglied aus einer alt-wiesbadischen Familie, die Witwe des Landgeheimrathen Wilhelm Schröder, Luise, geb. Schumann, ist am Donnerstagsvormittag im Kaiserstr. 13, im 81. Lebensjahre gestorben. Ihr Geburtsort ist Dillenburg. Sie war die Tochter des daselbst anlässlich gewesenen Landratspräsidenten Ludwig Schumann. Die

Leiche wird in Mainz eingeschifft. — In einem hiesigen Krankenhaus ist gestern vormittag der 70jährige Landwirt Christian Wiesborn aus Ballau gestorben. Sein Geburtsort ist Wiesbaden. Die Leiche wird nach dem Wohnort überführt.

Zur letzten Ruhe! Zu einer erhebenden Trauerfeier gestaltete sich die am verflochtenen Mittwoch auf dem Südfriedhofe stattgehabte Beerdigung des Hiesigens Oesterland. Die gesamte diensthabende Beamtenschaft des Hiesigens, welchem der Verstorbene über 20 Jahre in seltener Pfrichttreue seine Dienste gewidmet hatte, gab das letzte Geleit. Eine Trauerparade mit Musik und Spielleuten, gestellt vom hiesigen Arbeiter- und Militärverein und die zahlreiche Beteiligung der Mitglieder der Beamtenschaftsvereine Wiesbaden, welchen beiden der Verstorbene als Mitglied angehörte, zeigte ebenfalls, daß es auch hier galt, einen treuen Kameraden und Kollegen auf seinem letzten Wege zu begleiten. Reiche Kranzspenden wurden am Grabe des Verstorbenen von der städt. Hiesigendep. und der Beamtenschaft des Hiesigens, von seinem alten Regimente, von den Vereinen und von den Freunden des Verstorbenen niedergelegt. Besondere Erwähnung verdient die Abordnung des Fuß-Artillerie-Regiments General-Feldzeugmeister, Brandenburgisches Nr. 3 aus Mainz, bei welchem der Verstorbene eine nahezu 15jährige Dienstzeit zurückgelegt und auch den Feldzug 1870 bis 1871 mitgemacht hatte. Eine Abordnung bestehend aus 1 Oberleutnant, 2 Feldwebeln und 3 Unteroffizieren war erschienen und legte einen vom Offizierscorps gestifteten Kranz nieder.

Der Held der Schweizer. Eine Kleinigkeit ist seit zwei Tagen in unserem Festungsbezirk getroffen worden. Früher stellte man den Sarg auf zwei Holzblöcke und ließ ihn dann mittels zweier Seile in die Gruft hinab. Diese Handhabung war umständlich und unsicher. Nunmehr wird zum Herablassen der Särge ein Verankerungsapparat verwendet. Die Konstruktion ist eine äußerst einfache, zur Bedienung ist nur ein Mann nötig. Die Särge werden lautlos versenkt. Die Versuche sind zur Zufriedenheit ausgefallen, so daß weitere Apparate in Auftrag gegeben sind.

Wiesbadens Gäste. Zum Kurzgebrauch sind hier eingetroffen: Hauptmann von Kossainz-Oberode (Hotel Bellevue); Freiherr von Paesle-Danzig (Hotel Vier Jahreszeiten); Kap.-Leutn. Freiherr von Granch-Berlin (Hotel Vier Jahreszeiten); Gen.-Leutn. von Reichenau-Düsseldorf (Hotel Vier Jahreszeiten); Graf Blumenthal, Adjutant des Prinzen Carl Friedrich, im Kgl. Schloß.

Stechbriefe wurden erlassen gegen: Prostituierte Wwe. Dümmerling, geb. Hochelant, wegen Unfugentheilung, begangen in Wiesbaden. — Postler Dominikus Dummel, wegen Betrugs und Diebstahls, begangen in Wiesbaden. — Tagelöhner Karl Friedrich Emil Wilhelm Becker aus Viersbach, wegen Unterschlagung, begangen in Wiesbaden. — Das am 25. Januar 1908 gegen den Händler Heinrich Lautensack von Hattenheim, jetzt mit unbekanntem Aufenthalt, erlassene Streichwörterverbot wird erneuert. **Aufenthaltsvermittlungen** werden angefertigt über: Dienstmagd Anna Schmidt, geb. S. Mai 1885 zu Frauenstein. — Urmacher Johann Baptist Reichl, zuletzt in Wiesbaden. — Stuhlreparatur Adam Weichert, letzter Aufenthalt Wiesbaden. — Tagelöhner Karl Balth., geb. 15. Mai 1884 zu Wiesbaden. — Gefäßhändler Wilhelm Petry, zuletzt in Wiesbaden. — Gärtner Heinrich Zeitvogel, geb. 1. April 1885 zu Karlsruhe, letzter Aufenthalt Wiesbaden.

Konkursverfahren. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Scheurer, Inhaber der Firma Eduard Böhm hier, Hofstraße 7, wird eine Gläubigerversammlung zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den 6. März 1909, vormittags 10 1/2 Uhr, im hiesigen Amtsgericht anberaumt. — In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bauunternehmers Adolf Dornann hier wird eine Gläubigerversammlung zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 6. März 1909, vormittags 10 1/2 Uhr, im hiesigen Amtsgericht anberaumt. — In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Raul Velt, Inhaber der Firma J. M. Roth Nachfolger hier ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussrechnung der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschließung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anordnung der Gläubiger über die Erstattung der Ausgaben und die Gewährung einer Veranlagung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlussrechnung auf den 6. März 1909, vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem Kgl. Amtsgericht hierherbest. bestimmt.

Güterrechtsregister. Die Eheleute Hotelbesitzer Franz Hinger und Margarethe, geb. Thielemann, hier, haben Gütertrennung vereinbart.

Wahlungen der Verleih. Einer Anzahl Personenzüge zwischen Hauptbahnhof Wiesbaden und Mainz, ebenso umgekehrt, welche seither probeweise nur von dem Zugführer begleitet wurden, sind von gestern ab zur Bedienung der Fahrgäste die Schaffner wieder beigegeben.

Gegen den Straßenraub. Bekanntlich werden im hiesigen Straßenraum in letzter Zeit einhabende Verurtheile gemacht zur Bekämpfung des lästigen Straßenraubs. Besonders in diesen Winterabenden, wo das Gehen mit Wasser wegen der herrschenden Kälte zur Unmöglichkeit gemacht wird, wächst die Staubplage zur Katastrophe heran. Unsere Trottoir-Reinigung, die ohnedies im Argen liegt, steht der Plage ohnmächtig gegenüber und allmorgendlich werden von den Straßenkehrern die verurtheilten Schmutzschichten in die Luft gewirbelt. Ein unbehaglicher Zustand. Auch in anderen Städten macht man Versuche gegen die Staubplage, und zwar sehr erfolgreich. Die Verwaltung der hiesigen Straßenreinigung hat in der letzten Zeit wiederholt Versuche mit Chlorverbindungen angestellt, die Erfolge versprochen. Das neue Mittel besteht aus Chlorammonium, dem etwa fünfzig Prozent Wasser zugefügt werden. Es besteht die Eigenschaft, daß es die Kälte bis zu minus 12 Grad Celsius widersteht. Andererseits ist das Mittel aber auch für den Fußverkehr ungefährlich; es macht das Gehen

nicht schmerzhaft, denn der Wasserzusatz verdunstet nach kurzer Zeit. Die zurückbleibende Salze bilden eine dünne, staubbindende Kruste, welche die Feuchtigkeit absorbiert. Bis jetzt wurde das neue Mittel mit Erfolg auf Asphaltstraßen verwendet.

Ein Ausreißer. Eine aufregende Szene spielte sich gestern vormittag in der Oranien-, Albrecht- und Moritzstraße ab. Der Strafgefangene Albert Leisinger aus Essen, ein gefährlicher Verbrecher, der vor einigen Tagen von der Strafkammer in Hamburg zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde und sich vorgeblich vor dem hiesigen Gericht wegen Betrugs zu verantworten hatte, ging in Begleitung eines Gefängnis-Aufsehers durch die Moritzstraße. Als die beiden in die Albrechtstraße zum Gefängnis hineinbiegen wollten, nahm A. Reißaus. Auf das Rufen des Gefängnis-Aufsehers hin, der sofort die Verfolgung aufnahm, hielten drei Passanten den Flüchtling auf. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem die Passanten nicht ohne Schaden abkamen. Man konnte schließlich doch den Ausreißer überwältigen und ihn nach dem Gefängnis bringen. A. ist übrigens als gewaltthätiger und sehr reizbarer Mensch bekannt, weshalb der Vorführung der hiesigen Strafkammer bei der Verhandlung gegen den A. besondere Sicherheitsmaßnahmen angeordnet hatte.

Aus dem Hauptbahnhof. Eisenbahnassistent L. Ad. ist seit 9 Jahren in Niederlahnstein stationiert, ist ab 1. März nach Wiesbaden versetzt.

Verbindung nach dem Rheingau. Der Frühlersonnenzug ab Wiesbaden 5 Uhr 54 Minuten, Rückreise ab Wiesbaden 6 Uhr 30 Minuten, falls es aus, dafür wurde seit gestern der Arbeiterfrühzug ab Wiesbaden 6 Uhr 30 Minuten, Rückreise ab Wiesbaden 6 Uhr 31 Minuten, eingefahren. Der Gegenzug ab Wiesbaden 7 Uhr 8 Minuten vormittags, Wiesbaden an 8 Uhr 6 Minuten, falls es aus, dafür wurde der Frühzug ab Wiesbaden 6 Uhr 30 Minuten, Wiesbaden an 7 Uhr 30 Minuten eingestellt. Die genannten Züge halten in beiden Richtungen auf allen Zwischenstationen, verkehren aber nur werktags.

Von der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft. Die Betriebseinnahmen der preussisch-hessischen Staatsbahnen betrugen im Januar 1909 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 2,8 Millionen Mark mehr gleich 8,44 Proz., im Güterverkehr 5,0 Millionen Mark weniger gleich 5,04 Proz., weniger, insgesamt einschließlich der sonstigen Einnahmen 2,8 Millionen Mark gleich 1,80 Proz. weniger. Auf dieses Ergebnis war von Einfluss, daß der Monat Januar in diesem Jahre einen Sonntag mehr und einen Werktag weniger hatte als der Januar des vorigen Jahres.

Von der Elektrischen. Das gestrige Regierungsamtblatt veröffentlicht einen Nachtrag zur Genehmigungsurkunde, welche am 6. Juli 1908 der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft erteilt wurde, betreffend die Herstellung einer Straßenbahnlinie auf dem Kaiser-Friedrich-Ring in Wiesbaden zwischen Moritzstraße u. Ringstraße. Der § 5 dieser Genehmigungsurkunde wird im Einkommen mit der kaiserlich preussischen und großherzoglich hessischen Eisenbahndirektion zu Mainz wie folgt abgeändert:

§ 5. Die Unternehmung ist gehalten, die vorgenannte Straßenbahnlinie auf dem Kaiser-Friedrich-Ring nicht als besondere Linie, sondern in Verbindung mit den ihr schon konzessionierten und noch zu konzessionierenden Straßenbahnlinien zu betreiben und die Wagen zwischen Hauptbahnhof und Moritzstraße, oder zwischen Hauptbahnhof und Hauptbahnhof, oder zwischen Hauptbahnhof und einem anderen, erforderlichenfalls von den Aufsichtsbehörden zu bestimmenden Punkte des Straßenbahnnetzes innerhalb der Stadt Wiesbaden verkehren zu lassen.

Frauenverein der Lutherkirchengemeinde. In den nächsten Tagen werden Frauen aus der Lutherkirchengemeinde von Haus zu Haus gehen, um unter den evangelischen Frauen Mitglieder zu werben für den neugegründeten Frauenverein der Lutherkirchengemeinde. Es handelt sich darum, mit Hilfe dieses Frauenvereins die Mittel aufzubringen für die Unterhaltung einer Diakonissenstation zur unentgeltlichen Kranken- und Armenpflege in der Gemeinde. Die betreffenden Frauen sind beauftragt, die Mitgliederbeiträge sofort in Empfang zu nehmen. Der Mindestbeitrag beträgt 1 M. Einmalige Gaben für die erste Ausstattung der Diakonissenstation sind noch ganz besonders erwünscht und erbeten. Sollte jemand übergegangen werden, so sind die Pfrarrer der Gemeinde Pfrarrer Lieber, Diakonissin. 21, und Pfrarrer Hofmann, Moritzstr. 23, gern bereit, die Anmeldung und den Jahresbeitrag in Empfang zu nehmen.

Das Bismarck-Denkmal. Bekanntlich war unter dem Vorsth des Reichstanzlers Fürsten Bülow ein Reichsausschuß zusammengestellt, das auf den hohen Vingerbrück gegenüber dem Bismarck-Denkmal ein Nationaldenkmal für Bismarck errichten will. Wie nunmehr von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll man in Regierungskreisen nach Prüfung der Vorfrage für dieses Denkmal abgesehen haben, daß man die Erhebel der Vingerbrück halte als die Höhen der Vingerbrück. Sicherlich dürfte dann in nächster Zeit ein bestiger Streit um die Wahlfrage entbrennen, zumal die Mehrheit des Ausschusses für den Platz bei Vingerbrück stimmt.

Freie Schullehen. Ewald Lehrer, st. Weidenhausen, Kreis Wiedenkapf, 1050 M. Grundbesitz, Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — Kornhausen, Kreis Wiedenkapf, 1100 M. Grundbesitz, Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — Kettenschau als a. h. Kreis Unterarm, 1200 M. Grundbesitz, Dienstwohnung, 150 M. Alterszulage. — Kathol. Lehrkräfte: Zeilshaus, Kreis Höchst, 1200 M. Grundbesitz, 320 M. Dienstwohnung, 175 M. Alterszulage. — Evangel. Lehrkräfte: Zeilshaus, Kreis Höchst, 1000 M. Grundbesitz, 150 M. Dienstwohnung, 110 M. Alterszulage. — Sämtliche Stellen sollen bei Redaktion 1. März bis zum 1. April besetzt werden.

Turnkurse für Lehrpersonen. Zu den im Jahre 1909 in größerem Umfang abzuhaltenden Kursen zur Fortbildung im Turnen, in der Erziehung von Turnunterricht sowie zur Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen in der Leitung von Volls- und Jugendturnen hat der Kultusminister jetzt die näheren

Bestimmungen erlassen. Für die Zeit vom 15. bis einschließlich 21. April werden etwa 70 als Leiter solcher Kurse in Aussicht genommene Fachleute zur Kgl. Landesturnanstalt einberufen werden. Die Einberufenen, die in der Leitung von Kursen bereits Erfahrungen besitzen müssen, erhalten außer der Fahrkarte eine Beihilfe von täglich 6 M. Indem der Minister darauf hinweist, daß er in der Gewinnung der schullehrenden Jugend für die Pflege gesunder Leibesübungen eine Aufgabe von hervorragender Wichtigkeit erblickt, erwartet er, daß durch die Verhandlungen und Übungen der Einberufenen die Erfahrungen, die in den einzelnen Bezirken gesammelt worden sind, für die ganze Monarchie nutzbar gemacht werden.

Hilfsaktion gegen die Hochwasserschäden. Dem unter dem Protektorat des Kronprinzen stehenden deutschen Hilfskomitee für die in den preussischen Provinzen vom Hochwasser betroffenen Hilfsbedürftigen sind bis jetzt beigetreten unter anderen: der Hofmarschall des Kronprinzen, Graf von Bismarck-Wohlen; der Minister des Innern von Meißner; der Landwirtschaftsminister von Arnim; Generalkonsul von Koch; die Deutsche Bank; die Distriktsbank; die Berliner Handelsgesellschaft; der Präsident des Roten Kreuzes, Wiesbergeremissionsmeister von dem Ansehn; Oberbürgermeister Dr. Richter; Geheimrat Justizrat Esser in Köln; Geheimrat Kommerzienrat Richard Vintisch; Geheimrat Kommerzienrat von Friedländer-Fuld und andere. Die konstituierende Sitzung findet in den nächsten Tagen statt.

Hochwasser-Rat in Nassau. Nach Vereinbarung mit der Kgl. Regierung ist die als Privatwohltätigkeit hervorgegangene Hilfsaktion zur Unterstützung der durch das Hochwasser in Not geratenen Bewohner Nassaus in die Hand des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauenvereine gelegt. Zur Sicherstellung einer einheitlichen und gerechten Verteilung des gesammelten Geldes ist eine Vereinigung der verschiedenen Sammlungen dringend zu wünschen. Zu diesem Zweck hat der Bezirksverband Vaterländischer Frauenvereine einen Ratshausausschuß unter Vorbehalt weiterer Zuwahlen aus folgenden Herren gebildet: 1. Landeshauptmann Krefel, 2. Stadtrat Videl, 3. Regierungsrat von Ehrenberg, 4. Archivrat a. D. Dr. Hagemann, 5. Oberleutnant a. D. Wilhelm. Die Ratshauskommission hat sich in dankenswerter Weise als „Sammelstelle“ zur Verfügung gestellt und ihre Samstags- wie Sonntagsstunden im Ratshaus für die Annahme der gesammelten Geldbeträge auf Conto 1908 ermächtigt, wie durch sie auch die Auszahlung der Unterstützungen erfolgen wird. Der Ratshausausschuß wird sofort zur Veratung der weiteren Schritte im Ratshaus zusammentreten. — Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin-Regentin von Luxemburg hat für die in Nassau durch Hochwasser Geschädigten des Vaterländischen Frauenvereins 1000 Mark zur Verfügung gestellt.

Aus der Marktkirchengemeinde. Der Verein für Gemeindepflege der Marktkirche läßt im Angelegenheit ein zu einer öffentlichen Versammlung am Dienstag, 23. d. M., 5 Uhr nachmittags (Rathauszimmer Nr. 3). Der genannte Verein will nicht ein neuer unter den so vielen Vereinen sein, sondern er möchte alle Glieder der Gemeinde, namentlich die Frauen, sammeln zur Teilnahme an tätigen Liebesdiensten der ev. Gemeinde, am gesunden Ausbau des Gemeindelebens. Nachdem der Kirchenvorstand und die Gemeindeverwaltung die Errichtung von Diakonissenstationen beschlossen haben und die Vorbereitungen dazu schon ins Werk gesetzt worden sind, handelt es sich bei der angelegten Versammlung darum, durch weitere Mitteilungen und Maßnahmen in allen Kreisen der Gemeinde für diese gute und notwendige Sache Interesse zu gewinnen.

Die Maria-Ostkirche gegen Feuer geschützt. Eine Wasserdruckleitung ist nunmehr auch an der Maria-Ostkirche an beiden Türmen angebracht worden. Gestern vormittag wurde die Leitung auf ihre Leistungsfähigkeit hin geprüft. Unter Führung des Branddirektors Stahl rückte die Feuerwehr mit den Löschzügen und der Dampfprühre nach der Kellertür, um eine Generalprobe abzuhalten. Binnen weniger Minuten standen beide Türme unter Wasser. Man war allgemein vom Ergebnis der Probe befriedigt.

Das Englische Theater der Schauspielerin Meta Jling. das in Wiesbaden und Frankfurt Vorstellungen gibt, wird für die Sommer-Saison ständigen Aufenthalt in Bad Homburg nehmen. Von dort werden alle Gastspielreisen angetreten.

Die Notwendigkeit der kaufmännischen Fortbildung. In der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Handelsvereins, der hier für die Fortbildung der kaufmännischen Jugend durch den theoretischen Unterricht. Die kaufmännischen Fortbildungsschulen müssen verbessert werden, Tagesunterricht und Sprachunterricht allenfalls eingeführt werden. Durch freie Abendkurse müsse den jungen Geistes Gelegenheit gegeben werden, die Lücken ihres Wissens auszufüllen. Der Verband hat selber im vergangenen Jahre etwa 600 solcher Kurse mit ungefähr 7000 Schülern eingerichtet. Außerdem müssen geeignete höhere Handels-Lehranstalten geschaffen werden, die zu einem Musterinstitut ausgebaut werden soll. Die Kurse beginnen im April. Die Schule soll besonders die höheren kaufmännischen Wissenschaften, Buchhaltung, Bilanzwesen, Gesellschaftslehre, Handelsgeographie, Warenkunde, Kasse, Volkswirtschaft und fremde Sprachen lehren.

Neue Telefonverbindungen. Telephonanlagen mit öffentlicher Fernsprechanlage sind eingerichtet worden in: Brombach (Kreis Limburg), Heflich, Thalheim (Kreis Limburg), Wengenroth und Wilsenroth.

Nach fernem Sonen. Wegen fortgesetzten starken Andranges von Auswanderern sah sich der Norddeutsche Lloyd veranlaßt, die Zwischenjahrespreise für Postdampfer von Bremen nach Newyork um 10 M., nämlich auf 170 M., zu erhöhen.

Schnelle Post nach Amerika. Eine schnelle Post nach Amerika geht von Europa wieder am 21. Februar ab. Die Post wird an diesem Tage in Cherbourg dem deutschen Dampfer „Gneisenau“ zugeführt, der am 20. von Bremerhaven abgeht und am 3. März in Newyork eintreffen soll. Briefe verlassen Wiesbaden am 20. Februar, abends 10,40 Uhr, erfordern aber 20 S. Porto auch für die ersten 20 Gramm.

Keine körperliche Schulstrafe mehr. Die Befreiung der körperlichen Züchtigung aus der Schule wird neuerdings auch in der liberalen Lehrerschaft erstrebt. Man erkennt die Berechtigung der Befreiung im Interesse der modernen Pädagogik an. Eine vom Sächsischen Lehrerverein angenommene Resolution besagt: Wenn schulorganisatorische und pädagogische Einrichtungen getroffen werden, die die Umwandlung der körperlichen Züchtigung entbehrlich machen und wenn ihr andere Züchtigungsmittel eingeräumt werden, könne man auf sie verzichten. Prinzipielle Anhänger der körperlichen Züchtigung gibt es in der liberalen Lehrerschaft nur in sehr geringer Zahl. In den Schulen Frankreichs und Österreichs ist die Prügelstrafe abgeschafft.

Gedächtnisfeier für Hofprediger Stöder. Man schreibt uns: Am Donnerstag, den 18. d. M., abends 8.30 Uhr, veranstaltete die freie kirchlich-soziale Konferenz in dem großen Saale des Evangelischen Vereinshauses (Plattstrasse) eine Gedächtnisfeier zu Ehren des vor kurzem dahingegangenen Hofpredigers D. Stöder. Die gut besuchte Feier wurde eingeleitet mit dem alten Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“. In kurzen Worten wies Pfarrer Christan, der Vorsitzende der freien kirchlich-sozialen Konferenz, darauf hin, daß dieser Abend dem Andenken eines Mannes geweiht sei, mit dessen Tod ein Leben reich an Mühe und Kampf, aber auch reich an Liebe seinen Abschluß fand. Nach einem schönen Chorgesang des Junglingsvereins, der durch seine Darbietungen den weichen Eindruck der Feier erhöhte, ließ Pfarrer Lehr aus Bönnberg in einem feierlichen Vortrag das Bild des Verstorbenen lebendig vor den Augen der Zuhörer, die mit großer Teilnahme den Worten des Redners folgten. Der Vortragende zeichnete zugleich in feinen Zügen einen Abriß des Lebenswerkes des Abgeschiedenen, wie er als streitbarer „Längsreder“ (so nannte ihn einst Kaiser Wilhelm I.) um das Herz seines Volkes gekämpft hat; wie er mit der ganzen Kraft seiner machtvollen Persönlichkeit geistert habe und schließlich seine angesehene Stellung opferte und seine ganze Lebenskraft dafür einsetzte, um gegenüber der religiösen Gleichgültigkeit und der Feindschaft gegen das Christentum unser Volk wieder zurückzuführen auf den Weg lebendigen evangelischen Glaubens. Der Redner beleuchtete noch kurz, wie der Verstorbene die einzige Möglichkeit für die Befreiung der Schöden unseres Volkes erblickte in der Durchdringung von Staat und Gesellschaft, Haus und Persönlichkeit mit den Lebenskräften des Evangeliums und wie Stöder alles dransetzte, um von der Grundlage lebendigen und praktischen Christentums aus einer gesunden Sozialreform die Bahnen zu öffnen. In den Herzen aller Zuhörer fand der warme Nachruf Widerhall, den der Redner dem unbegreiflichen Tode widmete. Mit dem Gesang des Liedes „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“ und mit einem nochmaligen Chorbortrag des Junglingsvereins schloß die würdevolle Feier.

Einem dreifachen Schwindel verfiel ein unbekannter Gauner in Höchst a. M., von dem es nicht ausgeschlossen ist, daß er auch hier Gastrollen zu veranstalten beabsichtigt wird. Mit der Waise eines Pennälers kam er zur Frau eines Gymnasialprofessors und verlangte im angeblichen Auftrage des letzteren 20 M. Die Frau Professorin sagte aber dem Schwindler auf den Kopf zu, daß seine Waise ja gar nicht die höchsten Farben aufweise und sie sich hüten werde, ihm auch nur einen Pfennig für ihren Mann mitzugeben. Der Schwindler verschwand daraufhin.

Der Hauptmann von Rüden in Mainz. Wilhelm Voigt, der sich zuletzt in Frankfurt aufhielt, befindet sich die Karmelkloster und Karmelkloster als Gast in Mainz im Intimen Theater und in der Simplissimus-Bar.

Wiesbadener Vereinswesen.

Der Wiesb. Männergesangsverein veranstaltet sein 2. Vereinskonzert unter Mitwirkung hervorragender Solisten am Montag, 8. März, abends 8 Uhr, dem Konzert geht tags zuvor, am Sonntag, den 7. März, vorm. 11 Uhr, eine öffentliche Generalprobe (Matinee) voraus, deren Erlös zum Besten der in Kassen durch

Schmeller geschäftigen Bewohner verwendet werden soll.

— Männergesangsverein „Friede“. Zu dem Vereinsabend des Vereins hatten sich am vergangenen Samstag etwa 200 Männer eingefunden. Es erhielten Damenpreise: den 1. Frau Ruffa, den 2. Frä. Bodius, den 3. Frau Wehl, den 4. Frä. Arampfer, den 5. Frä. Kasse; Herrenpreise: den 1. Herr Knebel, den 2. Herr Botth, den 3. Herr Loh. Gruppenpreis den 1. Frau und Frä. Eschment und Frä. Kasse, den 2. die Herren Weid, Scherer, Schurig und Rache. Den reservierten Preis erhielt Herr Schmidt.

Der Wiesbadener Militär-Gesellschaft hält am nächsten Sonntag (Sonntag-Sonntag) seinen diesjährigen Maskenball im Saale der Ballhaus ab.

— Männergesangsverein „Friede“ hält seinen Maskenball am Samstag-Dienstag, den 23. Februar, abends 8 Uhr, in sämtlichen Räumen des Turnsaals, Hellerstraße 28, ab. Bayerische Gedächtnisfeier, Krieger-Weinschenke, Orientalisches Café sowie eine 1800 Smr. lange Korbhahn sorgen reichlich für Vergnügen.

— Verein pensionierter Reichs- und Staatsbeamten. Der in der letzten Generalversammlung stattete Jahresbericht ergab, daß sich die Mitgliederzahl nicht wesentlich verändert hat. Die Versammlung nahm Ergänzungs- und Neuwahlen in den Vorstand vor, bestellte den bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Jander zum Vorsitzenden, den Oberzahlmeister a. D. Kellermann zum stellvertretenden, nahm den Kassier des Schatzmeisters, Rechnungsrat Kunze, entgegen, erteilte demselben auf Antrag der Rechnungsprüfer Entlastung und wählte die bisherigen Rechnungsprüfer auch für 1909 wieder. Außer bei den je am zweiten Freitag im Monat im „Friedrichshof“ dahier stattfindenden Versammlungen treffen sich die Mitglieder fernerhin auch an den übrigen Freitagen ebenfalls zwischen 6-8 Uhr in zwangloser Weise.

— Männergesangsverein Concordia. Auf den Montagabend in den oberen Räumen der Kassen-Gesellschaft stattfindenden Maskenball des Vereins sei aufmerksam gemacht.

Schwarzer Männerchor. Hiermit sei auf den heute abend im katholischen Vereinshaus, Zappelsstraße 24, stattfindenden großen Maskenball des Vereins aufmerksam gemacht.

Der Männer-Tanzverein hält Samstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr, in seinem Vereinsheim seinen diesjährigen Maskenball ab.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Im königlichen Theater kommt heute im 11. A. Fühers Oper „Der schwarze Domino“ mit den Damen Hans-Joepfel, Gehlrich, Krämer, Müller-Weil, Schwaib und den Herren Engelmann, Henke, Herfel, Heßler in den Hauptrollen, zur Aufführung. — Am Samstag-Sonntag, den 21. d. M., geht auf vielfache Wünsche die Operette „Carpus in der Unterwelt“ in der bekannten Besetzung in Szene.

Reichstheater. Koffer „Moral“, dem Schläger der Spielzeit, der in der neuen Woche zweimal, am Montag und am Donnerstag gegeben wird, gelangt das neue große Lustspiel „Der Hausfreund“ (Länge 40 Jahre) ebenfalls zweimal zur Aufführung und zwar am Samstag-Dienstag mit einem Festungs-Beleg von Julius Rosenfeld und am Freitag. Am Mittwoch geht der zweite Abend des Julius älterer Werke „Das demostheische Haupt“ oder „Der lange Jorak“ nochmals in Szene. Der nächste Samstag bringt die erstmalige Aufführung des Schauspiel „Die Vergeltung“ von H. G. Strobl.

Regier. Rathhaus-Maskenball. Der heute, Samstag, abend, in sämtlichen Sälen des Rathhauses um 8 1/2 Uhr beginnende (Saal-Orchestra 7 1/2 Uhr) 5. und letzte große Maskenball dürfte sich seinem Vorgänger, dem so glänzend verlaufenen 4., würdig anreihen, da die Kurverwaltung höchste Sorge getragen hat, daß dem Feste in ausgiebiger Weise gebührend werden kann. So sind nicht weniger als drei Ballorchester vertreten, von denen zwei abwechselnd im großen Saale und eins im kleinen Saale spielen wird. Zum Eintritt, welcher nur im Maskenball oder in Ballorchester gestattet ist, erhalten Rathhaus-Mitglieder auf Verlangen Vorzugskarten — bis spätestens heute, Samstag, nachmittags 5 Uhr, zu lösen — zum Preise von 2 M., Nichtmitgliedern zahlen 4 M., jedoch ist diese Ballkarte gleichberechtigt mit der Tageskarte. Im Ballsaal gelöste Tageskarten zu 1 M. werden bei Lösung einer Nichtmitgliedskarte in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte.

Volksbildungs-Verein. Der dritte Dichtabend, der gestern stattfand, schloß sich den vorhergegangenen würdig an. Frau Direktor Wilhelm, noch von ihrer Haus-Verlesung der in angenehmer Erinnerung, erregte das Publikum diesmal mit dem Vortrag einiger Gedichte und Balladen von Emanuel Geibel. Die zweite Lektüre des Abends boten in der von der Dichtabend-Vereinigung getragenen Auffassung der Künstlerin eine feinsinnige Wiederholung. Besonders poetisch kam das zweifelhafte „Ich“ von St. Saar und die frische „Morgenwanderung“ zur Geltung. — Den zweiten Teil des Abends bestrich Herr Schöndorff vom Volksbildungs-Verein mit Gedichten von Heinrich Heine. Herr Schöndorff brachte durch seinen eleganten und stark individualisierenden Vortrag die seine eigentümliche Mischung von Poesie und Ironie zu vorzüglicher Wirkung. Insbesondere drangen die dämonischen Akzente durch, wie in „Waldesrausch“ und der glänzend realisierten „Wunderwelt“. Auch „Schöne Wege meiner Leiden“ wirkte pädagogisch und als Gedächtnis-erlebnis. Die Balladen „Lied“, dieses eigenartige blendende Gleichnis des Dichters über sich selbst, dessen Stimmung Schöndorff richtig zu treffen wußte. — Der Abend schloß sich somit zu einem recht gemüthlichen, wie überhaupt die Dichtabende sich bisher als eine vortreffliche Einrichtung erweisen.

die hoffentlich auch wieder nächstes Jahr in das Programm des Volksbildungsvereins aufgenommen werden.

Wendelssohn-Feier in Schreiber's Konservatorium. Adolfstraße 6. Die Freitag, den 19. Februar, in den Stublenräumen abgehaltene Feier zur Erinnerung an die 100. Gedenkfeier von Mendelssohn's Geburtstag gestaltete sich zu einer dem Andenken des Komponisten würdevoll würdigen, erhebenden. Herr Direktor Schreiber leitete den Abend durch eine Festrede ein, betitelt: „Felix Mendelssohn-Bacholdy und die neue Richtung in der Musik“. Die werden im Bewußtsein unserer Zeitgenossen diese Rede im Gedächtnis bleiben. — Sodann folgten Musikvortrüge einiger Schülerinnen und Schüler aus Mittel- und Oberklassen, bestehend in Werken von Mendelssohn, so: „Einige Lieder ohne Worte“, „Mendelssohn's und das Klavierkonzert in G-Moll“. In jedem wie in Vortrag waren sämtliche Nummern des Programms aufs sorgfältigste ausgearbeitet. Manches ging über das Maß der Schulleistungen hinaus, so die ganz erstaunlichen Verdienste der jugendlichen Klavierpieler Werner Dado und Reinhold, deren Können und Talent noch niemals so frappant in die Erscheinung trat, die Erwartungen der zahlreich erschienenen Zuhörer weitens übertraf. Letztere gaben denn auch ihre Zufriedenheit und Bewunderung durch Applaus und teilweise Beifall zu erkennen.

Theater der Woche.

Königliches Hoftheater. Sonntag, 20. Febr.: „Orpheus in der Unterwelt“, 7 Uhr. Montag, 21. Febr.: „Die Neudemokraten“, 7 Uhr. Dienstag, 22. Febr.: „Die Neudemokraten“, 7 Uhr. Mittwoch, 23. Febr.: „Die Neudemokraten“, 7 Uhr. Donnerstag, 24. Febr.: „Die Neudemokraten“, 7 Uhr. Freitag, 25. Febr.: „Die Neudemokraten“, 7 Uhr. Samstag, 26. Febr.: „Die Neudemokraten“, 7 Uhr. Sonntag, 27. Febr.: „Die Neudemokraten“, 7 Uhr.

Reichstheater. Sonntag, 20. Febr.: „Der Hausfreund“, 8.30 Uhr. Montag, 21. Febr.: „Der Hausfreund“, 8.30 Uhr. Dienstag, 22. Febr.: „Der Hausfreund“, 8.30 Uhr. Mittwoch, 23. Febr.: „Der Hausfreund“, 8.30 Uhr. Donnerstag, 24. Febr.: „Der Hausfreund“, 8.30 Uhr. Freitag, 25. Febr.: „Der Hausfreund“, 8.30 Uhr. Samstag, 26. Febr.: „Der Hausfreund“, 8.30 Uhr. Sonntag, 27. Febr.: „Der Hausfreund“, 8.30 Uhr.

Volksbildungs-Verein. Sonntag, 20. Febr.: „Die Neudemokraten“, 7 Uhr. Montag, 21. Febr.: „Die Neudemokraten“, 7 Uhr. Dienstag, 22. Febr.: „Die Neudemokraten“, 7 Uhr. Mittwoch, 23. Febr.: „Die Neudemokraten“, 7 Uhr. Donnerstag, 24. Febr.: „Die Neudemokraten“, 7 Uhr. Freitag, 25. Febr.: „Die Neudemokraten“, 7 Uhr. Samstag, 26. Febr.: „Die Neudemokraten“, 7 Uhr. Sonntag, 27. Febr.: „Die Neudemokraten“, 7 Uhr.

Tagesanzeiger für Samstag und Sonntag.

Kgl. Schauspiel: Samstag: „Der schwarze Domino“, 7 Uhr. — Sonntag: „Orpheus in der Unterwelt“, 7 Uhr.

Reichstheater: „Der Hausfreund“, 7 Uhr. — Sonntag: „Der Hausfreund“, 8.30 Uhr. „Der Hausfreund“, 7 Uhr.

Volksbildungs-Verein: Keine Vorstellung.

Ballhaus-Theater: Samstag und Sonntag: Volksbildungs-Verein wegen geschlossen.

Scala-Theater: Täglich abends 8 Uhr Varietee-Vorstellung.

Rathhaus: Samstag: 5. Maskenball, 8.30 Uhr. — Sonntag: Abonnementkonzerte 4 und 8 Uhr.

Strophon-Theater: Täglich geöffnet von 4 bis 10 Uhr; Sonntag: 11 Uhr.

Rinephor-Theater: Täglich von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.

Konzerte täglich abends:

Carlton-Hotel. — Central-Hotel. — Deutscher Hof. — Friedrichshof. — Hansa-Hotel. — Hotel Kaiserhof. — Hotel Nonnenhof. — Hotel Metropol. — Hotel Victoria. — Hotel Bruns Nicolaus. — Ballhaus-Restaurant. — Cafe Sabad. — Cafe Germania.

Aus dem Rathause.

Stadtverordneten-Sitzung vom 19. Februar 1909.

Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten war nur schwach besucht, standen doch auch nur Punkte wenig erheblicher Bedeutung auf der Tagesordnung. Um 4 1/2 Uhr wurde die Sitzung durch Stadtverordneten-Vorsteher Geheimrat Bagensteyer eröffnet; sie konnte nach glatter Abrechnung der einzelnen Beratungsgegenstände schon gegen 5 Uhr geschlossen werden. Für die Herstellung des

Gehwegs in der Emserstraße wurden 1000 M. bewilligt. Es handelt sich dabei um die Strecke vor dem Hermannshaus Neubau. Die Pflasterung des Straßenbodens soll noch zurückgestellt werden, bis die Anschlüsse der neuen Linie der Elektrizität dort mit eingebaut werden können.

Stadtverordneter Castendy, welcher über diesen Punkt berichtet, hatte auch das Referat über eine Nachbewilligung von

15 270 Mark für Kohlen für das Stadt.

Krankenhaus übernommen, worüber eine kleine Diskussion vorkommene Aufklärung gab. Außer dieser Summe sollten auch in den Etat von 1909-10 noch 7420 M. für Kohlen eingestellt werden, jedoch hat der

Magistrat beschlossen, diesem Antrag nicht stattzugeben, sondern zunächst der Krankenhausverwaltung die Auflage zu machen, durch bessere Kontrolle etwas sparsamer im Kohlenverbrauch zu sein. Die Heizungsanlage im Stadt-Krankenhaus funktioniert zwar tadellos, jedoch haben sich einige Mängel ergeben, bei deren Abstellung eine Einschränkung des Kohlenkonsums erfolgen wird. So sind z. B. die Steigrohre vollkommen undelbehaft, und nicht sachgemäß isoliert, wodurch viel Wärme verloren geht. Außerdem ist es bei der jetzigen Anlage nicht möglich, einzelne Zimmer zu heizen, sondern es muß immer der ganze Heizwert in Tätigkeit gesetzt werden. Da im Laufe des vergangenen Jahres jedoch auch einige neuerbaute Räume an die Fernheizung angeschlossen werden mußten, so erklärt sich auch daraus ein Teil der Nachforderung als berechtigt. Die Stadtverordneten bewilligen daher die geforderten 15 270 Mark, jedoch mit der Bedingung, daß die Heizungsanlage einer genauen Prüfung unterworfen wird. Oberbürgermeister Dr. von Bellen sagte diese Kontrolle zu und weist darauf hin, daß man auch schon von seiten des Magistrats auf eine strenge Bewachung gedrungen habe. Stadtverordneter-Vorsteher Geheimrat Bagensteyer macht sodann Mitteilung von dem erlassenen Aufsatze der Stadt für die im Regierungsbezirk durch das Hochwasser Geschädigten und tritt nachträglich die Genehmigung der Versammlung zu diesem Aufsatze, die gewährt wird. Stadtverordneter Hink beantragt sodann im Namen mehrerer Stadtverordneten einen von der Stadt Wiesbaden zu gewährenden

Beitrag für die Hochwasser-Geschädigten mit dem Hinweis darauf, daß Wiesbaden als Regierungshauptstadt mit gutem Beispiel vorzugehen solle. Diese Angelegenheit wird dem Magistrat zur weiteren Behandlung überwiesen. Ueber das Abkommen mit den Eigentümern und Pächtern bezüglich der abzutretenden Grundstücke zur Abrundung der

Albrecht-Dürer-Anlage

referiert Stadtverordneter Rallbrenner. Er wird zum Ankauf einiger kleinen Parzellen die Summe von 573,58 M. benötigt, welche sich in einzelne Posten auf verschiedene Eigentümer verteilt; ferner ist eine jährliche Pachtsumme von 181,80 M. zu zahlen in einzelnen Teilbeträgen an die königliche Domäne, den Zentralstudienfonds, Herrn Jonas, Wintermeyer's Erben u. a. Im Auftrag des Finanz-Ausschusses spricht der Referent die Erwartung aus, es möge in Zukunft der Stadt von seiten der Grundeigentümer bei solchen Ankäufen, die doch im öffentlichen Interesse liegen, ein größeres Entgegenkommen gezeigt werden. (Zwischentritt: auch Fisch und Zentralstudienfonds!!!) Die Versammlung genehmigt die beantragten Summen und erklärt sich mit den weiteren Ausführungen solidarisch. Zu den

Feststellungen der Jahresrechnungen

der städtischen Sonderverwaltungen für das Rechnungsjahr 1907 berichteten die Stadtverordneten Rath, Buschmann, Rärner, Hink und Sanjahn. Die Entlastungen der Rechnung werden ohne Debatte erteilt.

Sodann macht Stadtverordneter-Vorsteher Geheimrat Bagensteyer Mitteilung von einem

Gesuch des Droschkenbesitzer-Vereins,

welcher eine Verteilung der Autodroschken auf mehrere Halteplätze beantragt. Die Angelegenheit wird zunächst in der Verkehrsdeputation beraten und dann dem Stadtparlament wieder vorgelegt.

Zum Armenpfleger für das 7. Quartier der 2. Armenbezirks wird Ratermeister Heinrich Pflug bestellt.

Nachdem noch mehrere Anträge an die betr. Ausschüsse verwiesen waren, wurde die Sitzung geschlossen. **

Das Nassauer Land.

H. Viebrich, 20. Febr. Die Eheleute Gustav Rudolf Arnold und Maria Christina geb. Kramer, verwitwete Schaefer, haben Gütertrennung vereinbart.

+ Dohheim, 20. Febr. Der Bauhallenanschlag für 1909 liegt 14 Tage lang an hiesigem Rathaus, Zimmer Nr. 1, zur Einsicht offen. — Die am 13. d. M. abgehaltene Volksversammlung mit einem Erlös von 2828 M. hat die Genehmigung erhalten und ist vom 10. d. M. ab das Holz zur Abfuhr überwiesen. — Der Gemeindevorstand hat beschlossen, in der neuen Schule an der Schwalbacherstraße ein Schallbad und ein Volkshaus zu errichten. Weiter soll wegen Einführung von elektrischer Beleuchtung in der Schule mit der Rheinischen Elektrizitäts-Gesellschaft in Unterhandlung treten werden.

er. Sonnenberg, 20. Febr. Die wegen Durchführung der Bergstraße nach der Aufhebung der Bergstraße und einer von der Bergstraße abgewinkelten Seitenstraße vom Kreislandmeister vorgelegte Skizze hat die Zustimmung des Gemeindevorstandes erhalten, so daß der Ausbau

Möbel auf Credit!

Confektion auf Credit!

- Nirgends so grosse Auswahl
- Nirgends so billige Preise
- Nirgends so strenge Reellität
- Nirgends so kleine Anzahlung

als bei

Siegm. Buchdahl

4 Bärenstrasse 4.

Concurrenzlos grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen.

J. Jftmann Nachf.

lung eines Fluchtlinienplans nicht mehr im Wege steht. Dagegen wurde der Plan über die Erweiterung der Wiesbadenerstraße nach dem Hofgarten und die Hofgartenstraße gutgeheißen. Die Beratung über die Abänderung des Fluchtlinienplans „Kühnholz“ hat ergeben, daß eine Streckung der durch die Kühnholz führenden Straße und einer Durchführung dieser Straße durch die Sonnenberger Mühle nach der Kühnholz erforderlich ist. Die über die Bebauung des ganzen Distrikts „Kühnholz“ vorgelegte Skizze wurde mit einigen kleinen Änderungen zur Anfertigung eines Fluchtlinienplans für gut befunden. Der Entwurf des von der Stadt Wiesbaden offerierten Mietungsgeldes wurde, nachdem er für brauchbar erklärt worden war, genehmigt. Einem Schreiben des Bezirksvereins Eigenheim-Tennishaus wegen Ausbesserung der Bürgersteige im Eigenheim insbesondere in der Parkstraße soll der Eintritt günstiger Witterung Folge gegeben werden. Wegen Verlegung der Mithras auf die zwei letzten Sonntage im August wurde der Internationale Verein reifen Schauspieler und Berufsgelehrten in Hamburg vorberufen. Es soll ein Zusammenfallen mit anderen Kirchweihen in der Umgebung möglichst vermieden werden, damit den Schauspielern Gelegenheit gegeben ist, mehrere Plätze in der Nähe zu besuchen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, da zuerst mit den hiesigen Gastwirten Rücksprache gehalten werden soll. Die von der Regierung geforderten Änderungen in dem Statut über die Vermeidung der Verunstaltung landschaftlich schöner Gegenden werden genehmigt.

Schierstein, 20. Febr. Die letzte diesjährige Holzverksteigerung erbrachte einen Erlös von 1422 M. — Mastendälle hatten ab: heute abends 8 Uhr im „Deutschen Kaiser“ der Männergesangsverein; morgen Sonntag abends 8 Uhr, der Gesangsverein „Eintracht“ im Saalbau „Lied“ und die „Liedergemeinde“ abends 8 Uhr in der „Liedhalle“. — Das Lager des „Prinzen Kameval“ befindet sich nicht bei Vogelsang, sondern im Restaurant Arnold.

Hattenheim, 20. Febr. Das scheußliche Verbrechen der Vergewaltigung eines 14jährigen Mädchens hier hält unsere Gegend immer noch in Aufregung. Die Staatsanwaltschaft zu Wiesbaden veröffentlichte folgende Verlautbarung:

Am 14. Januar d. J., nachmittags 4½ Uhr, wurde auf dem Waldwege Hattenheim-Hallgarten ein vierzehnjähriges Mädchen von einem unbekannten Manne überfallen, in den Gassenweg gezogen und vergewaltigt. Der Täter hat von verschiedenen Arbeitern wie folgt beschrieben: Alter: 20—30 Jahre, Größe: 1,70 Meter, Haar: schwarz, Schnurbart: schwarz, Augen: dunkel, Leber, schmutzig grünlich gelblich. Besondere Kennzeichen: besonders auffallend rote Backen. Zweifelhafte Angaben werden an die Staatsanwaltschaft in Wiesbaden erbeten.

Elville, 20. Febr. Der Magistrat beschließt im Verein mit dem Gewerbeverein in aller Kürze einen Haushaltungszusatz einzuführen. Die Hauswirtschaftslehrerin Fräulein Schöber wird die Leitung des Kursus übernehmen. — In dem Konfuziuskulturbüro über das Vermögen des Bildhauers Philipp Hermann von Hacht hier findet am Dienstag, den 2. März, vormittags 10 Uhr, eine Gläubiger-Versammlung statt.

Waldheim, 20. Febr. Die Verwaltung des hiesigen Gewerks hat für Kolonnenwagen bis auf weiteres eine Freibewilligung einziehen lassen, welche bei den jetzigen hohen Aufwandspreisen sehr willkommen ist.

Waldheim, 20. Febr. Die Eheleute Zimmermeister Gustav Handschuh von hier feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit. Die Gesangsvereine brachten denselben ein Ständchen dar. — In Gegenwart des Landrats von St. Goarshausen, der Eisenbahn- und Bergbaubehörde, fand gestern bezüglich der vom Kaiser-Werk und Silberbergwerk geplanten Erz-Verladestraße über die Lohnsteinerstraße eine Besichtigung am Ort und Stelle statt. Die Baupolizeibehörde hatte aus stichhaltigen Gründen ihre Genehmigung zur Ausführung des Projektes verweigert. — Als Handarbeitlerin für die hiesige Gewerkschule wurde seitens des Gewerbevereins die Ehefrau Gustav Ott von hier gewählt. Es waren zahlreiche Bewerbungen eingegangen.

Waldheim, 20. Febr. Ein Kleinbahnunfall ereignete sich gestern nachmittags am Rhein, der leicht für das Zugpersonal verhängnisvoll hätte werden können. Bei einem Rangiermanöver entgleiste direkt auf der Brücke über den Großbach ein leerer Güterwagen und stürzte, einen zweiten Wagen nachziehend, in den Bach.

Der Zugführer konnte sich durch schnelles Abspringen noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Brücke ist beschädigt und vorläufig für den Verkehr gesperrt. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. — Die Freiwillige Feuerwehr hielt gestern ihre Jahreshauptversammlung ab. Anstelle des zurückgetretenen bisherigen Kommandanten Emil Kappas wurde Zimmermeister Rudolf Heiler und zum Stellvertreter Wilhelm Ott gewählt.

Langenschwalbach, 20. Febr. In der gestern stattgehabten Stadtratsversammlung wurde die Stadtrechnung pro 1900 festgesetzt und dem Stadtrechner Entlassung erteilt, sodann wurde das Kurverwaltungsbudget 1900 genehmigt. Der neuen Schulordnung der Fortbildungsschule wird die Zustimmung erteilt. Bürgermeister Heiler berichtete hierauf über den Stand der Gemeindeangelegenheiten und es wurde beschlossen, den Verwaltungsbericht in Druckform herauszugeben und den Stadtratsmitgliedern vor der nächsten Sitzung zu überreichen. — Durch ungünstige Kurverhältnisse und besonders die Unrentabilität des Schlachthofes, welcher im Etatsjahr eine Mehrausgabe von 6—8000 M. erfordert, sind die finanziellen Verhältnisse der Stadt nicht die besten. Das Budget für 1900 sieht eine Erhöhung von 60 Prozent der Gemeindesteuer (170 Prozent) und 50 Prozent der Realsteuern (255 Prozent) vor. — Die Mitglieder der Stadtratsversammlung schenken im Interesse der Einwohner die Festsetzung des Budgets mit diesen Steuererhöhen ab und verwiesen es an die Finanzkommission zur Prüfung und Wiedervorlage.

Waldheim, 20. Febr. Dem Baumeister Heinrich Willwahl dahier wurde der von der Gemeinde und dem Verschönerungsverein ausgeschickte Preis für die schönste Fassade an neu erbauten Wohnhäusern unter dem Verkaufspreis von 10000 M. in Höhe von 100 M. erteilt. Den zweiten Preis erhielt Tischmeister Wg. Kahl hier.

Frankfurt a. M., 20. Febr. Die Frankfurter Haus- und Landfeuerordnung, die von den Hausbesitzerorganisationen heftig befehdt wurde, ist vom Oberverwaltungsgericht für gültig erklärt worden.

Waldheim, 20. Febr. In dem benachbarten Wissen slog durch Selbstentzündung von Dynamitpatronen, welche man in gefrorenem Zustande zum Anwärmen in einem mit Wasser gefüllten Topf auf den brennenden Herd gestellt hatte, eine Verbrennung in die Luft. Hierbei fand der 15jährige Laufbursche Graf den Tod.

Waldheim, 20. Febr. In letzter Zeit sind hier tote Rehe gefunden worden, die von reißenden Tieren getötet und angefressen zu sein scheinen. Um welche Tiere es sich dabei handelt, ist noch nicht festgestellt. Sie sind verschiedene Male gesehen und als Wölfe bezeichnet worden. Eine Treibjagd von vielen Jägern der Umgebung und von Neuwied verlief ergebnislos. Sie soll in der nächsten Zeit wiederholt werden.

Waldheim, 20. Febr. Höhere Offiziere vom Generalstab bereisten das hiesige Schloß, um diejenigen Stellen zu besichtigen, an denen während des Hochwassers der Eisenbahnbetrieb eingestellt werden mußte. Es soll sich bei der Reise darum gehandelt haben, festzustellen, welche Maßnahmen eventuell zu ergreifen sind, um im Interesse der Landesverteidigung bei später etwa wiederkehrendem Hochwasser unter allen Umständen den Eisenbahnverkehr aufrecht erhalten zu können.

Nachteil sein würde, so soll im Provinzial-Ausschuß darüber eine Entscheidung getroffen werden, ob die Gemeinden zu den Kosten der Raherregulierung zu verpflichten sind oder nicht.

Waldheim, 20. Febr. Die Stadtratsmitglieder beschlossen den Neubau eines Gaswerkes. Die Baukosten betragen 1250000 M. Ferner wurde die Umwandlung der höheren städtischen Mädchenschule in eine höhere Lehranstalt beschlossen.

Waldheim, 20. Febr. Bei Schloß Philippsruh wurde aus dem Main die Leiche des vor kurzem verschwundenen Mannen Emmel aus Seebach gefunden. Es handelt sich entgegen anderen Meldungen also doch um eine Liebestragödie. Die Leiche seiner gleichzeitig mit ihm verschwundenen Braut hat man noch nicht gefunden. Die wir feinerzeit berichteten, waren beide am Tage ihres Verschwindens abends am Mainufer beobachtet worden und gleich darauf hatte man lautes Stöhnen vernommen. Später waren Säbel und Koppel des Emmel am Main gefunden worden.

Waldheim, 20. Febr. Ein tödlicher Automobilunfall ereignete sich gestern nachmittags kurz nach 4 Uhr in der Rheinmühlengasse. Der zehn Jahre alte Otto Mühl wurde von dem Automobil des Kommerzienrats Schlad von Speyer überfahren und sofort getötet. Den Chauffeur trifft keine Schuld. Es war gerade Schluß, und der Junge wollte noch die andere Seite der Straße erreichen, wurde aber hierbei vom Automobil erfasst.

Letzte Drahtnachrichten.

König Alfons in Frankreich.
Paris, 20. Febr. Gestern abends 7 Uhr traf König Alfons von Spanien im Automobil in Pau ein und verbleibt dort bis Sonntag. Präsident Fallières sandte ihm ein Begrüßungstelegramm.

Ohne Arbeit.
Stuttgart, 20. Febr. Ueber die vorläufige Durchföhrung der Erhebungsarten zur gezielten Arbeitslosenstatistik berichtet das statistische Amt der Stadt Stuttgart: Als gänzlich arbeitslos bezeichneten sich 882 Männer und 7 weibliche Personen, im ganzen 889 Personen. Als nur noch bei vorübergehender Arbeitslosigkeit Verdienst findend 624 Männer und 1 weibliche Person, zusammen 625. Als Ursache der Arbeitslosigkeit wurden angegeben, Krankheit in 79 Fällen, Kündigung in 221 Fällen, Streik oder Aussperrung in 8 Fällen. Andere Ursachen in 581 Fällen.

Die Tarife im Holzgewerbe.
Mannheim, 20. Febr. Nachdem der Arbeitgeber-Verband für das Holzgewerbe Süddeutschlands die bestehenden Tarifverträge gekündigt hat, fand gestern im Sitzungssaal der Handelskammer in Mannheim unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Kallig eine Verhandlung zwischen dem Arbeitgeber-Verbande und den einzelnen Holzgewerbe-Verbänden sowie des Verbandes der Glaser statt. Zu der Sitzung waren auch Vertreter der Organisationen und der in Betracht kommenden Städte herangezogen worden. Da trotz längerer Debatte eine Einigung nicht möglich war, wurden die Verhandlungen zunächst abgebrochen.

Frankreichs Diplomatie.
Paris, 20. Februar. Die Wochenchrift „Opinion“ will wissen, daß der französische Votschafter in Petersburg, Vicomte de Louchard, im Laufe des Sommers von seinem Posten zurücktreten und durch den gegenwärtigen diplomatischen Agenten in Kairo, Geoffroy, ersetzt werden soll. Auch der Rücktritt des Votschafters Constant in Konstantinopel werde ins Auge gefaßt. Als sein Nachfolger wird der frühere französische Votschafter in Petersburg, Compad, genannt.

Der Sprung in den Tod.
Paris, 20. Febr. In Cherbours fand gestern eine Frau, die sich durch einen Sprung aus dem Fenster eines brennenden Hauses retten wollte, den Tod. Eine andere Frau verbrannte; eine dritte erlitt schwere Verletzungen.

Die Toten von Raddob.
Hamm i. W., 20. Febr. Seit dem 12. November vorigen Jahres liegen die Opfer der Rache Raddob in der Tiefe. Die Vergleute, die schon drei Monate lang um die Rettungsarbeiten bemüht sind, konnten bisher aber noch nicht zu den Verschütteten und Verbrannten gelangen, die im Schachte geblieben sind. Auf der zweiten Sohle des Schachtes liegt dieses Feld der Toten, das in wenigen Tagen befreit sein wird von den Dornen, die bisher den Eingang sperrten. Namen und Persönlichkeit der Verstümmelten und Entstellten dürfen kaum noch zu bestimmen sein, und so werden die Totengräber nichts an-

deres zu tun haben, als für 200 Männer die letzte Ruhestätte herzurichten. In einem langen, traurigen Hause nahe bei der Rache sind die Särge, schmale schlichte Brettergestelle, schon vorbereitet. In Raddob fürchtet man, daß am Tage der großen Leichenfeier die Witwen und Waisen ihre Verzweiflung und ihren Jotn gegen die Bergbehörden leidenschaftlich äußern werden; und damit Aufruhr und Unruhen am Tage des Begräbnisses bald unterdrückt werden, soll ein großes Gendarmenaußgebot die Wacht am Leichenfeld übernehmen.

Gastro in Dresden.
Dresden, 20. Febr. Gastro beabsichtigt, einen mehrwöchigen Aufenthalt in dem Sanatorium „Weißer Hirsch“ zu nehmen.

Der rote Bürgermeister.
Gotha, 20. Febr. Die Wahl des sozialdemokratischen Bürgermeisters Ehrhard in Jetershausen wurde wegen Mangels besonderer Befähigung nicht bestätigt.

Gochwasser.
Stenbal, 20. Febr. In den überfluteten Bisdörfern sind mehrere Häuser eingestürzt. Von Werben wird nach Seehausen gemeldet, daß für Seehausen eine zweite Gochwasserwelle, die gestern in der Gegend von Werben eine Höhe von 140 Zentimeter hatte, zu erwarten ist. Für die Seehäuser Gegend ist deshalb ein nochmaliger sehr hoher Wasserstand zu befürchten. Die niedriger gelegenen Stroden von Seehausen stehen 1.45 Meter unter Wasser.

Bombenexplosion in Krafau.
Krafau, 20. Febr. Gestern abend explodierte im Korridor eines Hauses auf dem Hauptring eine Bombe. Das Treppenhause wurde schwer beschädigt und alle Fenster zertrümmert. Ein der Tat Verdächtiger wurde verhaftet. Es herrscht große Aufregung, da man vermutet, daß die Bomben-Explosion mit dem kürzlich verhandelten Eichelprozeß in Verbindung steht.

Wetterbericht

Höchst-Stand heute

Carl Müller, Optiker
Langgasse 48. — Telefon 2568.

Barometer
STURMGEHEER VERÄNDERLICH SCHNELL

Temp. nach C. || Barometer gestern 750,3 mm.

Vorausichtliche Witterung für 21. Febr. von der Dienststelle Weidburg: Keine wesentliche Änderung.

Niederschlagshöhe seit gestern: Weidburg 0, Feldberg 0, Neudorf 0, Walsdorf 0, Gaildorf 0, Wismar 0, Schwarzenborn 0, Rastdorf 0.

Wasser: Rheingaupegel Gaus gestern 1.25 heute 1.15
Haut: Rheingaupegel Gaus gestern 1.67 heute 1.60
Rheingaupegel Weidburg gestern 1.62 heute 1.52
Schneehöhe Feldberg 40 cm
Weidburg 25 "

21. Febr.	Temperatur	Wind	Wetter
	7, 7	W	W
	Temperatur	Wind	Wetter
	6, 22	W	W

Chelobation: Wilhelm Godes.
Secundarisch für den gesamten redaktionellen Inhalt: Wilhelm Godes; für den Anzeigenteil Friedrich Weidmann, beide in Wiesbaden.
Druck und Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Kunst-Verlag in Wiesbaden.

Verlinter Redaktionsbüro: Paul Zorn, Berlin W.

Aus der Geschäftswelt.

Kunstgewerbe. Im Schaufenster der Vitorischen Kunsthandlung, Wilhelmstraße 54, ist ein alter geschmückter Schrank, seltenes Stück, ausgestellt, der eine Schenkungswürdigkeit ist. Auch ein Kunstwerk in Kacheln, ein fürstliches Nachschiff stammend, bis ins feinste Detail ausgearbeitet, erregt Aufmerksamkeit.

Wittig und doch schön! Auf die heutige Anzeige der „Electra“, Photographische Gesellschaft in Dresden 2 sei aufmerksam gemacht, da die Offerte recht und ernst zu nehmen ist.

Max Davids

Spezial-Geschäft für bessere Herren- u. Knaben-Garderobe

Kirchgasse 60

Telephon 3250.

Knaben-Anzüge.

Posten I
für das Alter von 3—9 Jahren
aus la. Buckskin und Cheviot, hochgeschlossene und offene Fassons, mit und ohne Ueberkragen
früherer Preis bis 12, jetzt **4⁷⁵** Mk.

Posten II
für das Alter von 3—13 Jahren
aus reinwollenem Kammgarn-Cheviot, ganz gefüttert
früherer Preis bis 18, jetzt **7** Mk.

Konfirmanten- u. Kommunion-Anzüge,
früherer Preis bis 30, jetzt **11⁵⁰** Mk.

Größe 9—42

16995

Neues aus aller Welt.

Das Schicksal von Messina. Der berühmte japanische Erdbebenforscher Professor Omori, welcher in amtlichem Auftrage in Messina weilte, erklärte, das Erdbebengebiet in Sizilien und Kalabrien habe nicht mehr zu befürchten. Die Erschütterungen würden zwar noch eine Weile fortauern, doch würden sie unbedeutend sein und keinen Schaden verursachen. Die zerstörten Städte dürften, wenn auch mit Anwendung der von der Wissenschaft empfohlenen Vorsichtsmaßregeln ohne weiteres wieder aufgebaut werden.

Von unseren Luftschiffern wird aus Bitterfeld berichtet: Der neue Ballon der Motor-Luftschiff-Studien-Gesellschaft, der Pariser III hat Donnerstag nachmittag seinen ersten Aufstieg unternommen. Die Führung hatte Hauptmann von Kehler. Der Aufstieg und die Fahrt, die 4 1/2 Stunden dauerte, waren ausgezeichnet und befriedigend in jeder Beziehung. Besonders bemerkenswert war der vollkommen ruhige Gang der Motoren und der Schraube, der bewirkte, daß die Vibration der Gondel im Verhältnis zu den anderen Motor-Ballons kaum zu merken war. Es wird in den nächsten Tagen bei günstiger Witterung noch eine Reihe von Fahrten veranstaltet werden, die der Ausbildung weiterer Personals dienen sollen. — Mit dem Militär-Luftschiff Groß I wurde in Berlin eine zweite Fahrt unternommen, die eine Stunde dauerte. Die Führung hatte Major Sperling übernommen.

Wenn man verliebt ist. Kürzlich verurteilte die Strafkammer zu Ramm den Sohn eines sehr bekannten und geschäftigen hiesigen Künftlers zu mehreren Jahren Gefängnis, weil er ein Mädchen fälschlich beschuldigt hatte, durch Abgeben mehrerer Geldbeträge einen Mordanschlag auf ihn verübt zu haben. Der junge Mann war sehr verliebt in eine hübsche Amerikanerin, die er in der Sommerfrische kennen gelernt hatte. Er fand jedoch bei seiner Angebeteten, die ihn für zu jung hielt, keine Gegenliebe, und seine Verweigerung wurde zurückgewiesen. Um auf die spröde Schöne Eindruck zu machen, gab er sich das Ansehen eines Romanhelden. Einmal Tages kam er in sehr erregtem Zustande zu der Mutter der jungen Dame und sagte zu ihr: „Ich liebe Ihre Tochter; man weiß es, und ein Mädchen meiner Bekanntheit trachtet mir nach dem Leben.“ Dann entfernte er sich und kurze Zeit darauf fiel in der Nähe des Hauses ein Schuß. Gleich kam der junge Mann zurück und rief: „Man hat auf mich geschossen.“ Man rief ihm zu: „Auf die Knie.“ Er kniete jedoch wieder davon mit den Worten: „Ich muß dieses Weib stellen.“ Eine Minute darauf hörte man abermals einen Schuß fallen, und der jugendliche Liebhaber kam noch bleicher und an allen Gliedern zitternd, wieder in das Haus zurück, seinen von einer Kugel durchbohrten Hut zeigend. Seine Aufregung war so groß, daß er in Ohnmacht fiel. Der Vater des jungen Mannes stellte Klage, und das Gericht ließ das beschuldigte Mädchen, die Kofferin in einer Vorurteilung ihres Verleumders zu einigen Tagen Gefängnis nicht zufrieden und hat noch eine Zivilklage auf eine Entschädigung von 50 000 Francs angesetzt, über die die Zivilkammer demnächst zu entscheiden haben wird. Wahrscheinlich wird der Romanheld oder vielmehr dessen bedauerlicher Vater nun auch noch einen tiefen Griff in seinen Geldbeutel tun müssen. Und das von Rechts wegen!

Tomuchelstopp aus Amerika. Der Blottische Verein „Tomuchelstopp“ von New York (New-Jersey) wird im Sommer eine Deutschlandfahrt mit dem Hamburger Dampfer „Pennsylvania“ unternehmen. Die Stadt New York ist die voll- und gewerbreichste Stadt des Staates New-Jersey und wird von Deutschamerikanern wegen der dort vorherrschenden Industrie das amerikanische Stettin genannt. Der nahezu fünfte Teil ihrer Bevölkerung, die sich auf circa 300 000 Seelen beläuft, besteht aus eingewanderten Deutschen.

Vogelmord. Früher genügte es, wenn die Modistin an einem Damenhut ein paar afrikanische Straußfedern befestigte, oder einen Reiher, oder einen Kolibri. Heute werden die Anforderungen, die man an den Federputz unserer Damen stellt, derartige, daß alle Erdteile der Welt zur Befriedigung des Bedürfnisses kaum ausreichen. Mütterliche Vögel werden konstruiert, deren Kopf vielleicht aus Kanada stammt, während die Schwanzfedern von einem Kraber ausgehen, die Flügel in Persien und das übrige Federwerk vielleicht von irgend einem Papuaner. Sehr viel mehr Vögel als früher werden aus den nordischen Regionen bezogen. Besonders Kiepen, deren Federn nicht nur in ihrem reinen Weiß zu gebrauchen sind, sondern sich auch gut färben lassen, werden zu Tausenden dahingeschlachtet. Von den Karerinseln allein kommen jedes Jahr fünf- bis sechshunderttausend Vögel, darunter 30 000 Kiepen, und der sibirische Distrikt Obdorsk liefert allein jährlich mehr als 600 000 Kilogramm Federn. Da der Hauptputz unserer Frauen nicht gerade wohlfeil ist, läßt sich leicht erkennen, welche ungeheuren Summen jährlich in diesem modernen „Konsumort“ umgelaufen werden.

Die Hochzeit der Gräfin Hella von Zeppelin. Gestern mittag um 1 Uhr fand in der Stuttgarter Schlosskirche die Trauung der Gräfin Hella von Zeppelin mit dem Oberleutnant im Infanterie-Regiment König Karl Nr. 19 von Brandenstein statt. Zu der kirchlichen Feier waren erschienen der König und die Königin, die Herzogin Vera, Herzog Albrecht von Württemberg, Prinz Max von Schaumburg-Lippe, die Herzogin von Braunschweig sowie Mitglieder der Hofgesellschaft und das Offizierskorps. Die Trauung vollzog der Hofprediger Dr. Hoffmann.

Ein Doppelmord. Aus Nordhausen wird und berichtet: Das grauenhafte Verbrechen eines doppelten Mordes an zwei Kindern hat vor dem Schwurgericht in Nordhausen seine Sühne gefunden. Die Anklage behauptet, daß der jetzt 20 Jahre alte Knecht Josef Heimbrad am 5. August v. J. den neunjährigen Sohn und die siebenjährige Tochter seines Protectors Arend während der Feldarbeiten aus sexuellen Motiven ermordet zu haben. Als die Eltern der Kinder, die inzwischen Getreide eingehandelt hatten, auf das Feld zurückkehrten, fanden sie das Mädchen bereits tot vor, der kleine Knabe starb bald darauf. Beide Kinder hatten tiefgehende Dolchstiche am Hals. Der Angeklagte wurde in einem neben Felde entbedt und ließ sich ruhig verhaften. Er bekannte sich auch unumwunden als Täter und gab als Motiv Rache an. Er macht schon äußerlich den Eindruck eines degenerierten Menschen. Sein Lebensgang ist kein besonders erfreulicher. Er scheint ein etwas langsam denkendes, ungeschicktes Kind gewesen zu sein, das wegen seines kindlichen Wesens von den Schulgefährten gehänselt wurde und wenig Ansehen fand. Er verlegte sich auf eifriges Lesen und scheint schon frühzeitig seine Phantasie durch erotische Lektüre verdorben zu haben. Aus der Jugendzeit des Angeklagten wird noch festgestellt, daß er die Neigung hatte, kleine Mädchen mit Messerschneidern zu verlegen, auch soll er unethische Manipulationen an Tieren vorgenommen haben. Der Angeklagte zeigte bei der Vernehmung nicht die geringste Reue, er machte ruhig und gelassen seine Aussagen. Die Sachverständigen befanden, daß aus der Untersuchung der beiden kleinen Leichen hervorging, daß die Kinder vor der Ermordung mißbraucht worden waren. Bezüglich des Geisteszustandes des Angeklagten sind die Sachverständigen übereingekommen, daß strafunfähigkeitsbedingende Momente bei dem Angeklagten nicht vorhanden sind. — Die Geschworenen bejahten die Frage nach Mord, worauf das Gericht den Angeklagten zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte.

Ein Familiendrama. Die Gattin des Brauereibesetzers Stedding jr. in Hannover i. Schl. durchschnitten wegen unglücklicher Familienverhältnisse und Nahrungssorgen ihren beiden 6 und 4 Jahre alten Kindern die Kehle und nahm sich hierauf selbst das Leben.

Frau von Schönebeck in der Charité. Nachdem, wie erinnert, das Medizinalkollegium in Königsberg die Voraussetzungen des § 51 des StGB für vorliegend erachtet hatte, war Frau von Schönebeck nach der auf Antrag ihres Verteidigers erfolgten Entlassung freiwillig nach der Provinzial-Irrenanstalt Rantau direkt nach einer Irrenanstalt am Rhein gegangen, wo sie sich jetzt noch befindet. Die Staatsanwaltschaft in Allenstein hatte sich jedoch bei dem Gutachten des Medizinalkollegiums in Königsberg nicht beruhigt, sondern als letzte Gutachterinstanz die Wissenschaftliche Deputation in Berlin angerufen. Diese hat es für nötig erachtet, Frau von Schönebeck in der psychiatrischen Abteilung der Berliner Charité von ihrem Referenten persönlich längere Zeit untersuchen zu lassen. Aus diesem Grunde wird Frau von Schönebeck, sobald ihr Geistes- und Körperzustand es gestattet, sich von der rheinischen Irrenanstalt nach Berlin begeben.

Die Münchener Skandalaffäre. Im Zusammenhang mit den angeblichen Skandalaffären nach § 175 im Münchener Magazin „Hof und Welt“ erzählt die Münchener Post, daß sämtliche bisherigen Redakteure des Magazins entlassen worden sind und durch neues Personal ersetzt wurden. Im übrigen waltet der Untersuchungsrichter seines Amtes.

Die Grubenkatastrophe in der Stanchen-Grube. Ueber die Ursachen des Unglücks auf den Stanchen-Gruben hat, wie über London gemeldet wird, die Untersuchung noch keine festen Anhaltspunkte ergeben. Merkwürdig ist, daß die Explosion der schlagenden Wetter ohne starke Geräusche erfolgte. Von dem starken Aufdruck wurden alle Dächer und Stützen der einzelnen Stollen sofort eingestürzt, und die Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Sehr viele Bergleute wollten sich vor den herandrängenden giftigen Gasen in Sicherheit bringen. Sie wurden aber von den fallenden Gesteinsmassen zerquetscht und aufgeschluckt, und wer nicht unter den Trümmern starb, der erstickte in der giftigsten Atmosphäre. So sind besonders viele Anaben umgekommen. Sie sanken zu Boden und wurden von den Rettungsmannschaften aufgefunden, als wenn sie im Schloße lagen. Viele Familien haben durch das Unglück ihren Ernährer verloren. Noch immer werden 105 Bergleute vermißt. Das Bergamt hat drei Sachverständige mit Rettungsapparaten und einem Arzt in die Grube geschickt, die das Bergungswerk in die Hand nehmen sollen. Die Rettungsarbeiten der letzten Nacht auf der West-Stanchen-Grube haben keine besseren Ergebnisse gefördert als die Tagesarbeit. Es scheint, als ob die Zahl der vermißten Bergleute übrigens absichtlich oder unabsichtlich zu niedrig angegeben worden ist. Nach den letzten Nachrichten beträgt die Zahl der Vermissten 150 Personen. Das amtliche Rettungsdetachement, an dessen Spitze

der Mineninspektor steht, drang in den Stollen ein, in dem die meisten Opfer vermißt werden. Sie konnten aber nur 500 Meter weit kommen, ohne daß sie auf Leichen stießen. Bald mußten sie infolge der schlechten Luft halt machen und kehrten sehr erschöpft zurück. Der Stollen ist 120 Meter tief und in der Tiefe der vier Stollen.

Unglücksfall — kein Verbrechen. Die Untersuchung über den Tod des Schriftstellers Ranke ist beendet. Darnach handelt es sich um einen Unfall entsprechend den ersten Feststellungen.

Der Riesenhut vor Gericht. Die notwendige es war, daß der große Hut von der Wäsche verschwindet, zeigt ein amüsantes Verfall, in dem das Modeungetüm sogar zum Gegenstand einer Klage geworden war. Ein General der russischen Infanterie besuchte die Oper und fand in der Loge den Hut hinter einer Dame, die ein solches Ungeheuer von Blumen, Band und Spitzen auf ihrem Kopfe trug. Der General forderte die Dame auf, diesen Hut während der Vorstellung abzulegen, da er nichts von dem erkennen könne, was auf der Bühne vorgeht. Daß die Dame sich weigerte, diesem Wunsch nachzukommen, werden alle anderen Damen wohl verstehen. Nun aber klagte der General gegen die Trägerin des Hutes auf Herausgabe der Kosten seines Platzes. Das Gericht verurteilte die Dame zur Zahlung der Kosten, da sie die Herausgabe geweigert sei, daß Se. Excellenz von der Vorstellung keinen Genuß gehabt habe.

Unterstellungen eines Magistratssekretärs. Der Magistratssekretär Rudolf Altmann in Stettin wurde wegen größerer Unterstellungen verhaftet. Wie die „Stettiner Nachrichten“ melden, bekamen sich die Vermutungen nach den bisherigen Feststellungen auf 11 300 M. Man nimmt jedoch an, daß Altmann sich weit größere Beträge angeeignet hat.

Vater und Sohn. Der in Wien wohnhafte 67jährige Kürschnermeister Karl Wehr feuerte gestern nachts auf seinen Sohn, den 24jährigen Josef Wehr, zu Linz geboren, Uniformschneiderei, einen gerichtsbesessenen Trinker und Exzessanten, vier Schüsse und verletzte ihn schwer. Der Vater war durch Robereien und Drohungen des Sohnes so in Furcht versetzt, daß er sich in seinem Schutze einen Revolver angeschafft. Josef Wehr zehrte nachts mit einem Mädchen im Schutzzimmer eines Mariabiller Hotels. Um halb zwei Uhr kam er betrunken nach Hause und larmte. Als die Eltern und sein Bruder ihn zur Ruhe mahnten, bedrohte er sie. Der Vater, von Horn übermannt, sprang aus dem Bette und riß dem Sohne zu, er werde ihn niederschlagen. Darauf soll sich Josef Wehr brutal benommen haben, so daß der Vater angeblich in Notwehr zum Revolver griff und viermal feuerte. Alle vier Schüsse trafen, zwei in den Hals, einer in die Rippen und einer in den Rücken. Schwer verletzt stürzte der Sohn zusammen. Die Rettungsgesellschaft leistete ihm Hilfe und brachte ihn ins Sophienhospital. Der Vater ging auf Kommissariat, um sich selbst zu stellen.

Hohenlohe Erbswurst

vorzüglichste Erbsuppe, 2 bis 3 Teller 10 Pf.

Marx & Co.

Wiesbaden, 22 Michelsberg 22
bekannt größtes und leistungsfähigstes

Kredithaus

für Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Möbel, Betten, Wohnungseinrichtungen.

Kleinste Anzahlung und Abzahlung.

(16115)

Billigste Preise.

Hauptbureau: Nikolausstrasse 5.



Lagerhaus für Möbel und Hausrat etc.

Wiesbadener Möbelheim

Lagerhaus f. Reisegepäck und Güter aller Art.

Modern eingerichtet, feuerfest u. sicher! Denkbar beste, billige u. sachgemäße Aufbewahrung von grössten wie kleinsten Quantitäten auf kurze wie lange Zeit.

Ausser den allgemeinen Lagerräumen sind vorhanden:
Lagerräume nach Würfelsystem (getrennte Abteile).
Sicherheitskammern (mit Türen versehen Kammern) vom Mieter selbst verschlossen.
Tresorraum (Panzertüren) mit eisernen Schränken unter Verschluss der Mieter.
Kostenanschläge, Prospekte und Bedingungen gratis und franko.

Neu eingerichteter Verkaufs-Raum im Möbelheim 22

für freihändigen Verkauf u. Auktion v. gebrauchten Möbeln, Hausrat aller Art, Bildern, Instrumenten etc. etc.
Haltestelle der Elektrischen Ringkirche-Infanteriekaserne.
Geöffnet Werktags v. 9-12 Uhr u. 2-5 Uhr. Man verlange Prospekte u. Bedingungen vom Hauptbureau.

Spedition, Möbeltransport, Verpackung und Lagerung.

PRINZEN-ESSIG
D. R. W. Nr. 55604
Die Krone der Essige!
alleiniger Fabrikant
Martin Prinz Schierstein Rhg. 1863
Zu üblichen Preisen zu verlangen 6, 9, 12, 18 Pf. 4 L.

Zuschneide-Akademie von Marg. Becker.
Wiesbaden, (früher Mauerstraße 15)
jetzt: Schwalbacherstr. 45 a. Drogerie Göttel.
Bester akadem. Unterricht im Zuschneiden, Näh-nehmen u. Anfertigen sämtl. Damen- u. Kinder-Garderoben. Einrichten von Kostümen u. Schnittmustern nach Maß.
Garantiert wirkl. sachm. akadem. Ausbildung.
16978 zu Direktoren und selbständigen Schneiderinnen.
Nur Kurse f. d. Hausgebrauch. Beste Referenzen a. all. Kreisen.

Markstraße 34 **Wels** Markstraße 34

Konfirmanden-
Kommunion-**Anzüge**

Preislagen Mk. 12.— bis 45.—.

Hervorragende Auswahl.  Bekannt vorzügliche Qualitäten.

===== Feite, billige Preise. =====

16759

Großfürst Wladimir †.

Nach dem Leben eines Wiesbadener Kunstgelehrten.



Die Wiesbadener wissen sich sicher des Ranges zu entsinnen, den unser Bild zeigt. Zählte doch Großfürst Wladimir von Rußland, dessen Tod uns bereits der Draht meldete, zu den aufregendsten Erscheinungen des Wiesbadener Auslebens. Galt auch sein ständiger Aufenthalt in der Hauptstadt dem fashionalen „Aussehen“ am Fuße der Saalburg, Homburg v. d. H., so konnte es sich der Großfürst nicht verjagen, dem reicher sitzenden Leben der internationalen Aristokratie, wie es das „deutsche Ritz“ durchpulst, fernzubleiben. Und nun kommt wie ein Nachklang einer verschwundenen Zeit die Nachricht von dem Tode des ältesten Bruders des Kaisers Alexander III. Der tote Großfürst zählte zu jener Generation der Großfürsten, die in Rußland trotz der Feldgerichte und der zahlreichen Einrichtungen das alte Leben nicht mehr fortsetzen konnten. Keuchere Eleganz mit innerer Leere, ein Gemütsleben ohne den festen Untergrund erster Arbeit, in fortwährender Bewegung zwischen Petersburg, Wiesbaden, der Riviera und Paris.

Großfürst Wladimir war eine prächtige Erscheinung, und seine Frau, eine medienburgische Prinzessin, galt für eine der schönsten Damen der russischen Gesellschaft. Alexander III. liebte diesen Bruder ganz besonders, der in das düstere Haus, in das sich der Zar unter den Einreden der Ermordung seines Vaters zurückgezogen hatte, viel Lebenslust und Heiterkeit brachte. Der Großfürst selbst war streng konservativ, aber er teilte ganz die Neigung seines Bruders zur Allianz mit Frankreich und war mit vollem Herzen dabei, als in Kronstadt der Zar und die Großfürstin das Haupt bei den Klängen der Parförlaie entflohen.

Das Schicksal hat den Großfürsten Wladimir in den letzten Jahren seines Lebens gezwungen, auch eine ernsthafte Rolle zu spielen als die, welche in früherer Zeit Großfürsten zuzufallen pflegte. Nach der furchtbaren Katastrophe in Ostasien brach ein Sturm in Rußland aus. Das Volk wollte eine Verfassung haben, und dieser Wunsch wurde durch Mordattentate unterstützt, bis schließlich die Einrichtung Plekhanow von der ganzen Petersburger Gesellschaft mit offenem Mißfallen, im Champagnergelagen begrüßt wurde. Damals wurde selbst am Zarenhofe erkannt, daß die Zeit sich sehr geändert habe seit dem Empfang der Semjino-Deputation nach der Krönung Nikolaus II. Es ging nicht mehr wie damals, als der Zar die Deputation mit der schroffen Erklärung zurückwies, daß er nichts von den Rechten seiner Vorgänger opfern werde.

Es kam das Oktober-Patent unter Bitte und schließlich die große Demonstration unter Führung des Vater Claron, die verlangte, vom Zaren empfangen zu werden, um ihm eine Petition zu überreichen. Die Antwort war eine Rehelei in der angesammelten Menge. Die Kofalen stürzten durch die Straßen, und der Schnee war mit Blut bedeckt. Das arme Volk war von einem Betrüger getäuscht worden, denn es stellte sich später heraus, daß Gapon ein von der Polizei bezahltes Werkzeug gewesen war. Damals wurde bekannt, daß der Großfürst Wladimir an der Spitze jener Partei unter den Großfürsten stand, die den Zaren bewegen wollte, das Oktober-Patent nicht auszuführen, die Verfassung nicht zu geben und die Bewegung mit Waffengewalt zu unterdrücken. Das Gerücht wollte wissen, daß der Großfürst den stärksten Einfluß auf seinen Neffen habe und daß er von dem später in Moskau ermordeten Sergius unterstützt wurde. Durch den Einfluß der Großfürsten ist es gekommen, daß in den Straßen von Petersburg Blut vergossen wurde, daß die erste Duma aufgelöst wurde und daß viele ihrer Mitglieder nach Sibirien verschickt wurden, wo jetzt noch einige von ihnen schmachten.

Die Reaktion in Petersburg erkannte in dem Fürsten Wladimir einen ihrer mächtigsten Gegner. Er selbst fühlte sich in seiner Sicherheit davor bedroht, daß er den größten Teil seiner Zeit in Frankreich und an der Riviera zubringen würde. Seine Reisen waren mit Lebensgefahr verbunden. Es wurde erzählt, daß er nur durch einen seltenen Glücksfall dem Schicksal entrannte, dessen Opfer sein Bruder Sergius wurde. In Paris hat er das Leben der Freuden und Genüsse fortgesetzt, aber die alte Stimmung mochte nicht mehr zurückkehren. Rußland ist trotz der Reaktion nicht mehr das, was es war. Viel hat sich dort geändert, und selbst das Verhältnis des Großfürsten Wladimir zum Zarenhofe hatte eine Teilung gelitten, weil ein Sohn des Großfürsten wegen der Heirat mit der geschiedenen Großherzogin von Hessen vom Hofe verbannt wurde.

Der 62jährige Großfürst war noch am verstorbenen Montag in Jarkofe-Selo bei einer Aufzählung der „Braut von Messina“ zugegen, bei welcher der Großfürst Konstantin die Rolle des Don César spielte. Großfürst Wladimir führte in der letzten Zeit ein zurückgezogenes Leben. Der Tod seiner Brüder Sergius und Alexius war ihm sehr nahe gegangen. Seine Gemahlin, Großfürstin Pawlowna, hat unter dem Einfluß der zunehmenden Schwermut ihres Gatten im Laufe des letzten Jahres den russischen Glauben angenommen. Großfürst Wladimir wird in der Zarengruft in der Peter Pauls-Kathedrale beigesetzt werden.

Mit Wladimir stirbt nicht nur eine Person, sondern ein Typus aus. Die mächtigen Brüder Alexanders III., die Söhne Alexanders II., waren in ihrer Eigenheit europäische Berühmtheiten, und am meisten unter ihnen, Wladimir, ein Großfürst mit französischer Kultur und russischer Energie und Härte.

Die Giftmischerin als Heldin.

Vor 100 Jahren. — Die schöne Andalusierin. — Spanische Kultur und Freiheit. — Das vergiftete Mahl. — Die Mutter stirbt mit ihren Kindern. — Das Totenhaus.

Einer der erbittertesten Nationalkämpfe aller Zeiten fand vor 100 Jahren auf der spanischen Halbinsel statt, als Napoleon mit seinen sieggewohnten Truppen, zu denen damals auch die Russen zählten, sich auf diesen Teil Europas zu unterwerfen suchte. Aber er hatte nicht mit dem fanatischen Haß gerechnet, den die Spanier jedem Unterdrückungsversuch entgegenstellten. Den kürzlich erschienenen „Memoiren aus dem spanischen Freiheitskampfe 1808 bis 11“ (Gutenberg-Verlag, Hamburg) entnehmen wir die folgende schauerliche Episode, die Henri Ducor von der Barrouille eines französischen Husaren-Regiments erzählt:

„Eines Abends waren sieben Husaren in einem Dorfe Andalusiens in der Umgebung von Las Cabezas de San Juan angekommen und hatten, der Gewohnheit gemäß, nichts unterlassen, die Wohnung zu wählen, die das reichste Aussehen hatte. Die Hausherrin, eine der schönsten Frauen der Gegend, bereitete ihnen einen guten Empfang. Sie ließe die Franzosen, versorgte sie, und hörte nicht auf, sich in Lobsprüchen über die Eleganz ihrer Kleidung zu ergötzen. Nach allerlei Komplimenten und Schmeicheleien beehrte sie sich, ihnen ein reichliches Mahl zu reichen und Wein zu einer großen Bechere zur Verfügung stellen zu lassen. „Sie werden doch mit uns trinken!“ sagten die Husaren. Sofort ergriß sie ein gefülltes Glas und leerte es mit den Worten: „Al rey Don José!“ auf das Wohl des Königs Joseph. Sie trank auch noch ein zweites bis an den Rand gefülltes Glas und leerte es zum Wohl der Franzosen. Die Husaren bezogen darauf ihre Genußnahme, so gute Aufnahme gefunden zu haben. Da ihnen jedoch die Eingekommenheit der Spanierin ein wenig anstößig erschien, luden sie sie ein, vor ihnen von den Gerichten zu essen, die man ihnen vorgesetzt hatte. Sie sah viel davon, wobei sie in liebenswürdigster Weise darüber scherzte, daß ihre Gäste sie davor auf die Probe stellten.“

Im Zimmer der Andalusierin befanden sich vier Kinder, drei Knaben und ein hübsches sieben- oder achtjähriges Mädchen. Ein Husar fragte, ob die Kinder ihr gehörten, und auf die bejahende Antwort, sagte er: „Nun, dann müssen sie auch an dem Mahle teilnehmen.“

„Immer Verdachtsgründe“, sagte sie. „O, meine Herren Franzosen, Sie sind böse.“

Sogleich aber ließ sie ihre Kinder kommen und befaß ihnen, in Gesellschaft der Husaren am Essen teilzunehmen. „Fürchtet Euch nicht“, sagte sie zu ihnen, „Ihr lest, sie essen wie ich,“ und dabei gab sie ihnen von allem so reichlich, daß die Husaren beim Nachtisch vollkommen beruhigt waren und bereuten, an der Aufrichtigkeit ihrer Genußnahme gezwungen zu haben. Sie hielten es auch für angebracht, sich zu entschuldigen. Sie nahmen diese Entschuldigung teils mit Ziererei, teils mit

spöttischer Würde auf, doch ließ sie nicht nach, ihnen Vorwürfe darüber zu machen, halb im Scherz, halb im Ernst.

„Nein, ich schwöre bei unserer lieben Frau von Cuenca Santa und unserem großen Heiligen Jakob von Compostella, daß ich Euch jetzt verzeihen habe!“

„Gut, wenn Sie uns nicht mehr zürnen,“ sagte ein zweiter der Gäste, der sich vom Tische erhoben hatte und mit einer Mandoline, die er an einem Fensterbrett hängend gefunden hatte, zurückkam. „So werden Sie uns einen Volero singen.“

„Ja, ja, ausgezeichnet, einen spanischen Tanz. Also vorwärts, und ohne jeden Groll!“ riefen die anderen.

Sie ergriß die Mandoline und, indem sie sich selbst begleitete, begann sie in fast fröhlichem Rhythmus ein Lied des Landes zu singen. Die Husaren sangen in froher Laune mit, aber bei jeder Strophe wurde der Tanz langsamer und der Klang der Stimme immer schwächer. Plötzlich wird die Sängerin erdast, ihr Gesicht verzerrt sich, ihre Augen treten heraus und das Instrument entgleitet ihren Händen. Mit einer letzten Anstrengung erhebt sie sich vom Stuhl und will das vor ihr stehende Glas ergreifen, das sie schon mit gekrümmten Fingern ergriß. „Al nuestro rey Fernando!“ ruft sie und führt es an die schwarzen Lippen, die sich schon mit Schaum bedeckten.

„Al rey Fernando!“ wiederholte sie. „Muerto a los Franceses!“ Da flogen alle Säbel gleichzeitig aus den Scheiden, aber sie fehlte dieser Drohung nur ein geisthaftes Lächeln und eine ironisch verneinende Kopfbewegung entgegen. Sie lächelt noch immer, sinkt zu Boden, und während sie sich auf den Marmorscheitel windet wie eine Schlange unter den Krallen des Adlers, der sie zerfleischt, hört sie mit teuflischer Stimme die düsteren Worte aus: „Ich bin vergiftet, meine Kinder sind es auch!“ Dann nach einer Pause fügt sie, immer mit diesem schrecklichen Lächeln auf den Lippen hinzu: „Gott, die Jungfrau und die Heiligen seien gelobt! Ihr seid auch vergiftet!“

Diese unheilvolle Mitteilung verfehlte die Husaren in die größte Verwirrung. Einen Augenblick blieben sie stumm und unbeweglich, als wenn sie der Wut getroffen hätte, bald aber machte das Erkennen einer plötzlichen Wut Platz. „Wir sind ja, wir sind vergiftet!“ wiederholten sie. Und beim Anblick der armen Kinder, die sich auf dem Boden krümmten und zu ihrer Mutter hinstreben, als sie deren Todesstöhnen vernahmen, und in ihrem Schöße ihren letzten Seufzer ausstießen, riefen sie: „Seht die Glende, die Wehe, die Abscheuliche, die Huchlose, das Schreckliche! Man muß sie in Stücke zerhacken!“

„Ja, ja, zerhacken, töten wir sie!“ und schon warfen sich die aufgeregtesten in blinder Wut auf sie, bereit, ihr die Klängen ihrer Säbel in die Brust zu stoßen. Da rief einer der Kameraden: „Ja, tötet nur die Toten!“ Alle fuhren zurück und keiner dieser Männer besaß den Mut, zuzustehen.

Der, welcher diese vernünftige Beobachtung gemacht hatte, war der einzige, der sein kaltes Blut bewahrt hatte. „Kameraden,“ fuhr er fort, „es ist keine Zeit zu verlieren, man muß schnell Hilfe herbeiholen. Ich bin der Königin unter uns, wenn Ihr wollt, werfe ich mich aufs Pferd und schide Euch den ersten Arzt, den ich finde. Gehe ich unterwegs zugrunde, nun, dann ist nichts zu ändern!“ Sein Vorschlag wurde angenommen, und er ritt davon.

In diesem Augenblick fingen die anderen an, die Schmerzen um so heftiger zu spüren, als sie bis dahin durch ihren Kampf unterdrückt worden waren. Als jener Husar da ankam, wo er Hilfe zu finden hoffte, besaß er gerade noch die Kraft, die Katastrophe zu erzählen, der er und seine Kameraden zum Opfer gefallen waren.

Wir befanden uns nicht weit von jenem Dorfe entfernt: Zwei Unter-Regimentsärzte und ich als dritter begaben uns mit einer Kavallerie-Abteilung dahin. Wir ritten, was die Pferde laufen konnten, aber trotz unserer Schnelligkeit war es bereits zu spät. Von den sechs Husaren waren nur noch zwei am Leben. Wir taten alles, um sie zu retten, aber vergebens: Sie starben unter den schrecklichsten Krämpfen. Die Kinder waren schon starr und steif und lagen an der Seite ihrer Mutter. Wir verbrannten die Häuser und von dem Ort blieb nur ein Haufen Asche und die schreckliche Erinnerung zurück.“

Die Siliputanerin.

Das Martyrium einer Siliputanerin. — Die Rabenstern. — Der Gericht.

Ueber das Martyrium einer Siliputanerin berichtet das „Neue Wt. Z.“ wie folgt: Ungewöhnliches Mißgeschick rief beim Bezirksgericht Favoriten das Schicksal einer kleinen Siliputanerin, der 16jährigen auferhebelichen Wigi II.,

heraus, die als Kronzeugin gegen ihre wegen Kindesmißhandlung angeklagten Eltern Jankow und Marie Dworschak geführt wurde. Der Direktor des Siliputaner-Theaters im Prater, Müntz, hatte sich des Mädchens angenommen und da es trotz der Nichte halbnacht umherging, es bekleidet. Die genannten Eltern übergaben ihm das Kind und Müntz verpflichtete sich, ihm freie Station, Kleidung und vorläufig 35 Kronen monatlich zuzugewenden. Vorstandsleiter suchte er aber beim Bezirks- als Vormundhaftigkeit Leopoldadt um die Genehmigung an.

Sie wurde ihm erteilt und zugleich wurde er angewiesen, den Lohn nicht den Eltern einzufolgen, sondern bei Gericht zu erledigen. Einmal Tages erschienen der Vater und die Mutter beim Direktor und begeherten den Gehalt für das Kind, er wies ihnen den schriftlichen Bescheid vor, allein sie begannen davor zu erzürnen, daß sich eine Vollmenge ansammelte und ein Schwallmann einschritt.

Die Eltern verlangten die Herausgabe des Kindes, dieses aber erklärte dem Stadtmagister springe es ins Wasser, als es zu den Eltern zurückkehre. Die Kleine erzählte nun, in welcher haarsträubender Weise sie von Vater und Mutter mißhandelt werde, worauf Erhebungen angestellt wurden, auf Grund welcher das Kind bei Müntz belassen und die Eltern angeklagt wurden. Der Bezirksrichter hielt ihnen vor, daß sie die Tochter zum Gaunern mit Klammern zwangen und jedesmal mißhandelten, wenn sie nicht wenigstens eine Krone heimbrachte. Das Kind sei unterjocht worden und habe zahlreiche blaue Flecke und Striemen aufgewiesen. Die Angeklagten stellten alles in Abrede.

Es wurde sodann die Siliputanerin selbst als Zeugen vernommen, da sie sich der Nachschneidung entziehen. — Richter: Wer hat dich geschlagen? — Zeugin: Weidel — Richter: Womit? — Zeugin: Entweder mit einem Riemen, mit der eisernen Schnalle, oder mit Nuten, die eigentl. ein paar Zent lang im Wasser gewickelt wurden. — Richter: Deine Mutter war einmal angeklagt, weil sie dich betteln schickte, da hast du aber abgegeben, sie hat dich nicht bettelt. — Zeugin: Ich weiß es... da hat sie mich vor der Verhandlung angelockt, ich muß so sagen, sonst kommt ich in die Besserungsanstalt.

Der Richter fand beide Gatten schuldig und verurteilte den Vater zu drei Tagen, die Mutter zu einer Woche strengem Arrest.

Die Welt vor Gericht.

Wiesbadener Strafkammer.

Fund-Unterschlagung.

Der Tagelöhner Peter H. von hier fand im Juni ein Halsketten mit Anhängel, das er sich beihalt. Wegen Fund-Unterschlagung erhielt er im Dezember vor dem Schöffengericht eine Monat Gefängnis. Seine Berufung an die Strafkammer war erfolglos.

Ein Fahrrad-Mörder.

Der Schmied Christian Sch. aus Höchst a. M. spezialisierte sich in Fahrrad-Diebstählen. Am 3. d. November ergriff er sich wieder zwei in der Straßen stehende Fahrräder an. Er büßt gegenwärtig eine 2½-jährige Gefängnisstrafe. Wegen der beiden Diebstähle erhielt er eine Zusatzstrafe von 6 Monaten.

Es bleibt dabei!

Der Tagelöhner J. B. von hier überließ in Gesellschaft eines anderen zwei friedlich sich auf dem Nachhausewege befindlichen Familien. Er schlug dem einen der Männer mit einem eisernen Spezialstich über den Kopf, so daß er mehrere Verletzungen davontrug und längere Zeit arbeitsunfähig war. In ähnlicher Weise ging es auch dem anderen Mann. Das heilige Schöffengericht verurteilte daraufhin am 21. Jan. des Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis. Seine Berufung wurde von der Strafkammer verworfen.

Epilepsie.

Die Bekämpfung und Heilung dieser verheerenden aller Krankheiten bildet seit jeher das Ziel hervorragender Ärzte und Forscher. Denjenigen, die von dieser schweren Heimsuchung befallen sind, wird es eine freudige Nachricht sein, daß der Spezialarzt Dr. Alexander B. Stab in Budapest ein Heilverfahren gegen Epilepsie publiziert und in Anwendung gebracht hat, dessen überraschende Heilergebnisse allgemein anerkannt sind. Dr. Stab eine Autorität auf dem Gebiete der Epilepsiebehandlung, hat sich als solcher auch in Deutschland rasch einen Namen gemacht. Derselbe ist gern bereit, denjenigen Patienten Heilung zu erteilen, die durch seine erprobte Methode die Wiederherstellung ihrer Gesundheit erlangen wollen.

Aufmerksam durchlesen!

Auf Kredit

Gewinnbringend!

zunehmenden konkurrenzlos günstigen Bedingungen kann einzig u. allein nur das grösste und älteste Kredithaus

J. Wolf

Wiesbaden

33 Friedrichstrasse 33

10661

liefern.

Kredit nach auswärt. — Lieferung franko.

Möbel

für Mk. 60.—
Anzahlung Mk. 6
für Mk. 98.—
Anzahlung Mk. 9
für Mk. 120.—
Anzahlung Mk. 10.

Einzelne

Möbel

Schränke,
Vertikows,
Büffels,
Tische, Betten,
Sofas, Diwans,
Spiegel, Uhren,
etc. etc.
Anzahlung v. Mk. 3 an.

Damen-

Mäntel,
Jackets,
Kostüme,
Röcke,
Blusen,
Jupons.

Anzahlung v. Mk. 4 an.

Herren-

Anzüge

und

Paletots

Serie I

Anzahlung Mk. 5

Serie II

Anzahlung Mk. 8

Serie III

Anzahlung Mk. 10

Die Höhe der Ratenzahlungen bestimmt der Käufer.

6000

Porträts umsonst!

Wir haben uns, ermutigt durch den beispiellosen Erfolg unserer früheren Angebote, entschlossen, unter die Leser dieses Blattes weitere 6000 Porträts umsonst zu verteilen. Übersenden Sie uns eine Photographie (ganz gleich, ob dieselbe alt oder neu, ein Einzel-, Doppel- oder Gruppenbild ist) nebst Ihrer genauen Adresse auf untenstehendem numerierten Gutschein, und Sie erhalten schnellstens Ihr auf ein Format von 36 cm Breite und 46 cm Höhe vergrößertes, also fast

Lebensgroßes Bild völlig umsonst!

Beileben Sie sich, von unserer Offerte Gebrauch zu machen, da wir einstweilen nicht mehr als 6000 Vergrößerungen vorgesehen haben. Sie können diesem auf den ersten Blick vielleicht unverständlich erscheinenden Angebot mit vollem Vertrauen begegnen, zumal Sie gar nichts riskieren und keinerlei Zahlungs- oder andere Verpflichtungen übernehmen. Als Gegenleistung erbitten wir nur Ihre Empfehlung in Freundes- und Bekanntenkreisen, falls die Ausführung des geschenkten Bildes Ihren Beifall findet. Ihre Photographie erhalten Sie ganz unverändert zurück. Wer nicht von uns verlangen will, dass wir auch noch die haren Spesen für die Übersendung, Verpackung usw. der Vergrößerung tragen, wolle der Photographie 50 Pf. in Briefmarken beilegen, wogegen wir dies nicht zur Bedingung machen. Die von uns gelieferten Vergrößerungen sind nicht mit den von Photographen vielfach so bezeichneten Bildern zu verwechseln, sondern es sind völlig kartonfreie und unretouchierte, mittels genial konstruierter elektrischer Apparate hergestellte Vergrößerungen, über die wir täglich unaufgefordert viele Anerkennungsschreiben erhalten.

So schreibt man uns z. B.: „Wie ich ersen habe, ist gerade eine derartige wirklich genaue Übertragung des Bildes bisher von keinem Institut für Vergrößerungen auch nur annähernd erreicht worden.“

Obwohl unsere Gesellschaft absolute Gewähr für die Realität unserer Offerte bietet, verpflichten wir uns

500 Mk.

zu bezahlen, wenn in unserem Auftrage und mit unserem Wissen irgendeine Vergrößerung bei Empfang der Vergrößerung gefordert wird.

Elektra Photographische Industrie G.m.b.H. Breslau II.

Gefälligst an-

Gutscheine 5304

Im Kuvert einstecken

Obiger Offerte genügt ersuche ich die „ELEKTRA“ Photographische Industrie, G. m. b. H., Breslau II., mir kostenlos die beifolgende Photographie auf ein Format von 36:46 cm zu vergrößern und franko zu übersenden. Ich mache zur Bedingung, dass mir durch die Übersendung keinerlei Kosten oder Verpflichtungen entstehen. Für Spesen usw. liegen 50 Pfennig bei. (Falls nicht beliebt, bitten diesen Satz zu streichen.)

Ort u. Datum:

(Gef. recht deutlich.)

Vor- und Zuname:

Besondere briefliche Mitteilungen sind nicht erforderlich. Briefe mit grösseren als Vieltbildern kosten 20 Pf. Porto, Ausland doppelt. Um Verwechslungen zu vermeiden, schreibe man seinen Namen auf die Rückseite der Photographie. Einzelpersonen aus Gruppenbildern sind durch ein X zu bezeichnen.

Briefadresse „ELEKTRA“ in Breslau II.

SINGER

Nähmaschinen

mit diesem Schild versehen sind.

SINGER Co.

Nähmaschinen Akt.-Ges. Wiesbaden, Neugasse 26. Reparat.-Werkstätte.



Deutsche Bank

Depositenkasse Wiesbaden.

Wilhelmstrasse 18 (Ecke Friedrichstr.).

Fernsprecher 225 u. 226.

Fernsprecher 225 u. 226.

Hauptsitz: Berlin.

Zweigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg, Wiesbaden.

16325

Kapital u. Reserven: Mk. 301 Millionen.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Stahlkammer

Tag und Nacht bewacht. Schrankfächer (Safes) verschiedener Größen unter Mitverschluss der Mieter zu mässigen Preisen.

Friedr. Marburg, Wiesbaden, Weinhandlung u. Likörfabrik

Gegr. 1852. Tel. 2069.



Reichhaltiges Lager in billigen Auschank-Weinen und Flaschen-Weinen höherer Preislagen.

Alle Sorten gewöhnlicher Brantweine bis zu den feinsten Edelbrantweinen. Eigener Import von echtem Cognac, Jamaica-Rum und Batavia-Arac.

Magenbitter-Spezialität: — Marburg's Schweden-König. —

Spezial-Geschäft für die Wirte-Branche. Wirte erhalten bei Jahres-Abschlüssen wesentliche Preisermäßigung.

Plakate

in jeder gewünschten Ausführung liefert schnell, sauber und billig die Buchdruckerei des Wiesbadener General-Anzeigers Konrad Leybold.

Speiditions-Gesellschaft, Wiesbaden.
Speiditions-Fuhr- u. Möbeltransport-Gesellschaft
Speiditions-Gesellschaft
Wiesbaden

Speditionen aller Art, Möbeltransport, Verpackung, Lagerung

Bureau und Lagerhaus: Adolfstrasse 1.
Lager und Umladehalle mit Geleiseanschluss auf dem Westbahnhof

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H.

16334



17004

Kerzen. Für Hausfrauen.

Elektra-Kerzen müssen Sie probieren, heute Weltmark. Die billigste, beste und hellste Kerze. Rinnen nicht, riechen nicht. Besonders billig: beim Guss leicht beschädigte per Dtd. Mk. — 55, — 80, — 90, 120. Man verlange überall Elektra-Kerzen v. F. Auh Nürnberg. Hier: Dr. Sanitas. Mauritiuststr. 3. Chr. Tauber, Dr. A., Kirchhoff 6. 16308

Alter Korn

an Qualität wie französischer Kognak, aus der altrenommierten Brennerei Wagerkeisch, Wismar (gegr. 1734) — weltbekannt und beliebteste Marke aus derselben Brennerei — Whisky genau wie Schottischer zu haben in konzess. Geschäften, Hotels und Restaurants. 2, 3



Gurra! Sie ist da! Soeben erschien die Groß-Wiesbadener Brühbrunne, Kaffeebier, warme Brühbrunne und Breppel-Beitrag (37. Jahrgang 37). Zu haben Wilhelmstr. 50 u. in der Buchhandlung von Arthur Venn, Kranplatz. Ihr Schatzfund lautet nach wie vor: Gurra! Doch! Wohin durch Amore! un wer aan will, der laaf, laaf, laaf, laaf sein se all minigigeanner mit Rump und Stump verrotte un verlaaft! 16347

Direction der Disconto-Gesellschaft.

Errichtet 1851.

Aktien-Kapital
Mark 170,000,000

Reserven
rund Mark 57,500,000

BERLIN • BREMEN • FRANKFURT a. M. • LONDON

HAMBURG: Norddeutsche Bank in Hamburg.

Depositenkasse Wiesbaden

Wilhelmstr. 10a. — Telephon Nr. 899 u. Nr. 900

Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen insbesondere

Eröffnung laufender Rechnungen u. provisionsfreier Checkcont.

An und Verkauf von Wertpapieren.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung von Stahlfächern — Safes — unter eigenem Mitverschluss des Mieters.

An- u. Verkauf von fremden Noten u. Sorten.

Ausstellung von Kreditbriefen u. Reisechecks

Incasso von Wechseln auf das In- u. Ausland

D 1

Rollkomptoir

der vereinigten Spediteure

G. m. b. H.

Amtlich bestellte Rollfuhrunternehmerin

der Königl. Preuss. Staatsbahn. 16720

Expedition.

Zollabfertigung.

Bureau:
im Südbahnhof
Telephon-Nr. 917 u. 1961.

Handschrift und Charakter.

Erforderlich: Wenigstens zwanzig mit Tinte geschriebene Zeilen, die letzte Abhandlung und 30 J. Adresse: Redaktion des Wiesbadener General-Anzeiger, Abteilung der Handschriftenredaktion.

A. 2. G. Sie sind eine tiefe Natur, begnügen sich nicht, die Dinge nur oberflächlich zu erkennen und zu beurteilen, sondern dringen in die Materie ein, verfolgen eine Idee, nehmen es genau, gehen systematisch vor, schließen logisch von einem auf andere. Sie haben viel Gemüt und sind den Leuten nicht nur freundlich ins Gesicht, sondern bei aller klugen Zurückhaltung doch ein Mensch, der es aufrichtig gut mit seinem Nächsten meint, das bei ihm gebildet, immerhin wäre im Interesse eines rascheren, treffenderen Urteils eine größere Klarheit wünschenswert.

A. 2. G. Sie sind ein gutmütiges Menschenkind, das Sinn für Gerechtigkeit und Willigkeit mit Friedensliebe vereinigt. Ihre Energie sollte freilich lebhafter sein. Sie lassen es an Entscheidung und zielbewusstem Vorgehen fehlen; daran liegt es, wenn Ihnen manches nicht gelingt und Sie zuweilen misshandelt werden. Ihre Lebensauffassung ist etwas zu nachträglich. Sie sollten eine umfassendere Phantasie entwickeln, heftiger und vielseitiger zu werden versuchen.

Elisabeth 100. Sie sind mehr ideal als praktisch veranlagt, immerhin besitzen Sie für den Kampf des Lebens manche wertvolle Eigenschaften, so namentlich innere Widerstandskraft. Sie werden nicht gleich weich, können Ihren Empfindungen Zwang antun, zählen nicht zu den süßlichen, halbsüßigen Charakteren, die zu allem Ja sagen, nur um ihre Ruhe zu haben. Sie treiben etwas Koketterie, aber nicht aus bloßer Spielerei, dazu sind Sie zu wenig Gefühlsmensch.

A. 2. G. Aus Ihren Augen spricht ein fester Wille, Sie schätzen die materiellen Güter des Lebens, wollen besitzen und genießen, sind nicht mit schönen Worten zufrieden. Sie sind für Ordnung, aber ganz und gar kein Bedant, auch in punero Charakter sind Sie nicht ängstlich, wer feinfühlig ist, wird mit manchen Zügen Ihrer Gefinnung nicht einverstanden sein. Ihre Sinnlichkeit sollten Sie entschieden mehr zurückdämmen, denn wenn Sie auch nicht gleich über die Stränge schlagen, so ist doch vielfach eine Teilung des rein sachlichen Erwägens wahrzunehmen.

Johanna. Sie sind eine phantastische und temperamentvolle Natur, recht eigenwillig und häufig vorzeitig, stark von Ihren persönlichen Vorzügen überzeugt, ja selbstgefällig. Sie denken logisch, framen aber an Einseitigkeit, kommt etwas Außergewöhnliches, auf das Sie nicht vorbereitet waren, dann sind Sie verblüfft, wissen sich nicht gleich Rat. Sie sollten sich bescheiden, fähler, sachlicher und anpassungsfähig zu werden.

Friedrich Sab. Gr. Ihrem Wesen fehlt das Abgeschliffene und Gewandte, Sie sind recht ungeschliffen und wenn Sie erst in richtige Behandlung kommen, kann noch manche gute Eigenschaft an Ihnen kultiviert werden, denn Sie haben gesunden Muttersinn, sind schlagfertig und ganz intelligent. Insbesondere müssen Sie sich ein gleichmäßiges Wesen aneignen, sich nicht von Launen beherrschen lassen, auch mehr Selbstvertrauen und Eitelkeit im guten Sinn entwickeln.

A. 2. G. Sie sind nicht frei von Uebertreibungen, heftig und ungleich, geneigt zu widersprechen, Kritik zu üben, ja selbst Streit anzufangen. Sie sollten ruhiger und besonnener sein, sich mehr von sachlichen als persönlichen Beweggründen in Ihren Entschlüssen leiten lassen, dann würde auch Ihre Klugheit schönere Früchte tragen. Sie selbst besiegten ist der schönste Sieg, das sollte Ihre Devise sein.

L. M. 20. Sie sind gebildet und Ihre Züge verraten geistige Selbstständigkeit, individuelle Entwicklung. Sie haben ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein, wünschen sich mit andern zu vergleichen, aber die Art, wie sich dieser Stolz äußert, ist nicht tatvoll, sondern durschlos. Sie werden von Ihrer Umgebung als rechthaberisch und eigensinnig bezeichnet werden und es ist auch tatsächlich nur dann mit Ihnen auszukommen, wenn man Ihnen immer recht gibt, sich Ihnen unterordnet oder Sie — hintergeht.

M. S. 19. Ihr Wesen wäre ganz sympathisch, wenn Sie sich von Affektiertheit freihielten, aber

die Sucht zu gefallen steckt Ihnen zu tief im Blut, und eine solche Eigenschaft wirkt bei männlichen Personen noch viel unangenehmer wie bei weiblichen. Sie können also nur gewinnen, wenn Sie natürlicher und schlichter auftreten, nicht immer verlangen, daß Ihnen eine Extrawurst gebraten werde. Auch größere Sparsamkeit ist Ihnen zu empfehlen. Sie brauchen für äußeren Aufwand ziemlich viel, es würde Ihnen jedenfalls mehr nützen, wenn Sie das Geld dazu anlegten, Ihren inneren Menschen zu verbessern.

Eine Wienerin. Die Vereinfachungen in Ihrer Schrift beweisen Individualität, Sie sind losgelöst von der Schablone, suchen eigene Wege, laufen nicht mit der großen Menge, wirken schöpferisch, man kann von Ihnen geistig profitieren. Sie sind sich Ihrer Ueberlegenheit auch wohl bewußt, aber nicht großartig und borniert genug, um nicht davon zu reden. Sie üben namentlich im intimen Kreise eine sehr unerschütterliche Thronen aus, können durch Ihren Spott und Ihre Kritik einen Menschen, der sich nicht in Ihren Ideenkreis hineinverleihen kann, fast zur Verzweiflung bringen, dabei bleiben Sie sich aber selbst keineswegs konsequent.

Elisabeth 100. Ihre Handschrift ist recht ungelent und roh. Sie scheinen wenig mit der Feder umzugehen, sich mehr körperlich zu betätigen. Sie üben viel Zurückhaltung, bestreben sich nach außen besser und kulanter zu erscheinen als Sie eigentlich sind, aber es mangelt an gewissen Umgangsformen und es gelingt Ihnen deshalb nicht, den Schein des Wohlwollenden abzustreifen. Sie sind übrigens nicht ehrgeizig, haben sich kein hohes Lebensziel gesetzt, aber daß Sie aufrichtiger sind, kann man von Ihnen füglich verlangen.

Vivat acad. mia. Bei aller Intelligenz und Lebhaftigkeit der Phantasie läßt Ihre Schrift Schlichtheit und praktisches Wesen bemerken. Sie legen viel zu viel Wert auf Neuherlichkeiten, schöne Kleider, Repräsentation und Luxus bestreben Sie, aber Sie vergessen darüber den inneren Wert. Sie sind jedenfalls noch jung und da ist Ihre leichte Empfänglichkeit für äußere Umstände zu betonen, immerhin möchten wir Ihnen mehr Vorsicht und Selbstdisziplin anraten, Sie werden dadurch vor mancher bitteren Enttäuschung bewahrt bleiben.

Landsturm 1906. Sie haben keine besondere Tatkraft und Ihrem Wesen fehlt hauptsächlich das Berechnende, klug Erwägende. Sie sind einseitig und meinen, wenn Sie sich etwas in den Kopf gesetzt haben, muß es durchgedrückt werden, aber durch diese Härte erreichen Sie umsoweniger etwas, als Sie es vielleicht gerade im entscheidenden Augenblick an Sorgfalt fehlen lassen. Sie sind auch nicht charakterfest genug, um in allen Lagen die reine Wahrheit zu sagen, wenn Sie in die Allemne kommen, muß eine Notlüge helfen.

Peter S. 12. Sie haben eine gewisse Vornehmheit, einen großen Zug in Ihrem Wesen, bilden sich etwas ein, machen Ansprüche, gehen gern unbefriedigt um die Meinung der Welt eigene Wege, aber Sie können anscheinend nicht wie Sie wollen, es fehlt Ihnen die Freiheit zur Entwicklung, vielleicht auch der finanzielle Rückhalt. Ihr Streben läßt allerdings Gleichmäßigkeit und Stetigkeit vermessen, es ist mehr ein stocherndes Vorgehen und das ist einem praktischen Erfolg nicht günstig.

Chibellina. Sie sind eine mehr auf das Kleine, Kachelnde gerichtete Natur, taugen nicht für die große Gesellschaft, denn es fehlt Ihnen Gewandtheit und feinere Durchbildung. Sie wissen auch selbst, daß Sie zu keinen großen Taten geboren sind, haben sich kein hohes Lebensziel gesetzt, sind zufrieden, wenn Sie haben, was Sie brauchen, in materieller Hinsicht keine Not leiden zu müssen.

Briefkasten.

Anfragen bitten wir auch äußerlich als Briefkastenangelegenheit zu kennzeichnen. Jede Anfrage muß mit genauer Namensunterkunft versehen sein und es muß die letzte Abhandlungsentgelt beigefügt werden. Die Redaktion übernimmt für die in Briefkastenfragen enthaltenen Auskünfte die rechtliche Verantwortung.

Defektor. Deutsche, die naturalisierte Staatsangehörige der Vereinigten Staaten von Amerika geworden sind und im ganzen mindestens 10 Jahre dort ununterbrochen zugebracht haben, bleiben wegen Hintertziehung der deutschen Militär-

pflicht nach dem deutsch-amerikanischen Vertrage vom 22. Februar 1868 straflos. Wenn sie später zum Besuch nach Deutschland kommen, können sie ausgewiesen werden.

Zahlmeister gehören zu den oberen Militärbeamten mit Offiziersrang.

Krankrente wird die Invalidenrente genannt, die dem nicht dauernd erwerbsunfähigen Versicherten nach sechsmonatiger ununterbrochener Erwerbsunfähigkeit für die weitere Dauer der Erwerbsunfähigkeit nach § 16 des Invaliden-Versicherungsgesetzes zu gewährt ist. Ob und wann die Privatbeamten-Versicherung ihre gesetzliche Regelung finden wird, steht noch dahin.

Studium. 1. Solche Gymnasien oder ähnliche Vorbereitungsanstalten gibt es in verschiedenen Städten, wie Leipzig, Hannover, Baden, Köln, Frankfurt a. M., Charlottenburg, Mannheim, München, Breslau, Stuttgart usw. — 2. Das in Karlsruhe abgelegte Abiturium wird an preussischen Universitäten anerkannt. 3. Eine derartige Zeitschrift gibt es nicht.

Nach den Kolonien. Die Ausbildung von Krankenpflegerinnen in den Schutzgebieten übernimmt der Deutsche Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien. Alles nähere erfahren Sie durch den Vorstand des Vereins. Die Zeitschrift ist zu richten an die Vorsitzende, Frau Staatssekretär von Stephan, Berlin W, Passauerstraße 9.

Vanillin. Wir vermuten, daß Sie den kristallinen Anflug oder Ueberzug von Vanillin an den Vanilleschoten meinen. Dieser ist übrigens natürlichen und nicht künstlichen Ursprungs, und diese Vanilleschoten, künstlich auf den Vanilleschoten erzeugt, ist ein corrigé la fortune, was übrigens als Genussmittelfälschung geahndet werden dürfte, falls diese Schöpfung nicht dekoriert wird. Apparate braucht man dazu nicht; man taucht die Schoten in eine konzentrierte alkoholische Lösung von Vanillin und läßt die Schoten dann trocknen. Will man damit bei geringeren Schotenorten eine bessere Qualität vortauschen, so macht man sich strafbar.

Heiratsvermittlung. Das Versprechen der Zahlung einer Provision für das Zustandekommen einer Heirat ist nicht verbindlich, der Vermittler kann auf Zahlung nicht klagen.

Das Weißbuch. Die Namen Weißbuch, Blaubuch, Weißbuch usw. für die von den Regierungen Europas ihren Parlamenten unterbreiteten diplomatischen Schriftstücke rühren von den Farben des Umschlages her. Frankreich gibt ein Gelbbuch, England ein Blaubuch, Deutschland ein Weißbuch, Griechenland ein Rotbuch, Italien ein Grünbuch heraus.

Mimentenklage. Sie können jederzeit, auch noch nach 2½ Jahren, den Vater Ihres unehelichen Kindes dem Vormundschaftsgericht namhaft machen, und zwar wird es sich empfehlen, daß Sie, da der Vater Deutschland verlassen will, das Scheinzeug tun, damit der Vormund eventuell einen Arrestbefehl erwirken kann. Als Mimente sind hier 25 Mark monatlich üblich. Der eheliche Vater hat für den Unterhalt seiner unterhaltungsbedürftigen Tochter einschließlich der Auskosten aufzukommen, ohne daß diese Verpflichtung an eine Altersgrenze gebunden ist.

Schneeschuh. In Norwegen wird der Schneeschuh (Sti) bereits seit Jahrhunderten militärisch verwendet, wie aus norwegischen kriegsgeschichtlichen Werken hervorgeht. In anderen Armeen, so auch im deutschen Heere hat man erst in späterer Zeit den Nutzen dieses bei hohem Schnee so praktischen Fortbewegungsmittels erkannt und bei den in gebirgigen Gegenden stehenden Truppenteilen die Übungen im Schneelaufen eingeführt. So haben in Schlesien in der Hirschberger Gegend, im Harz, im Schwarzwald und in den Vogesen Infanterie- und Jägerbataillone mit der Ausbildung dazu geeignet erscheinender Mannschaften in der edlen Kunst des Schneeschuhlaufens nach Eintreten von hinreichenden Schneefällen begonnen. Bei den Truppenteilen des aktiven Heeres finden Wettbewerbe im Schneeschuhlaufen zwar nicht statt, es haben sich aber Mannschaften der im südwestlichen Deutschland stehenden Garnisonen an den auf dem Feldberg stattfindenden Rennen des Schwarzwalder-Skiklubs und an solchen auf dem großen Weiden usw. in den Vogesen beteiligt.

Bei kriegerischen Operationen im Gebirge sind Staläuer im Aufklärungs- und Sicherungsdienst von größter Bedeutung, da sie bei tiefem Schnee rasch vorwärts kommen.

Kamerun. Sowohl in Lome (Togo) wie in Kamerun ist das Klima tropisch. In der Küstengezone herrscht eine hohe feuchte Temperatur, Durchschnitt 25,5 Grad Celsius. An der Küste sind die Regenzeiten (März bis Juni, September bis November) nicht sehr stark, in Kamerun beträchtlich. Die Gesundheitsverhältnisse sind im Hinterlande, auf dem Hochlande besser als an der Küste, sind aber auch an dieser Stelle besser geworden durch erfolgreiche Sanierung und verbesserte Lebensverhältnisse.

Was ist die Ehe? Ihrem Wunsche gemäß ist die drei gefachten Ansprüche: Die Ehe ist der Anfang und der Gipfel aller Kultur. Sie macht den Roben mild, und der Gebildete hat keine bessere Gelegenheit, seine Würde zu bewahren (Goethe: Wahlverwandtschaften T. 1, A. 4) — In einer guten Ehe ist wohl das Haupt der Mann, jedoch das Herz das Weib, das nicht wissen kann (Rückert: Weisheit der Frauen, Stufe 5, Nr. 52). Das ist die rechte Ehe. Wo zwei sind, geeint, durch alles Glück und Wehe zu pilgern trau bereit; Der eine Stab des andern und liebe Last zugleich, Gemeinam Raft und Wandern und Ziel das Himmelreich (Weibel: Verm. Gedichte, Bd. 2, S. 52).

Marinesoldat. In der monatlichen Löhnung der Marinesoldaten von 1950 Mark, liegen 2 Mark Meidergeld, die nicht bar ausbezahlt, sondern in dem Meiderkontobuch zur Bezahlung der Kleider ausgegeben werden. Die erste Einzahlung kostet rund 100 Mark. Im allgemeinen kann und soll jeder bis zur terminmäßigen Entlassung seine Kleiderausgaben gedeckt haben.

Invalidenversicherung. Dienstmädchen, die eine Ehe eingehen, steht ein Anspruch auf Erhaltung der Hälfte der für sie geleisteten Invalidenbeiträge zu, wenn diese vor Eingetragung der Ehe für mindestens 200 Wochen entrichtet worden sind.

Unverschämtheit. Sie können den Richter, dessen Frau die von Ihrer Tochter auf der Trappe verlorene Handtasche mit Briefen gefunden, und der die Briefe öffentlich in der Anstube vorgelesen und Sie dabei lächerlich gemacht hat, wegen Verleumdung verklagen, falls nach den Umständen, was wir nicht ohne weiteres beurteilen können, eine Verleumdung vorliegt. Wollen Sie das, so müssen Sie zunächst beim Schiedsmann einer Stühnetermin beantragen.

Reide schuldig! Da Sie sowohl als auch Ihr Mann bei der Scheidung für schuldig erklärt worden sind, ist Ihr Mann nicht verpflichtet, in Ihrem Unterhalt fernzuhalten beizutragen. Sie können Sie von ihm die Herausgabe Ihres eingebrachten Vermögens verlangen. Ständekommunen Unterhalt können Sie von Ihren Kindern verlangen, falls diese zur Gewährung inhaft sind.

Blaue Forellen. Wenn die Forellen, die blau gefärbt werden sollen, bereits einige Zeit vor dem Kochen geschlachtet werden müssen, so schadet dies nichts, sofern man dieselben ausgenommen in eine Schüssel legt und das Blutwasser durch ein Sieb darüber gießt. Um sie abzulochen, kocht man das nötige Wasser nur mit Salz zum Kochen, läßt es hier auskochen, gießt ein wenig Essig — je weniger desto besser — hinzu und gibt die Forellen hinein. Hat man wenig Forellen und viel Wasser, so wird man das Geschirre sofort von Feuer nehmen können und läßt die Fische 10 bis 15 Minuten gar ziehen. Hat man dagegen viel Fische und nur ein kleines Gefäß, so wird durch das Einlegen das Wasser bedeutend aufgefüllt, und man muß den Topf sehr so lange auf Feuer lassen, bis sein Inhalt wieder kochend geworden ist. Auf keinen Fall dürfen die Fische kochen, sondern sie dürfen nur immer gar ziehen. Man richtet erst im letzten Augenblick an, da besonders wenn sie aus sehr heißem Wasser kommen, schnell die schöne blaue Farbe verlieren. Denn kann man etwas entgegenwirken, indem man sie schnell mit ein wenig Butter betränkt. Wie jeder wirklich frische Fisch plakt die Haut im kochend heißen Wasser. Es ist dies also, wenn es auch merkwürdigerweise nicht gern gegessen wird, doch ein gutes Zeichen.

Unsere Gratistage

dauern von

MITTWOCH, den 10. FEBR.

bis

MONTAG, den 1. MÄRZ.

einschliesslich

Jeder, der sich an diesen Tagen,

ganz gleich, in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält

Als Geschenke

Abends Aufnahmen
bei elektr. Licht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes

30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

Bei vorheriger Anmeldung abends Aufnahmen bis 10 Uhr.

Abends Aufnahmen
bei elektr. Licht.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 8 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

MASKEN-AUFNAHMEN

bei vorheriger Anmeldung bis abends
10 Uhr.

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

12 Visites 1.90
glänzend

12 Visites für Kinder 2.50

Matbilder in äusserst
vornehmer Wirkung billig.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 8 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

MASKEN-AUFNAHMEN

bei vorheriger Anmeldung bis abends
10 Uhr.

12 Kabinets 4.90
glänzend

12 Postkarten von 1.90 an.

Garantie für Haltbarkeit
der Bilder.

Stellen finden

7. Dachw. 2 Rint.
Rud. im Glasabichl.
1. St. 16798

immer mit Penj., für Dame
St. Hotel od. Fremden-
en bevorzugt. Casselachtung
ung. 17043
ferten unt. Gt. 140 an die
gei

Radiererlehrling gesucht
 9) Römerberg 28.
 Holz-, Radierer u. Schilderm.
Radiererlehrling

Stellen suchen:

Des Abonnenten hier den

lich ausgefüllt ist.

Bitte wenden.

Verloren.

Verloren ein Kontobuch mit Nam. Frau Berlmann. Gegen gute Belohnung abzugeben 7092. Seerodenstr. 11.

Heiratsgesuche.

Heirat!

Mädchen, 31 Jahre, evang., i. d. Reifezeit, mittlere Figur, mit einigen Tausend Mark, wünscht ehrl. Herrn in nur sicherer Lebensstellung gleich Heirat kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Offerten unter Um. 143 Exp. d. Bl. 7124.

Unterricht.

Viötorische Schule

Gegr. 1879. Taunusstrasse 12, Eingang Saalstrasse 40, am Kochbrunnen. Haltestelle der Strassenbahn.

Gründlicher Unterricht für Haus und Beruf in allen Handarbeiten, Wäscheaufbereitung, Ausbesserungsarbeiten, Zuschneiden u. Kleidermachen nach leichtfasslicher, sicherer Methode, Sticken jeder Art, Spitzenarbeit, Klöppeln, Kunststopfen usw. Ebenso in kunstgewerblichen Arbeiten, Zeichnen, Malen, Schnitten, Lederschnitt, Brandmalerei, Tiebrand, Samtplättbrand, Tarso usw. — Vorbereitung f. die Handarbeitlerinnenprüfung. 16391

Jede nähere Auskunft durch Fr. Lulise Viötor oder den Unterzeichneten.

Moriz Viötor.

Berlitz

School

Sprachlehrinst. für Erwachsene Luisenstraße 7.

Verschiedenes.

Damen- u. Herrenmode (Mitteutsches Edelfräulein und Mitteleutscher Soldat) prächtig u. neue Kostüme bill. zu verl. 8318 Seelenstr. 2, 2. L.

Breitmäcke, Jägerin, neu, hoch eleg. Sägerin, u. neue schide Maskenanz. v. 3 M. an zu verl. Drudenstr. 5, 1. r. 16740

Effaherin 3.50, Tirolerin 3.00, Kirsche 3.00 zu verl. 7038 Bleichstr. 41, 1. r.

Masken-Anzüge (Garmen, Tirolerin, Domino) bill. zu verl. Roosenstr. 8, 2. r. (3416)

5 schide Maskenanz. billig zu verl. (16889)

Tönges, Friedrichstr. 9, 3.

Eleg. Maskenanz. (Span.) zu vl. Scharnhorststr. 26, 2. r. (7029)

30 Maskenanz. 1. Neue Preis- u. Landestr. (Gesandte v. Messina), Luft-Zepplin, Kodelb., rumän. Braut, Täuz, D. Narr, D. Zug, etc., Sig., Glomanz, usw. v. 2 M. an zu vl. Blücherstr. 36, 3. (7010)

Sch. neues Maskenkost. d. 1. vl. Moritzstr. 12, 2. r. 7059

Schöne Tirolerin zu verl. 7110 Bismarckstr. 38, 2. L.

2 eleg. Maskenanz. (Geograph u. Pant.) bill. zu verl. (6754) Seelenstr. 2, 2. L.

Jeder Abonnent, der bei Abgabe dieses Quittscheins eine Einschreibgebühr von 15 Pfg.

in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in unserer Hauptzeitschrift, „Mauritiusstrasse 3“, oder bei unseren Anzeigen-Annahmestellen eine Gratis-Anzeige in Größe von

3 Zeilen

in den Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ — „zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ — „Stellen suchen“ — zu inserieren. Durch entsprechende Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Entsch. auch für größere Anzeigen in den vorausgeführten Rubriken verwendet werden.

Für Geschäfts- und andere Anzeigen, die nicht unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser Quittschein nicht in Anrechnung.

Wiesbadener General-Anzeiger
Antikblatt der Stadt Wiesbaden.

(Bitte nicht nutzlos spenden.)

Maskenkostüm, neu, zu verleihen 3518 Wolframstr. 32, v.

Berich. Herren- und Damen-Maskenanz. bill. zu verl. 3519 Sonnenberg, Gartenstr. 4.

Elegante Maskenkostüme zu verleihen. 3522.

Seelenstr. 33, 1.

Sch. Maskenanz. (Kust. Adm.) f. Herrn bill. zu verl. 7120 Adlerstr. 3, v.

Masken-Anzüge

zu soliden Preisen zu verleihen.

H. Karb, Langgasse 1311 (6643)

Eleg. Maskenanz. (Span. Täuz. u. Sägerin) b. zu verl. od. 1. vl. Goebenstr. 26, 2. r. 195

Schöne Maske (Fantasie) bill. zu verl. Blücherstr. 21, 2. (7084)

Sch. Maskenkost. (Holländerin u. Garmen) bill. zu verl. (16848) Gustav-Adolfstr. 4, 2.

Schöne D-Maskenkost. u. ein Spanier f. Herrn b. zu verl. (7088) Seelenstr. 7, 1. St. b. Franz.

Eleg. Maskenanzüge b. zu verl. (199) Blücherstr. 15, 1. L.

Eleg. Maskenanz. (Span. Täuz. u. Sägerin) bill. zu verl. 198 Goebenstr. 26, 4. r.

Masken zu verleihen: Schut-terin, Bernerin, Spreewälderin, Friederichstr. 19, Stb. 1. St. 3224

2 schide Maskenanz. (Malerin u. Maroffanerin) bill. zu verleihen Räderstraße 9, 2. r. (16859)

Maskenanz. (Tirolerin), f. Hg. zu verleihen 7131 Seelenstr. 53, 3.

Wiener Masken- u. Theater-Kostüm-Leih-Anstalt

Wiesbaden, Kirchgasse 29,

empf. schide Masken- kostüme u. Tominos, Bielle-Preis

Hochachterb. 16551

Madame Emilie Rehak.

Auskünfte

üb. Charakter, Vermögen, Familienangelegenheiten etc., Ermitt. und Beobachtung. 6939

Detectiv-Instit. u. Auskunftei

Wiesbaden — Seerodenstraße 4.

Argus

Wiesbaden — Seerodenstraße 4.

Anzündeholz

fein gespalten, per Sentner 2.20.

Buchenbrennholz per Sentner 1.30.

frei ins Haus. 12

Dampfbelwerk u. Gloterei

Karl Wintermeyer.

Sonnenberg. — Telefon 4198.

Nur bis 28. Februar.

Phrenologin und

Arithmologin

tägl. n. für Damen zu 7017 sprechen

Seelenstr. 12, 1. (6754)

Hygienische

Bedarfsartikel.

von Prof. u. Aerzten

empfohlene Apotheke

S. Schweitzer's

Fabrik hyg. Präp. Ber- lin O., Holmarktstr. 70

Preis. gratis. Z. 7

Anzündeholz,

fein gespalten, per St. 2.20

Brennholz,

per St. 1.30

liefert frei Haus 16448

Heb. Biemer,

Dampfheizererei,

Dohheimerstraße 96.

Tel. 766 Tel. 766.

Sür 48 Mk.

verfende ich eine hochelegante hocharm. Familien-Plat- maschine (Sof. Singer) zum Selbstbetrieb, mit allen Neuerungen, ausgestattet, infl. hoch poliertem Kasten und fülligem Juchend.

Viele Anerkennungen.

— 5 Jahre Garantie. —

K. Hönniger

Erfurt 24. (15736)

JA. Katalog gratis u. franco.

Kartoffeln,

trockene frostfreie Ware, empfiehlt

alle Sorten 6844

W. Gohmann Nachf.,

Tel. 564. Sedanstr. 3.

Nusskohlengrües

10 St. für Mt. 7.—

verkauft gegen bar 16844

Kohlen-Konsum

Anton Jamin,

Karlstraße 9. Tel. 3442.

Jean Boes

6565

Senfeker, Melcheldstraße 81,

echt Telefon-Anschluß 3293.

Grauen!

Bei Kaskleiden bestimmter natürl. Boradnge verlange man Prospekt über ein sicher wirkendes Mittel von 16319

Wellritz-Drogerie

Fritz Bernstein,

39 Bleichstr. 39 X.

Aepfel

10 Pfd. von 80 Pfg. an, ausged.

geschnittene 10 Pfd. 50 Pfg. (6929)

Sedanstr. 3, part.

Bettmässen

Befrelang garantiert sofort.

Aerzt. empf. glänzende Dank-

scheiben. Alter u. Geschlecht

angehen! Broschüre umsonst.

Institut „Sanitas“, Velburg

H 235 Bayern. F 12

Für Schuhmacher!

Schäfte nach Maß liefert

in hoch. Ausf. J. Blomer, 6293

Schwalbacher r. 11.

HYGIENISCHE

Bedarfsartikel. Preis. gratis.

G. A. Berger,

Frankfurt a. M. (F. 26)

Vermögensverwaltungen

Bilanzprüfungen durch Rauer,

Wiesbaden, Jahnstraße 11.

Rechnepcher 4167. (6178)

Phrenologin 7127

nur für Damen, wohnt

Bietting 14, Stb. 8. L.

GESANGBÜCHER

Gebetbücher

Schulartikel

Briefpapier

Lederwaren

Grösste Auswahl

Bill. ge. Preise

KIRCHGASSE 58

Papierhandlung

HUTTER

Altrenommiertes Geschäft.

(16952)

Brikets

1 St. 1 M., bei 10 St. 95 Pfg.

sonstige alle Sorten Kohlen, An-

zünde- und Abfallholz zum billig-

sten Tagespreis. Bestellungen

Sermannstr. 19, v., Dohheimer-

straße 127a, Scharnhorststr. 1, 2. u.

und Bismarckstr. 17, 2. (17053)

Fr. Bartels.

Die Beleidigung die ich gegen

den Bäckermeister Johann

Gutting, Riedrich, ausge-

stossen habe, bebaue ich und

nehme ich solche hiermit als un-

wahr zurück 17032

Peter Adams,

Riedrich.



Wilh. Ruppert & Co., G. m. b. H. Mauriliusstrasse 3. Telefon 32.

Stadt-Umzüge

Uebersiedelung

nach allen Orten mit und ohne Umladung.

Wer wäscht

brauche nur

Dr. Henkel's Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30 jährige Erfahrungen in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt in der ganzen Welt.

Persil:

Pakete à 35 u. 65 Pfg.

Dixin:

Paket 25 Pfg.

Henkel's

Bleichsoda:

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf.

Kartoffeln, beste Qual., empf. 3523.

G. Gütler, Dohheimerstr. 129.

Speisewiebeln,

prima trockene Ware, empfiehlt

W. Gohmann Nachf.,

Tel. 564. Sedanstr. 3. (6845)

Reppelfett Pfd. 50 Pfg.

Reppelöl Sup. 40 "

Blütenmehl Pfd. 18 "

offertiert 7111

Altstadtkonsum

31 Wegergasse 31. (Neubau.)

Gratis Kust. Katalog

lyzigen. Kritik und

Bücher, verschlossen geg. 20 Pfg.

in Marken. Rudolf Berg,

mann, Hamburg 5. 2. 8

600-800 Marken Grund

und Erde

Können im Volksmühl abgele.

werden. Karten erhältlich

17042) Philippstraße 53, 1. L.

Herrenwäsche so, wie neu gel.

u. gebügelt. Garfjerit. 6, Stb.

2. Stod. 7070

J. H. Garich

Büsten-Fabrik

Gr.-Lichterfelde

Lager u. Abverkauf

zu Fabrikpreisen in:

Wiesbaden

Riedstr. 13 bei Fr. A.

Gomoll a. d. Waldstr.

Büsten in allen For-

men und Größen, sowie

verstellbare u. nach Masse,

die das Anprobieren er-

sparen. Wie nebststehend

sehen v. 7.— an; ohne

Ständer von 1.50 an.

Katalog gratis.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog

u. Empf. viel Aerzte u. Prof. grat. u. fr.

H. Vager,

Berlin NW., Friedrichstrasse 91

2. 1

Patentanwal

Sack-Leipzig

Besorgung und Verwertung.

2. 3

Gioth's

gemahlene

Kernseife

wäscht am beste

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktkirche.

Sonntag, den 21. Februar (Eftomih).

Jugendgottesdienst 8.50 Uhr: Pfarrer Siemens.
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Bidel.
Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Schüller.
Amisshandlungen: Laufen und Trauungen sowie Beerdigungen: Pfarrer Siemens.

Allgem. Missionsfrauenverein: Arbeitsstunden am 22. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Pfarrsaal, Emserstraße 18.

Orgel-Konzerte in der Marktkirche jeden Mittwoch, abends 6 Uhr. Eintritt frei. Programm 10 Hs.

Bergkirche.

Sonntag, den 21. Februar (Eftomih).

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Beejen.
Abendsgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Diehl.
Amisshandlungen: Laufen u. Trauungen: Pfarrer Beejen.
Beerdigungen: Pfarrer Diehl.

NB. Die Kirchensammlung ist für das Laubstummens-Blindenheim in Romawes bestimmt.

Im Gemeindehaus, Steingasse 9, finden statt:

Jeden Sonntag, nachm. von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchengemeinde.
Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein.

Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesangsvereins.
Freitag, den 26. Februar, 6 Uhr: Kirchliche Krempfleger.

Ringkirchengemeinde.

Sonntag, den 21. Februar (Eftomih).

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Marx.
Abendsgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Weber.
Amisshandlungen: Laufen und Trauungen: Pfarrer Marx.
Beerdigungen: Pfarrer Weber.

NB. Die Kollekte ist für das Laubstummens-Blindenheim in Romawes bestimmt und wird den Gemeindegliedern herzlich empfohlen.

Im Gemeindefaal, An der Ringkirche 3, finden statt:

Sonntag, 11.30 bis 12.30 Uhr: Kindergottesdienst.
4.30 bis 7 Uhr: Zusammenkunft junger Mädchen (Sonntags-Verein).

Montag, abends 8 Uhr: Versammlung des Missions-Jungfrauen-Vereins (Arbeit für die heimische Mission). Alle konfirmierten Mädchen sind herzlich eingeladen. Pfarrer Die. Schloffer.

Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde (Das Leben des Apostels Paulus). Pfarrer Die. Schloffer.
Jedermann herzlich willkommen.

Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Ringkirchengemeinde.
Abends 8.30 Uhr: Probe des Ringkirchen-Chors.
Donnerstag, nachm. 3-5 Uhr: Arbeitsstunden des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins.

Lutherischen-Gemeinde.

Sämtliche Amisshandlungen des 1. (östlichen) Sprengels: Pfarrer Lieber, Wielandstr. 21, 1. (Der 1. östliche) Sprengel umfasst die Straßen von der Dranienstraße (gerade Nummern) und Wielandstraße (gerade Nummern) nach dem Bahnhof zu.

Sämtliche Amisshandlungen des 2. (westlichen) Sprengels: Pfarrer Hofmann, Moritzstr. 23, 2. (Der 2. westliche) Sprengel umfasst die Straßen von der Dranienstraße (ungerade Nummern) und Wielandstraße (ungerade Nummern) bis zur Gerhartstraße.

Dienstag abends 8.30 Uhr: Bibelstunde in der Gutenbergstraße. Jedermann herzlich willkommen. Pfarrer Hofmann.

Evangel. Vereinshaus, Platterstr. 2.

Sonntag, den 21. Februar, vorm. 11.30 Uhr: Sonntagschule; nachm. 4.30 Uhr: Sonntags-Verein (Versammlung f. junge Mädchen). Die Bibelstunde fällt aus. Abends 8 Uhr: Familienabend.

Dienstag, abends 8 Uhr: Familienabend.

Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Gefellige Veranstaltung. Jugendabteilung: 3-7 Uhr.

Montag, abends 8 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Männerchorprobe.

Dienstag, 8 Uhr: Familienabend im großen Saal. Musik und Gesangsvorträge, Deklamatorium, Vortrag des Missionars Späth: „Indische Reiselbilder“.

Mittwoch, 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Donnerstag 8.30 Uhr: Bibelstunde d. Jugendabteilung.

Freitag, 8 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Vokalchorprobe.

Samstag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Die Vereinsräume sind täglich geöffnet. Junge Männer herzlich willkommen.

Christl. Verein f. Männer, E. S., Dohheimerstr. 20.

Sonntag früh 8 Uhr: Schrippenkirche in der Kaffeehalle, Marktstr. 13; nachm. 3-7 Uhr: Versammlung der Jugendabteilung: abends 8 Uhr: Familienabend im Vereinshaus.

Montag, 8.45 Uhr: Gesangstunde.

Dienstag, 8.45 Uhr: Lichtbildervortrag.

Mittwoch 8.30 Uhr: Gemeinschaftsrunde.

Donnerstag, 8.30 Uhr: Bibelstunde für die Jugendabteilung; 9 Uhr: Vokalchor.

Freitag 8 Uhr: Turnen.

Samstag, 8.30 Uhr: Stenographie; 9 Uhr: Gebetsstunde.

Evangelisch-Lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde u. A. G.

(In der Krypta der altkath. Kirche, Eingang Schwalbacherstraße.)

Sonntag, den 21. Februar (Eftomih).

Vormittags 10 Uhr: Segensgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst.

Abelsheidstraße 23.

Sonntag, den 21. Februar (Eftomih).

Vormittags 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst.

Mittwoch, den 24. Februar.

Abends 8.15 Uhr: Passionsgottesdienst.

Pfarrer Müller.

Evangelisch-Lutherische Kirche in Preußen (gehörig)

Altestraße 54.

Sonntag, den 21. Februar (Eftomih).

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Freitag, den 26. Februar.

Abends 8.15 Uhr: Passionsandacht.

Methodisten-Gemeinde.

Friedrichstraße 36, Hinterhaus.

Sonntag, den 21. Februar, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Sonntagschule. Abends Evangelisations-Gottesdienst.

Von Montag bis Mittwoch, jeden Abend 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlungen. Prediger Eisele.

Kapelle des Paulinenstifts.

Sonntag, vormittags 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfar Jungfr. Vormittags 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 4.30 Uhr: Jungfrauen-Verein.

Dienstag, nachmittags 3.30 Uhr: Nähverein.

Sionskapelle (Baptistengemeinde), Adlerstr. 17.

Sonntag, den 21. Febr., vormittags 9.30 Uhr: Predigt; vormittags 11 Uhr: Sonntagschule; nachmittags 4 Uhr: Predigt.

Prediger Matthias aus Köln.

Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsandacht.

Blau-Kreuz-Verein, E. S., Sebanplatz 5.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.

Dienstag, abends 8.30 Uhr: Gesangstunde.

Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr: Hoffnungsabend; Kinder von 7 Jahren an willkommen; abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung.

Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde.

Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. Jedermann ist herzlich willkommen.

Katholische Kirche.

Quinquagesima — 21. Februar 1909.

Mit dem Aschermittwoch beginnt die 40tägige Fastenzeit.

Pfarrer Wiesbaden.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Hl. Messen 6, 7, (Mitt.) 8, Kindergottesdienst (Hl. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Verlesung des päpstlichen Fasten-Direktories 10, letzte Hl. Messe (mit derselben Verlesung) 11.30 Uhr.

Nachm. 2.15 Uhr sakramentalische Andacht mit Umgang (355).

An den Wochentagen sind die Hl. Messen um 6, 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr ist die Schulmesse.

Sonntag ist Andacht des allerheiligsten Sakramentes in St. Joseph, Langenbedweg, Montag in der Bräuterkapelle, Schulberg, Dienstag im Hofis zum Hl. Geist, Friedrichstraße. Heiterliche Eröffnung morgens 6 Uhr, Schlussandacht abends 6 Uhr.

Am Aschermittwoch sind die Hl. Messen um 6, 6.30, 7.15, Leitenamt 8, Kindergottesdienst (Mitt.) 9.15 Uhr.

Nach jeder Hl. Messe ist Austeilung des Aschenskreuzes. Für die Jünglinge der höheren Lehranstalten während des Leitenamtes, für die Schulkinder während des Kindergottesdienstes.

Abends 6 Uhr Fastenandacht mit Segen (Nr. 343).

Samstag 4 Uhr: Salue.

Beichtgelegenheit: Am Sonntag morgen von 6, Samstag nachm. 4-7 und nach 8 Uhr.

Maria-Hilf-Kirche.

Frühmesse, Gelegenheit zur Beichte und heil. Kommunion des Jungfrauen-Vereins 6.30, zweite Hl. Messe 8, Kindergottesdienst 9, Hochamt (Direktories) 10 Uhr.

Nachm. 2.15 Uhr sakramentalische Andacht mit Umgang (355).

An den Wochentagen sind die Hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr; 7.15 Uhr sind Schulmessen.

Am Aschermittwoch sind die Hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr, um 8.45 Uhr ist ein Amt zugleich als Kindergottesdienst; nach jeder Hl. Messe und in dem Amt wird das Aschenskreuz ausgeteilt. Abends 6 Uhr ist Fastenandacht (343); ebenso Freitag abends 6 Uhr (343).

Samstag nachm. 4 Uhr: Salue, Samstag nachm. 4-7 und nach 8 Uhr: Gelegenheit zur Beichte.

Baierhauskapelle, Platterstraße 5. Dienstag ist die Feier des ewigen Gebetes; morgens 6 Uhr Eröffnung Amt, um 9.15 Uhr: heil. Messe, Schlussandacht abends 6 Uhr.

Eilboten Blitz



Eilboten-Gesellschaft

„Blitz“

(Messenger-Boys)

Bureau: Coulinstr. 3, am Michaelsberg.

Schnellste Besorgung von Botengängen, Paket- u. Gepäckbeförderung aller Art auf Zweirad oder Dreirad.

Reisendenführung.

Fahren von Krankenwagen

Geöffnet von vorm. 8 bis 10 Uhr abends, über Fasnacht bis 12 Uhr nachts. 17054

Man Tel. No. 4300 od. No. 2575 und der Bote rufe erscheint sofort.

Zeitungs-Makulatur

ist fortwährend in guter Qualität billig anzugeben:

Verlag des

„Wiesbadener General-Anzeigers,“

Mauritiusstraße 8.

FORMAMINT

als wirksames Desinfizans d. Mund- u. Rachenhöhle vorzüglich bewährt u. ärztlich empfohlen

Formamint macht die Krankheitskeime unschädlich,

deren Tummelplatz die Mund- und Rachenhöhle ist. Dazu gehören die Erreger verschiedener Hals- und Rachenentzündungen, der Mandelschwellungen, der Diphtherie und alle jene Keime, die von der Mundhöhle aus weiter in den Körper wandern (der Influenza, der Masern, des Scharlachs, Keuchhustens, Ziegenpeters usw.).

Besondere Vorzüge: Angenehmer Geschmack, Leichte Anwendbarkeit, auch bei Kindern.

Erhältlich in den Apotheken in Originalflaschen à M. 1.75, BAUER & Cie., Berlin S.W. 48.

Gummi-Betteinlagen, garantiert wasserdicht,

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder

von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummiert, sehr haltbar per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- u. Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 6, Tel. 717. 16313

Wasche mit Luft!

Bei der Rasenbleiche bewirkt lediglich der Sauerstoff der Luft (Ozon) das blendende Weiss und den frischen Geruch der Wäsche. Das gleiche wird erreicht durch einfaches Kochen der Wäsche mit Augil, welches dabei ebenfalls Ozon entwickelt und hierdurch die Wäsche gleichzeitig reinigt, bleicht und desinfiziert.

Vollständig selbsttätig! Kein Reiben!

Absolut unschädlich und gefahrlos! Kein Chlor!

Neueste Erfindung! — Überall erhältlich! — Alleiniger Fabrikant:

Jos. Müller, Seifen- u. chemisch-techn. Fabrik, Limburg a. d. L.

AUGIL

Verlangen Sie nur:



Lanolin

In Tuben und Dosen.

Nachahmungen weiss man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.

Charlottenburg, Salzauer 16, Abt. Lanolin-Fabrik & Martinkhofe.

Ringfreie Kohlen

Belg. Anthracitkohlen

Röhrung II u. III.

Ruhr-Rußkohlen

Röhrung I, II u. III.

Bestmellierte Kohlen

Rußkohlen

Braunkohlen-Briketts

Marke Union.

Steinkohlen-Briketts

Einform-Briketts

sonstige

Rohs und Anzündeholz

empfehlen in nur 1a Qualitäten

die Kohlenhandlung (6807)

Gustav Hiess,

Quisenstr. 24. Telefon 2913.

Unübertroffen

an Güte u. Qualität sind meine berühmten

Singer-Nähmaschinen „Krona“

über 100.000 Maschinen im Ver-

kehr. Die weltbekannte Näh-

maschinen - Grossfirma

M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Li-

onienstr. 126, Lieferant

von Post-Pr. Staats-

-Lehrern, Militär-,

Kriegs-Vereinen, ver-

sestet die neuesten

deutschen hochartigen

Singer-Nähmaschinen

Krone mit hygienischer Fass-

ruhe für alle Arten Schneide-

ren, für 15, 25, 35, 45, 55, 65, 75

6 wöchentliche Probenzeit, 5

Jahre Garantie. Jubiläum-

Katalog. Anerkennungen grat.

Militär - Zolleräder,

elegante schöne Bauart.

Neueste Patent-Wasch-Ma-

schinen, Rollmaschinen mit

Pleto blüht. Petrol- u. Heiß-

senations-Lösung. Das Beste der

Neuzeit, garantiert geruchlos, für

Salon und jedes andere Zimmer, ein-

zig in seiner Art, ohne Abzug.

5 8.

16306

Volkstheater Wiesbaden

Direktion: Hans Wilhelm
„Kaiserfaal“, Dogheimersstraße 15.
Fasnachts-Montag und Dienstag, den 22. und 23. Febr.,
abends 8.11 Min.
in dem festlich dekorierten Theaterfaal:

Karneval auf d. Meeresgrunde Ball — Theater — Ball.

Eintritt: Reserv. Platz 1.50 Mk., Saal 1 Mk.
Zuschauerkarten (Galerie) 50 Pfg.
Während der 3 Fasnachtsstage in den vorderen Lokalitäten von
6 Uhr ab: 16913

Humorist. Konzert

Reichhaltige Speisekarte, sowie Spezial. Rautenthaler Weine.

Scala-Theater

Telephon 3606. Stiftstrasse 16. Telephon 3606.
Fasnacht-Spezial-Programm.

Samstag, den 20. Februar 1909,
nach der Vorstellung:

1. Großer Masken-Ball

arrangiert vom Verein „Sicher wie Gold“
Herrenpreise. 5 Damenpreise.

Fasnacht-Sonntag, den 21. Februar 1909:

2 Vorstellungen

nachmittags 4 Uhr bei kleinen Preisen, abends 8 Uhr das staunen-
erregende Programm.

Rosen-Montag, den 22. Februar 1909
nach der Vorstellung:

2. Großer Masken-Ball.

Fasnacht-Dienstag, 23. Februar 1909
nachmittags 4 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung

Gewähltes bezaubertes Programm.

Ueberraschungen für Kinder.

Eintritt 25 Pfg., Erwachsene 40 Pfg. auf allen Plätzen.
Nach der Abend-Vorstellung in sämtlichen Räumen:

Großer Karnevals-Rummel.

16837 Die Direktion.

Ratskeller.

Sonntag, den 21. Februar,
nachmittags von 6 Uhr an:

Konzert

der Kapelle des Füß.-Regts. von Gersdorff

Eintritt frei! 1663

Stadthalle-Restaurant

MAINZ.
Rosenmontag-Festzug
vom stadtseitigen Foyer sehr gut zu
sehen.

Grosses Fest-Diner

à M. 3.— und höher

Auf die neuerbauten Terrassen-Säle, welche
auf das eleganteste eingerichtet sind, mache ich
ganz besonders aufmerksam.

Während des Fest-Diners sowie abends bei
den Bällen finden in den neuerbauten Räumen

Künstler-Konzerte.

Bitte Gefällige Anmeldungen z. Belegen von Plätzen
erbitte frühzeitig.

Aug. Bökemeier, Restaurateur.

Biebrich a. Rh. Restaurations zur Insel.

Morgen Sonntag, von 4 Uhr ab: 16917

Große Tanzmusik

Es ladet freundlichst ein: J. Sauter. 17051

Saalbau Friedrichshalle

Mainzerstraße 116, vis-à-vis der Germania-Brauerei.
Hauptstelle der Elektrischen Wiesbaden-Mainz (Linie 6)

Große Tanzmusik

Beginn 1 Uhr. Eintritt frei. Ende 12 Uhr.
Es ladet freundlichst ein: Wilh. Hofmann.

Gasthaus u. Saalbau z. Bären, Bierstadt.

Neuerbauter, 1000 Personen fassen-
der Saal. ff. Tanzfläche. — Sepa-
rates Mädchen mit Piano für
Gesellschaften. Medaille!
Jeden Sonntag: Große Tanzmusik
Prima Speisen und Getränke. 183
Telephon 3770. Karl Friedrich, Besitzer. Telephon 3770.

Bierstadt, Saal zum Adler.

Neu renoviert, größter und schönster Saal am Platz.
Jeden Sonntag, ab 1 Uhr anfangend: Große Tanzmusik.
Spiegelglatte Tanzfläche. Speisen und Getränke in bekannter
Güte. Eigene Apfelwein-Kellerei. 131
Es ladet freundlichst ein: J. H. Ludwig W. Brühl

Reform-Restaurant

Carl Häuser, Schillerplatz 1.
Vorzügl. Mittagstisch zu 60 Pf. u. 1 M. Grosse Auswahl
n. d. Karte zu jeder Tageszeit. — Alkoholfreie Getränke,
Kaffee, Kakao etc. Tägl.: Apfel-, Rahm- etc. Strudel.

Separates Damenzimmer.

Bei Leiden, wie Gicht, Rheumatismus, Ischias, Magen-
u. Darmkrankheiten, Nierenleiden, Nervenleiden etc. werden
durch die vegetarische Ernährung die grössten Heilerfolge
erzielt. 16792

Man frage einen Arzt.

Man mache einen Versuch.

Essen werden auch ausser dem Hause abgegeben.



Adler-Kochbrunnen 64.6° C.

(Miteigentum der Stadt Wiesbaden).

Tägliche Schüttung 2134 hl. 314

Trinkkur-Karte für 6 Wochen Mk. 3.—

1 Dutzend Bäder einschliesslich Bade-
wäsche und Trinkkur Mk. 8.50.

Der Adler-Kochbrunnen übertrifft den
Kochbrunnen an Mineralgehalt (4,3mg Lithion)

(s. Analysen R. u. H. Fresenius, C. W. Kreidels Ver-
lag, 1896, und Deutsches Bäderbuch, bearbeitet unter
Mitwirkung des Kaiserl. Gesundheitsamts, 1907).

Kohlensäure-Bäder. Fango di Battaglia.

Verein für Gemeindepflege der Marktkirche.

Öffentliche Versammlung

Dienstag, den 23. Februar 1909, nachmittags 5 Uhr
im Rathausaal Nr. 36

Errichtung einer Diakonissenstation
für die Marktkirchen-Gemeinde. ::

Alle für den Ausbau des kirchlichen Gemeindelebens
interessierten Gemeindeglieder, besonders die Frauen der
Gemeinde, sind herzlich und dringend eingeladen. 17055

Die Pfarrer der Marktkirchengemeinde.

Lehrerinnenverein f. Nassau. E. V.

Samstag, den 6. März, um 3 Uhr, im Vereinslokal:

15. außerordtl. Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. § 11, 3 d. E.

2. Kassenbericht und Vermögensstand. § 13 d. E.

3. Berichterstattung des Protokolls der Neuwahl. § 13 d. E.

4. Entlastung der Schatzmeisterin. § 13 d. E.

5. Voranschlag für das Geschäftsjahr 1909/10.

6. Wahl des stellvertretenden Vorstandes. § 24, § 7 d. E.

7. Wahl einer Revisorin. § 7 d. E.

8. Wahl von 3 Mitgliedern des Arbeitsausschusses § 8 d. E.

Der Vorstand.

Familien-Anzeigen.

Statt Karten!
Anna Bonheim
Leo Fassbender
Verlobte.
Wiesbaden Bismarckring 40.
Cöln a. Rh.
Händelsstrasse 18, 1.
Februar 1909.
7132

Dankagung.
Für die herzliche, wohlthätige Teilnahme an dem
uns so schwer betroffenen Verluste unseres teuren Kindes
sagen wir allen unseren innigsten Dank, ebenso dem
Wiesbadener Kellner-Verein, und Herrn Pfarrer Eber-
ling für seine trostreichen Worte.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie G. Rücker.
7128

Sarg-Magazin
von **Joseph Fink**
Wiesbaden, Frankens-
strasse 14.
Telephon 2976. (16619) Telephon 2976.

Beerdigungs-Anstalt
Teleph. 2343 **Karl Müller Nerostr. 29**
Großes Lager jeder Art Holz- und Metallfärge, sowie
komplette Ausstattungen, Perl- und Blattfränge.
Sämtliche Lieferungen zu realen, billigen Preisen. (16682)

Trauerstoffe, Trauerkleider
Trauerröcke, Trauerblusen
in allen Preislagen. 16364
J. Hertz, Langgasse 20.

Familien-Anzeigen

jeder Art finden die beste Verbreitung im

Wiesbadener General-Anzeiger

Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden
veröffentlicht der Wiesbadener
General-Anzeiger in erster Linie
die standesamtlichen Nachrichten aus
Wiesbaden und Umgebung, weshalb man
gewöhnlich, im Wiesbadener General-
Anzeiger auch alle Familien-Anzeigen
angezeigt zu finden.

Zeilenpreis nur 15 Pfg.

Veränderungen im Familienstand.

Standesamt Dogheim.

Geboren:

Am 3. Febr. dem Kaufmann

Heinrich Schumacher eine Tochter

Margarete.

Am 4. Febr. dem Ländler Heinrich

Wilmann eine Tochter Wil-

helmine Amalie.

Am 5. Febr. dem Schmied Carl

Deuber ein Sohn Carl Albert.

Am 8. Febr. dem Maurer Friedr.

Jakob Schloffer eine Tochter Lina.

Am 9. Febr. dem Schneider

Phil. Adam Hilbert eine Tochter

Lina Marie.

Am 10. Febr. dem Bautechniker

Christian Herpel eine Tochter Else

Margarete Adolfinne.

Am 10. Febr. dem Landwirt Adolf

Gerhardt Wintermeier eine Tochter

Elise Wilhelmine Hermine.

Aufgehoben:

Am 1. Febr. der Schreiner Wilh.

Albert Schreiner aus Hirschheim

hier.

Beerdigt:

Am 13. Febr. der Schlosser Joh. Bezzini, mit Hermine Sommer,

beide dahier.

Gestorben:

Am 5. Febr. Elisabeth geb. Becker, Witwe des Privatrechts Ratg.

Rebel, 68 Jahre.

Königl. Schauspiele.

Samstag, den 20. Februar

50. Vorstellung.

33. Vorstellung. Abonnent A.

Der schwarze Domino.

Komische Oper in 3 Akten von

D. F. E. Kuber.

Dichtung von Eugène Scribe.

Lord Effort Herr Engelmann

Graf Juliana Herr Henke

Horatio von Massarena Herr Hensel

Gill-Peret, Dekonom des

Königlichen Damenstiftes

Herr Rehfuss

Angela Frau Hans-Boepfel

Brigitte Herr Krüger

Claudia, Julianos Wirt

Schäferin Herr Schwarz

Ulrich, Stiftsdame

Gertrude, Tüftlerin

Herr Müller-Weiß

Herr Hehl

Herr Martin

Chor der Stiftsdamen, Chor der

Hofherren.

Ort der Handlung: Madrid.

Zeit: Anfang des 19. Jahrhunderts

Musikalische Leitung:

Herr Professor Schlar.

Spielleitung:

Herr Regisseur Rebus.

Dekorative Einrichtung:

Herr Hofrat Schid.

Nach dem 2. Akt findet eine

größere Pause statt.

Abänderungen in der Rollen-

besetzung bleiben für den Not-

fall vorbehalten.

Geübliche Preise.

Anfang 7 Uhr.

Ende nach 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 21. Februar

51. Vorstellung.

33. Vorstellung. Abonnent B.

(Dienst- und Freiplätze sind

aufgehoben.)

Der Held in der Unterwelt.

Burleske-Oper in 2 Akten und

4 Bildern von Hector Cremitier.

Musik von Jacques Offenbach.

Anfang 7 Uhr.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. G. Rauch.

Barnspruch-Anschluß 49.

Samstag, den 20. und

Sonntag, den 21. Februar

Düffeldarten gültig.

Fünfsitzerarten gültig.

Fasching: Prolog

verfaßt von Julius Kienbohl.

Preis: Karneval... Selma Butte

Reinheit! Reinheit!

Zum ersten Male:

Der Hausfreund.

(L'Ami du Foyer.)

Lustspiel in 3 Akten von Robert

de Flers u. G. A. de Caillavet.

In deutscher Bearbeitung von

Benno Jacobson.

Spielleitung: Ernst Hertum.

Jacques de Beauprés

Walter Laub

Eve, seine Frau Elfe Noorman

Baron Sigismund

de Jollybois Rudolf Barlat

Jaqueline de Baucuse

Hiddy Walbow

Madame de Vercelles

Sofie Schenk

Ghouquette Mon-Klou

Agnes Hammer

Notar Charlot, Ernst Bertram

Mac Hardy Curt Safranski

Madame Troussel Clara Krause

Francine, ihre Selma Butte

) Tochter Marg. Bishoff

Madame de Saint Martin

Theobora Borst

Friedrich Degener

Eisen Sander Max Ludwig

Augustine, Hofel van Born

Pierre, Willy Schöter

(zwei Dienstmädchen bei Beauprés)

François, Portier Willy Langer

Ort der Handlung: Der 1. Akt

spielt in Paris im Hause de Beauprés,

der 2. in der Wohnung des

Barons de Jollybois, der 3. in

Mina.

Nach dem 2. Akt findet die

größere Pause statt.

Der Beginn der Vorstellung,

sowie der jedesmaligen Akt

erfolgt nach dem 8. Glocken-

zeichen.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 21. Februar

Nachm. 1/4 Uhr.

Halbe Preise.

Reinheit! Reinheit!

Sum 4. Male

Der Kaiserstuhl.

Lustspiel in 3 Akten von Freiherr

v. Schlicht u. Walter Lurysinsky.

Kasseneröffnung 3 Uhr. Anfang

1/4 Uhr. Ende 1/2 Uhr.

Abends 7 Uhr:

Düffeldarten gültig.

Fünfsitzerarten gültig.

Reinheit! Reinheit!

Sum 2. Male.

Der Hausfreund.

Montag, den 22. Februar

abends 7 Uhr:

Düffeldarten gültig.

Fünfsitzerarten gültig.

Reinheit! Reinheit!

Sum 18. Male:

Moral.

Komödie in 3 Akten von Lud-

wig Thoma.

Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Volks-Theater.

Kaiserstuhl. — Direktion Hans

Wilhelms.

Samstag, den 20. Februar:

Keine Vorstellung.

Sonntag, den 21. Februar

nachmittags 4 Uhr. bei kleinen

Preisen:

Original!! Urkomisch!!

Mit verkehrter Beziehung,

d. h.: Damenrollen und Herren-

rollen sind vertauscht.

Der böse Geist**Lumpenmagabundus**

oder „Das niederliche Kleblatt“.

Pöffe mit Gefang in 3 Akten

(6 Bildern) nebst einem Vor-

spiel von Johann Restrop.

Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr. — An-

fang 4 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.

Abends 8.15 Uhr.

Sum 3. Male:

Der Stadtrompeter.

Pöffe mit Gefang in 4 Akten

von W. Mannstadt.

Musik von G. Steffens.

(In Szene gesetzt von Direktor

Wilhelms)

Musikalische Leitung:

Herr Kapellmeister Clement.

Personen:

August Lampe, Konditor

Conrad Lochmke

Eva, seine Frau Ottilie Grunert

Dorchen, seine Schwester

Willy Lenard

Amalie, sein Mündel

Margat. Hamm

North Werner, Stadt-

trompeter Hans Wilhelms

Dalesta Fernbach, eine

junge Witwe Glotilde Gutten

Wurpe Heinrich Reeb

von Borowka Emil Römer

Wimmer, Oberapellations-

gerichtssekretär Ludwig Joost

Frau Wimmer Marie Köhler

Lehmann, Pfefferkühler

Arthur Schöndorff

Frau Lehmann Lina Földte

Schulze, Bonbonsfabrikant

Arthur Rhode

Frau Schulze Lini Clement

Laura, Kammermädchen

Helene Balot

Antonius, Diener

Alfred Heinrichs

Ein Dienstmädchen Julie Lenz

Ein Schusterjunge

Margar. Bodlin

Befrungen. — Mitglieder eines

Bezirksvereins.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr.

Anfang 8.15 Uhr. — Ende

nach 10 Uhr.

Fasching: Montag u. Die 3.

tag, 22. u. 23. Februar:

Karneval auf dem**Meeresgrund.**

Ball Theater Ball.

— Eintritt 1 Mk. —

Walhalla-Theater.

(Neues Operetten-Theater.)

Direktion: G. Kordert.

Samstag, den 20. und

Sonntag, den 21. Februar:

Ballfestlichkeiten wegen ge-

schlossen!

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 21. Februar.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kapellmeister

Hermann Irmer.

1. Ouverture z. Op.

„Die Beherrscher

der Geister“ C. M. v. Weber

2. Chor der Friedens-

boten aus der Op.

„Kienzi“ Rich. Wagner

3. Gross Wien,

Walzer Joh. Strauss

4. Finales aus der

Op. „Die Regi-

mentstochter“ A. Donizotti

5. Ouverture z. Op.

„Die schöne Melu-

sine“ F. Mendelssohn

6. Fantasie aus der

Op. „Tannhäuser“

Rich. Wagner

7. Grosser Marsch,

H-moll F. Schubert-

Liszt.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Ugo Afferni,

städtischer Kurkapellmeister.

1. Ouverture z. Op.

„Die diabolische

Elster“ G. Rossini

2. I. Finales aus der

Oper „Faust“ Ch. Gounod

3. Deutsch u. Ungarisch

aus der Suite „Aus

aller Herren Länder“

M. Moszkowski

4. Fantasiestück f.

Klavier u. Klarinette

Rob. Schumann

a) Zart und mit Ausdruck.

b) Lebhaft, leicht.

c) Rasch und mit Feuer.

(Die Herren: Kapellmeister

U. Afferni und R. Seidel.)

5. Ouverture z. Op.

„Potemkin“ Ugo Afferni

6. Scènes napolitaines,

Suite J. Massenet

a) La danse.

b) La procession et l'impro-

visateur.

c) La fête.

7. Ouverture nach

Motiven aus der

Op. „Orpheus

in der Unterwelt“

J. Offenbach.

Montag, 22. Februar.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Ugo Afferni,

städtischer Kurkapellmeister

1. Ouverture z. Op.

„Zampa“ F. Herold

2. Slavische Volks-

melodie und

Variationen L. Delibes

3. a) Ständchen F. Schubert

b) M. ment musical

in F-moll F. Schubert

4. Fantasie aus der

Op. „Samson u.

Dallila“ C. Saint-Saëns

5. Ouverture z. Op.

„Wilhelm Tell“ G. Rossini

6. Intermezzo, Valse

tente u. Piziccati

aus „Sylvia“ L. Delibes

7. „s kommt ein

Vogel geflogen“,

Fantasie S. Ochs

Das Volkslied, Bach, Haydn,

Mozart, Strauss, Verdi,

Gounod, Wagner, Beethoven,

Mendelssohn, Brahms, Meyer-

beer, Milhaud-Marsch.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kapellmeister

Hermann Irmer.

1. Ouverture z. Op.

„Der erste Glücks-

tag“ D. F. Auber

2. Melodie A. Rubinstein

3. Hymne u. Triumph-

marsch aus der Op.

„Aida“ G. Verdi

4. Vilja-Lied aus

der Operette „Die

lust Witwe“ F. Lehár.

5. Ouverture z. Op.

„Stradella“ F. v. Flotow

6. „Du und Du“,

Walzer aus der

Operette „Die

Fledermaus“ Joh. Strauss

7. An der Weser,

Lied G. Prossel

8. Bozzaccio-Marsch

F. v. Suppé

Stadt. Kurverwaltung.

**Hotel „Prinz Nicolas“**Vornehmes Wein- u. Bier-Restaurant
anerkannt vorzügliche Küche.Am Faschings-Sonntag, Montag
und Dienstag:**karnevalist. Konzert**
mit Ueberraschungen.Karnevalstreiben in allen Räumen des
Parterre und 1. Etage.

Faschings-Dienstag: 167/7

zwangloser kostümierter Abend.

Der Besitzer: Architekt Fritz Arens.

Café Neroberg Restaurant

Im Wintergarten

jeden Sonntag Konzert.

Eintritt frei!

16312

Walhalla-Restaurant

Heute Samstag:

16396

Grosses Doppel-Konzert.

Wiesbadener Fremdenbuch.

Kuranstalt Dr. Abend, Parkstrasse 30.
Benning, Bochum.
Hotel Adler Badhaus,
Langgasse 42, 44 u. 46.
Mekler, Fr. m. Sohn, Witebsk.
Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 16.
Boecker, Referendar, Berlin — Bergmann,
Egl. Salineninspektor a. D., Erfurt — Kleiner,
Prag — Saalfeld, Limburg.
Hotel Bellevue, Wilhelmstr. 26.
Peiser, Obering, Berlin.
Hotel Bender, Hälbergstrasse 10.
Pinno, Fr., Boppard — Margull, Kgl. Do-
mänenpächter, Carlsbad.
Hotel Berg, Nikolasstrasse 17.
Thomas m. Fr., Düsseldorf.
Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Kleemann, Oekonomierat, Cannawurf —
Haynig, Elbing — Gries-Danican, Fr. Justizrat,
Kiel — Frhr. v. Knigge, Oberstleut. m. Bed.,
Braunschweig — Peters, Domänenpächter, Pa-
pau — Böckler, Major, Culm — Heintze, Ban-
nier m. Fr., Berlin.
Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15.
Pulvermacher, Fr. Rent., Berlin.
Hotel Einhorn, Marktstr. 32.
Oppenheimer, Mannheim — Kappel, Gelnhaus-
sen — Pincus, Annaberg — Hochwald, Wien —
Löffelmann, Düsseldorf — Neugebauer, Bernau
— Bullay, München.
Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Judenkempen, Direktor, Bonn — Schonherz,
Frankfurt — Kymmel m. Fr., Riga — Press,
Warschau.
Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Weber m. Fr., Duisburg — Svietek m. Fr.,
Gelsenheim.
Europäischer Hof, Langgasse 32.
Leonhardt, Koblenz — Bauer, Stuttgart —
Engelmann, Weiburg — Jungmann, Iserlohn
— Scherr, Mannheim — Haupt, Köln — Neefe,
Fabrikant m. Bed., Dresden — Patrunski, Exzell.
Fr. General, Lindheim (Hessen).
Hotel Falstaff, Moritzstrasse 16.
Bohnen, Gutsbes. m. Fr., Esch — Maier, Fr.,
Mannheim.
Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Sternberg, Hameln — Schwing, Paris —
Morim, Berlin — Zohns, Bildhauer m. Fr., Düs-
seldorf — Kottmann, Köln — Selgmann, Köln

Stern, Frankfurt — Wittkopf, Berlin — Po-
ters, Berlin — Friedlaender m. Fr., Dresden —
Kunert, Berlin — Fassbinder, Gmünd — Knecht,
Kannstatt — Iselbacher, Berlin — Baum, Usin-
gen — Hahn, Berlin — Molau, Frankfurt —
Bauer, Berlin — Nicolai, Berlin — Adler, Stutt-
gart — Bloehing, Kirm — Leydoff, M. Glad-
bach.
Hausa-Hotel, Nikolasstr. 1.
Rausch, Stuttgart — Maier, Heidelberg —
Galluba, Apotheker, Katzenelnbogen — Braun,
Fr. Bankier, Saarbrücken — Bothe, Oberstleut.
m. Fr., Düsseldorf — Hindelang, Fabrikant,
Kempten (Allgäu).
Hotel Happel, Schillerplatz 4.
Falke m. Fr., Wien — Grimm, München.
Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.
Noether, Fr. m. Tocht., Mannheim.
Hotel Imperial, Sonnenbergerstr. 10.
Parker, Fr., Brüssel.
Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad)
Frankfurterstr. 17.
Bertermann, Fr., Essen — Lindock m. Fr.,
London — Schmitt, Marseille.
Kölischer Hof, Kl. Burgstr. 6.
Wiese m. Fr., Köln — Wiese, Fr., Köln —
Keil, Eisenbahn — Schroeder, Rittergutsbes.,
Neuenkirchen.
Hotel Krug, Nikolasstr. 25.
Lange, Elberfeld — Kaufmann, Ittlingen —
Nobbe, Düsseldorf — Fischbach, Bochum —
Seyb, Geislingen — Keller, Mannheim — Reiss-
ner, Bonn — Elste, Förster, Schloss Rotenstein.
Hotel zum Landsberg, Hälbergstrasse 4.
Loesch, Waldalbrersheim — Steiner, Eller
(Mosel) — Markart, Oehrbach.
Hotel Mehl, Mühlgasse 7.
Güssow, Hauptm., Erfurt.
Metropole und Monopol.
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
Stoehr, Landesrat Kassel — Kürsten, Ing.,
Aachen — Meffert, Basel — Bertel m. Fr., Duis-
burg — Goldschmidt, Chemnitz — Holler, Ham-
burg.
Hotel Nassau u. Hotel Cocille.
Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstr.
Frhr. v. Lederer, K. K. Legat-Sekretär m.
Fam. u. Bed., Wien — Kins m. Tocht., Köln —
Schmieder, Fr. m. Fam., Köln — Mahler, Fr. m.
Bed., Baden — Götting, Freiburg — Dreyfuss-
Brodsky, Fr. m. Bed., Schweiz.

Hotel Nonnenhof, Kirchstrasse 15.
Schauer, Düsseldorf — Erler, Erfurt — Hoff-
mann, Fr., Offenbach — Greiff, Fabrikant, Stutt-
gart — Wüsthoff, Solingen — Brand, Köln —
Laufköster, Düsseldorf — Hollmann, Bergneu-
stadt — Eulner, Stuttgart.
Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.
Rhode, Peteritzitz — Schündler, Baumeister,
Zwickau — Christiani m. Fr., Gosslerhof —
Hirsch, Elberfeld.
Pariser Hof, Spiegelgasse 9.
Radel, Baumeister, Hamburg — Roth, Fir-
masens.
Hotel Quisisana.
Parkstrasse u. Erathstr. 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Krahmer, Rittergutsbes. Dr. m. Fr., Draulit-
ten — v. Halfern, Rent. m. Fr., Aachen — Gor-
don, Rent., Newyork.
Hotel Reichshof, Bahnhofstr. 16.
Becker, Bielefeld — Trebs, Leipzig — de
Groodt, Nordwijk.
Hotel Reichspost, Nikolasstr. 16—18.
Lang, Wermelskirchen — Vahlensieck, Fr.,
Haiger — Werner m. Fr., Mannheim — Bo-
chout, Limburg — Paeske, Fr., München —
Brühl, Architekt, München — Elfen m. Fr.,
Koblenz — Ronsheimer m. Fr., Worms — Gold-
berger, Paris.
Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
Weber, Berlin — Wezel, Friedrichshütte.
Hotel Riviera, Bierstadterstr. 5.
Pulvermann, Assessor Dr., Berlin.
Rhein-Hotel, Kochbrunnenplatz 3.
Scholle, Rent., Berlin.
Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
v. Haugwitz-Speck, Baron, Schloss Speck in
Mecklenburg — Fitz, Fr. Gutsbes. m. Sohn, El-
berstadt i. P. — Jaeger-Lehsen, Rittergutsbes.,
Lehsen.
Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2.
Zieger, Fr., Dresden.
Savoy-Hotel, Bärensstrasse 3.
Schnelling, Hannover — Margulin, Fr., Pe-
tersburg.
Kuranstalt Dr. Schloss,
Sonnenbergerstrasse 30.
Hahn, Berlin.
Send - Hotel, Sonnenbergerstr. 9.
Kerating, Fr., Neissen — Meier, Fr., Berlin
— Fränkel, Fr. Kommerzienrat m. Gesell-

schaftsdame, Berlin — Bruck, Gerichtssassant
Dr. m. Fr., Berlin.
Viktoria-Hotel u. Badhaus,
Wilhelmstr. 1.
Collard, Ing., Luxemburg.
Hotel Vogel, Rheinstr. 27.
Becker m. Fr., Elberfeld — Schäfer m. Fr.,
Koblenz.
Hotel Weins, Bahnhofstr. 7.
Seel, Hillegom — Jaeger, Rent., Idar —
Theis, Rent., Gladenbach.
Westfälischer Hof, Schützenstrasse 2.
Greutz, Leipzig — Lobbenberg, Köln.
Hotel Wilhelms, Sonnenbergerstrasse 1.
v. Graeffendorf, Rittergutsbes., Schollendorf
— v. Bieberstein, Fr. Oberleut., Sprottau.

In Privathäusern:

Privathotel Balmoral, Bierstadterstr.
Ohlsson, Fr., Stockholm.
Villa Frank, Leberberg 8.
Hammer, Fr. Rent., Berlin — Band, Fr.,
Frankfurt — Goedecker, Direktor, Karlsruhe.
Pension Heimberger, Wilhelmstr. 24.
Dührenheimer, Rechtsanwalt Dr. m. Fr.,
Mannheim — Stahl, Fr., Stockholm.
Villa Helene, Sonnenbergerstr. 9.
Besser, Fr. Regierungsrat m. Tochter, Göt-
tingen.
Evang. Hospiz, Emserstr. 5.
Levigion, Kreuznach.
Pension Koepf, Frankfurterstr. 12.
Rehe, Rechtsanwalt, Köln — v. Falkenhayn
m. Fr., Wohlau (Schlesien) — v. Falkenhayn,
Fr. Oberstleut., Wohlau (Schlesien) — v. Fal-
kenhayn, Major, Rendsburg.
Nerostrasse 14 I.
Stöfer, Fr., Laubegast.
Nerostrasse 36.
Körber, Fr. m. Kind, Stein a. d. D.
Pension Pr. Mayer, Frankfurterstr. 3.
v. Schwerin, Major, Kassel.
Webergasse 3.
v. Rosinsky, Hauptm. m. Fr., Osterode.
Augenheilstalt, Elisabethenstr. 2.
Spang, Fischbach — Treupel, Fr. Schwester,
Herborn.

Verurteilt

zu Tugend und späterem Siechtum ist jeder, der
sich gehen läßt und im alten Sclendrian weiter-
lebt. Haben Sie jemals darüber nachgedacht,
warum einige Menschen in allen ihren Unter-
nehmungen so erfolgreich sind, warum alles, was
sie in die Hand nehmen, sich sozusagen in Gold
verwandelt, warum sie Reichtum, Stellung,
Macht und Einfluß ohne irgend welche scheinbare
Anstrengungen ihrerseits erlangen? Solche Men-
schen sind stets von Freunden umgeben, geehrt
und geachtet in ihrer sozialen Stellung und ge-
sucht in der Gesellschaft. Sie erlangen Auszeich-
nung, Rang und Würde ohne ansehnliche Be-
mühungen. Haben Sie jemals über diese Dinge
nachgedacht? Wissen Sie die Ursache hierfür?
Was bringt Erfolg? Nicht harte Arbeit, denn die

Merkmale arbeiten schwerer als die Reichen. Nicht
hohe Geburt, denn viele unserer erfolgreichsten
Mittelbürger stammen aus armer Familie. Nicht
Glück, denn schon mancher glückliche Mensch starb
einsam und verarmt. Woher kommt es dann?
Das Geheimnis, im Leben Erfolge zu erzielen, ist
nur persönlicher Einfluß, nur die Fähigkeit, an-
dere denken zu machen, wie Sie denken, ihre
Freundschaft und ihr Vertrauen zu erringen und
sie dahin zu bringen, daß sie ihnen helfen. Es gibt
eine geheime Macht, durch die Sie einen unbe-
zwingbaren persönlichen Einfluß ausüben können,
durch welche Sie alle Hindernisse überwinden und
beliebig jeden fesseln und bezaubern, durch welche
Sie sich beherrschten schädliche Einflüsse besiegen
und jede üblige Angewohnheit ausrotten können.
Diese Kraft liegt in „Elohim“. Der Mensch
braucht nur durch uns dafür begeistert zu werden,
und er kommt von selbst zu dieser Macht, sie ist die
Grundlage für Erfolge in jedem Beruf, in jedem
geschäftlichen Unternehmen. „Elohim“ ist eine
Kraft, die jedermann entwickeln und gebrauchen
kann. Erwägen Sie, was es heißt, einen Menschen
zu überzeugen, daß Ihre Fabrikate die besten der
Welt sind, daß Ihre Dienste ihm unschätzbar sind,
daß Sie ihm für sein Geld eine gute Anlage
bieten, daß er braucht, was Sie verkaufen wollen,

daß er Ihre Ansicht stets für die richtige hält, und
daß er immer noch Ihrem Rat handelt und vieles
andere mehr. Bedenken Sie, welche Überlegen-
heit Ihnen eine solche Macht gibt.

Wenn Sie wünschen, eine Stellung mit gutem
Einkommen zu erlangen, wenn Sie einen größeren
Gehalt haben oder Ihre Einnahmen auf irgend
eine Art und Weise vergrößern wollen — die
Kenntnis der plötzlichen Gedankenwendung ist
hierfür unschätzbar. In hundert von Fällen ist
die Wissenschaft bei solchen Menschen der Wende-
punkt im Leben geworden, die bereits vollständig
verzweifelt waren, und deren Zukunft jede Hoff-
nung auf Besserung auszuschließen schien. So-
eben ist das interessanteste Buch des Jahrhunderts
fertig gedruckt worden; es behandelt das Aller-
neueste auf diesem Gebiete und ist so verständlich
geschrieben, daß es ein Kind begreifen kann. Es
handelt von neuen sicheren Methoden, die jeden
normalen Menschen in den Stand setzen, diese ge-
heim wirkende Macht zu Hause in kurzer Zeit sich
anzueignen und bei Angehörigen und Fremden
gänzlich ohne deren Kenntnis zu gebrauchen.
Wir geben Ihnen einen vom französischen Magi-
strate beglaubigten Garantiekontrakt in die
Hände, womit wir uns zu einer Summe von

fünftausend Franken, deponiert beim Credit Fran-
cois, verpflichten, im Falle der Erfolg ausbleibt.
„Elohim“ ist das sensationellste der Gegenwart
und übertrumpft alles bisher Bekannte. „Elohim“,
bis zur Stunde noch in keiner Sprache veröffent-
licht, verrät Ihnen das letzte Geheimnis der
neuesten Forschung und sagt Ihnen, wie Sie die
Gedanken anderer augenblicklich nach Ihrem Wil-
len und zu Ihren Gunsten verändern können. Das
unterzeichnete Institut, eine mit großem Kapital
errichtete Schule für die neue Wissenschaft, „Elo-
him“, hat die Gratisverteilung der populären
Abhandlung übernommen und versendet nun solche
auch in deutscher Sprache, jedoch nur in beschränk-
ter Anzahl. Wer sich ernstlich, nicht aus Ne-
ugierde, hierfür interessiert, verlange daher heute
noch ein Exemplar „Elohim“ gratis vom New-
York-Institute of Radiopathy, 16 Rue de la
Montagne, Paris. Aus Ihrer Handschrift beurteilt
der Institutsdirektor auch gleichzeitig, ob Sie für
die Elohim-Methode geeignet sind. Sie
haben auch hierfür keinen Pfennig zu zahlen. Mit
genauer händiger Adresse (nicht postlagernd) oder
die eines Bekannten genügt, auch für die Hand-
schriftbeurteilung.

F 55

INTERNAT. SPEDITION.

MÖBELTRANSPORT

von u. nach allen Orten des In- u. Auslandes.
Stad.-Umzüge. — Zollabfertigung.

J. & G. Adriaan

BAHNHOFSTRASSE 6. TELEPHON Nr. 59.

GROSSE MÖBEL-LAGERHÄUSER

für Aufbewahrung einzelner Koffer, Möbel, sowie
ganzer Haus-Einrichtungen.

TRESOR für WERTSACHEN

EXPEDITION von REISEGEPÄCK.



Herren- u. Damen Stiefel von Mk. 16⁵⁰ an

Kinder-, Mädchen- u. Knabenstiefel

in den bequemsten Fassons.

Alleinige Niederlage für Wiesbaden:

J. Speier Nachf.,

Langgasse 18.

Wilhelmstrasse 14.

Möbel, Betten, Polsterwaren.

komplette Brautausstattungen
empfehlen zu billigen Preisen in großer Auswahl

A. Leicher, Orianenstr. 6, nahe d. Rheinstr.

332 Moderne Schlafzimmer besonders preiswert.

Möbeltransporte

per Möbelwagen und Federroll in Stadt und Land prompt und
billig ohne Umladung. Wöchentlich Koffahrtwerk von Biedrich nach
Mainz und Wiesbaden. 16865

Joh. Poetsch Wwe.

Telephon 219.

Biedrich.

Badgasse 24

Kreppelmehl Nussbutter

garantiert reines Schweineschmalz Pfund 60 Pfg.

Friedrich Schaab, Grabenstraße 3.

Telefon 125.

Räumungs-Ausverkauf.

Um aus dem Lager in Herren- u. Knaben-Paletots
und deren versch. Gegebenheiten, Modelle u. Reise-
mappen zu ungläublich billigen Preisen.
Joppen, Hosen, Schu anzüge, Kapes etc. verkaufe
zu u. d. unter Einkaufspreis. (16392)

Nur Neugasse 22, I. (Kein Laden.)

Brennholz, Kohlen u. Briquets.

Kiefernholz, Buchenholz, Eichenholz, per Zentner Mk. 2.20
großes, kleines, Kiefernholz, per Zentner Mk. 1.20

Beste Ruhrkohlen, Anthracitkohlen, Kiefernholz und La. belgisch

Eisenerzbricks für Dauerbrandöfen

Unionbricks, großes Format

Eichenholz, auch geschnitten und gespalten

Eigenes Sägemehl und buchendes Kiefernholz zum Räucher-
n für Metzger.

empfehlen zu billigen Preisen

W. Gail Wwe.,

— Parkettboden-Fabrik und Bauwerkerei.

Biedrich am Rhein und Wiesbaden.

Telephon 13. 16399. Laden: Bahnhofstr. 4.

WILH. LIEB, Bureau für Rechtssachen

Mauritiusstrasse 3.

Erteile Rat in allen Rechtsangelegenheiten
und fertige schriftliche Gesuche aller Art.

Sprechstunden: Werktags 9—12 u. 3—6 Uhr. Sonntags 10—12 Uhr.

D 18

Größte Maskenleih-Anstalt

Friedrichstraße 31, neben der Neugasse.

Empfehlen Damen- u. Herren-Kostüme. Tomaten-
billig zu verkaufen und zu verkaufen.

Achtungsvoll Frau Wilmann.

Das Gail-Wesbische.